



universität
wien

MAGISTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Magisterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die Türkei-Berichterstattung in der österreichischen
Presse im Kontext mediale Integration“

Eine quantitative Framing-Analyse

verfasst von / submitted by

Serkan Başar Gündoğdu

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, April 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Jörg Matthes

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, 30.04.2019

Serkan Başar Gündoğdu

*„Leben wie ein Baum einzeln und frei,
und geschwisterlich wie ein Wald,
das ist unsere Sehnsucht.“*

N. H.

Inhalt

1.	Einleitung	9
2.	Integration und Integrationsfunktion der Medien	13
2.1	Integration als soziologischer Begriff	13
2.2	Systemintegration und soziale Integration	14
2.2.1	Systemintegration.....	15
2.2.2	Soziale Integration	16
2.3	Funktionen der Massenmedien	20
2.3.1	Politische Funktionen.....	20
2.3.2	Ökonomische Funktionen	21
2.3.3	Soziale Funktionen.....	21
2.4	Integrationsfunktion der Massenmedien	22
2.5	Integrierende und desintegrierende Medienwirkungen.....	24
2.6	Interkulturelle Integration und interkulturelle mediale Integration	27
3.	EU und Türkei im Jahr 2017 – Feind oder Freund?	30
3.1	Die Spannungen zwischen EU-Ländern und der Türkei – ein zeitgeschichtlicher Überblick.....	30
3.1.1	Europäisierung der Türkei	30
3.1.2	Die Türkei-EU-Beziehungen während der AKP-Regierungsperioden.....	30
3.1.3	Erdogan und der Machtaufbau: das Verfassungsreferendum	31
3.1.4	Die Türkei: „Ein wichtiger Partner von Europa“	32
3.2	Erdogans außenpolitischer Diskurs.....	33
3.3	Die Anspannungen zwischen der Türkei und EU-Ländern und ihre Auswirkungen in Österreich.....	35
3.3.1	Doppelstaatsbürgerschaftsdebatte in Österreich	37
4.	Framing-Ansatz.....	39
4.1	Was ist ein Frame?.....	39
4.1.1	Frames bei KommunikatorInnen: Strategisches Framing.....	39
4.1.2	Framing bei JournalistInnen.....	40
4.1.3	Frames bei den RezipientInnen	41
4.1.4	Frames in Medieninhalten.....	42
4.2	Framing	42
4.2.1	Ursprünge der Framing-Forschung	43
4.3	Methoden zur Erfassung von Medien-Frames	48

4.3.1	Qualitative Zugänge	48
4.3.2	Manuell-holistische Zugänge	49
4.3.3	Computerbasierte Zugänge	49
4.3.4	Manuell-dimensionsreduzierende Zugänge	50
5.	Status quo der aktuellen Forschung zu Framing im Migrationskontext	52
5.1	Die Berichterstattung über MigrantInnen und Framing	52
6.	Merkmale von Boulevardzeitungen	56
6.1	Die <i>Kronen Zeitung</i>	58
7.	Erkenntnisinteresse.....	60
8.	Forschungsfragen und Hypothesen	61
8.1	Begründung der Hypothesen.....	61
8.2	Forschungsfragen	64
8.3	Hypothesen.....	65
9.	Methodenteil.....	66
9.1	Untersuchungsgegenstände	66
9.1.1	<i>Der Standard</i>	66
9.1.2	<i>Die Presse</i>	67
9.2	Manuell-dimensionsreduzierendes Vorgehen bei der Framing-Analyse	68
9.3	Untersuchungsdesign und Umsetzung	69
9.4	Reliabilitätstest	70
9.5	Durchführung der Inhaltsanalyse	73
9.5.1	Häufigkeiten-deskriptive Statistiken	74
9.6	Clusteranalyse	85
9.6.1	Hierarchische Clusteranalyse	86
9.7	Bestimmen der Clusteranzahl.....	86
9.8	Interpretation der Cluster	87
9.8.1	Erster Frame: Antidemokratische Entwicklungen in der Türkei	87
9.8.2	Zweiter Frame: Hart gegen Doppelstaatsbürgerschaft/ Integrationsproblematik/ unerwünschte Migration.....	88
9.8.3	Dritter Frame: Hart und Soft gegen Doppelstaatsbürgerschaft/ Integrationsproblematik/ unerwünschte Migration	88
9.8.4	Vierter Frame: Anti-Türkei-Tendenzen	89
9.8.5	Fünfter Frame: Aggressionspolitik der Türkei.....	89
9.8.6	Sechster Frame: EU-Türkei-Partnerschaft	90

9.9	Verteilung der Frames nach den Zeitungen	93
9.10	X ² -Tests und Überprüfung der Hypothesen.....	95
10.	Interpretation der Untersuchungsergebnisse	99
10.1	Limitationen der Arbeit.....	104
11.	Fazit und Ausblick	106
12.	Quellenverzeichnis.....	108

1. Einleitung

Die Türkei ist ein wichtiger Wirtschaftspartner für die Europäische Union. Dennoch scheint die EU-Mitgliedschaft, um die sich die Türkei schon seit Anfang der 1960er Jahre bemüht, in weiter Ferne. Insbesondere seit ein paar Jahren sind die Beziehungen zwischen der Türkei und einigen europäischen Ländern angespannt. Neben anderen Ereignissen erreichten diese Anspannungen den Höhepunkt während des Referendums in der Türkei im Jahr 2017. Mit dem Referendum wurde über eine Verfassungsänderung zur Stärkung der Position des türkischen Staatspräsidenten und damit der Position Erdogans abgestimmt. Im Zuge dessen wurde auch massiv Wahlkampf betrieben, um die Stimmen der im Ausland lebenden türkischen StaatsbürgerInnen zu gewinnen. Wahlkampfauftritte türkischer PolitikerInnen wurden daraufhin in den Niederlanden und in Deutschland verboten. Erdogan und andere AKP-PolitikerInnen reagierten auf diese Verbote mit Nazi-Vorwürfen gegen Deutschland und beschuldigten die Niederlande, das Srebrenica-Massaker im Jahr 1995 zu verantworten. Von österreichischer Seite wurde daraufhin – wie schon seit Jahren – der Abbruch der EU-Beitrittsverhandlungen mit der Türkei gefordert.

Zudem wurde während der Referendumszeit in Österreich und Deutschland eine Spitzel-Affäre publik. Türkische Imame sollen über die türkischen islamischen Vereine ATIB und DITIB in Österreich und in Deutschland oppositionelle Türkischstämmige ausspioniert haben. Schließlich folgte eine große Diskussion in der österreichischen Öffentlichkeit um die Doppelstaatsbürgerschaft von Austro-TürkInnen. Die Unterstützung der türkeistämmigen ÖsterreicherInnen von Erdogan und seiner Partei AKP wurde intensiv diskutiert. Damit bekamen die Diskussionen um die innen- und außenpolitischen Anspannungen der Türkei eine integrationsbezogene Dimension in Österreich. Ausgehend von der Referendumsdebatte in der Türkei entfachte sich schlussendlich eine Integrationsdebatte in Österreich. Diese wurde insbesondere medial geführt und befeuert. Ausgehend von diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie und in welchem Kontext über diese Anspannungen in der österreichischen Presse berichtet wurde. Welche Unterschiede lassen sich zwischen den Boulevard- und Qualitativezeitungen im Hinblick auf die Berichterstattung zu diesem Thema feststellen? Wie soll im Hinblick auf gelingende Integration mediale Berichterstattung gestaltet sein?

Ausgehend von diesen Fragestellungen möchte die vorliegende Magisterarbeit unter Rückgriff auf die Framing-Theorie die Integrationsleistung österreichischer Medien am Beispiel der

Berichterstattung rund um das Referendum im Jahr 2017 in der Türkei diskutieren. Dabei sollen etwaige Integrationsdefizite eruiert werden und die Rolle des Journalismus bei der interkulturellen sozialen Integration näher beleuchtet werden.

Der bisherige wissenschaftliche Kenntnisstand zu diesem Thema ist äußerst schwach ausgeprägt. Zwar liegen einige repräsentative Studien zum Themenkomplex Framing und MigratInnen vor, allerdings berücksichtigen sie meist nicht den Aspekt der medialen Integration. Bislang gibt es keine repräsentativen Untersuchungen zur Berichterstattung in Österreich zum erwähnten Ereignis und den daraus resultierenden Folgen für die soziale Integration in Österreich.

Das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Magisterarbeit liegt demnach darin, aufzudecken, wie unterschiedlich die diplomatischen Anspannungen zwischen den Staaten, nämlich der Türkei und Österreich, Deutschland und den Niederlanden, auf internationaler Ebene von der österreichischen Presse dargestellt wurden, und wie über Türkeistämmige in diesem Kontext berichtet wurde. Der Fokus liegt hierbei darauf, eine eventuelle unterschiedliche Frame-Nutzung in den diesbezüglichen Berichterstattungen der drei Zeitungen festzustellen. Außerdem untersucht die vorliegende Arbeit, ausgehend von den Merkmalen der Boulevard- und Qualitätspresse, einen eventuellen inhaltlichen Unterschied zwischen den Berichterstattungen dieser Zeitungen, die *Kronen Zeitung*, *Der Standard* und *Die Presse*. Mittels Hypothesenprüfung werden diese inhaltlichen Merkmale analysiert.

Ziel der vorliegenden Forschungsarbeit ist es, die forschungsleitenden Fragestellungen mittels systematischer Auseinandersetzung mit dem aktuellen Forschungsstand zum Thema „Framing und mediale Integration“ sowie mittels quantitativer Inhaltsanalyse zu beantworten. Analysiert wurden 367 Artikel im Zeitraum vom 15.03.2017 bis 01.05.2017. Untersucht wurden Artikel, die in den Zeitungen die *Kronen Zeitung*, *Die Presse*, und *Der Standard* publiziert wurden. Die erhobenen Ergebnisse wurden anschließend mittels SPSS statistisch ausgewertet.

Zu Beginn der Arbeit wird zunächst Integration im soziologischen Sinn erklärt. Dabei werden die Unterschiede zwischen sozialer Integration und Systemintegration sowie deren Bedeutung in Bezug auf die Integration von ethnischen Minderheiten herausgearbeitet. Dabei werden auch Funktionen von Medien als vermittelnde Instanz diskutiert. Die Funktionen der Massenmedien werden näher beleuchtet, insbesondere ihre Funktion bei den Integrationsprozessen. Die Integrationsfunktion der Massenmedien wird schließlich vor dem Hintergrund der Medienwirkungsforschung erörtert, wobei integrative wie auch desintegrative Medieneffekte

aufgezeigt werden. Anschließend wird in der Diskussion um die Rolle der Massenmedien im Integrationsprozess der interkulturelle Integrationsansatz von Geißler und Pöttker (2006), der als ein Mittelweg zwischen Assimilation und Segregation beschrieben werden kann, vorgestellt. Der Ansatz der *interkulturellen medialen Integration* legt entsprechende Prinzipien für integrationsfördernde Massenmedien vor. Diese normativen Anforderungen über die Inhalte der Massenmedien sind die Referenzpunkte beim Untersuchen der Berichterstattung über die Anspannungen zwischen der Türkei und den EU-Ländern in den österreichischen Zeitungen. Die interkulturelle mediale Integration nach Geißler und Pöttker stellt demnach einen wichtigen Teil der theoretischen Grundlage der vorliegenden Magisterarbeit dar.

Darauf folgt im dritten Kapitel ein zeithistorischer Überblick über die politische Geschichte der Türkei in Bezug auf die EU-Beitrittsverhandlungen und die pro-westliche politische Einstellung des türkischen Staats im historischen Kontext. Dabei werden auch die Beziehungen zwischen der EU und der Türkei in den Perioden der AKP-Regierungen explizit dargestellt. Zudem werden die politischen Rahmenbedingungen bezüglich des Verfassungsreferendums in der Türkei am 16. April 2017 und daraus folgende einschneidende Änderungen in der Verfassung der Republik Türkei skizziert.

Besondere Beachtung findet in diesem Kapitel die außenpolitische Rhetorik Erdogans. Studienergebnisse (Criss, 2010; Panayirci & Iseri, 2014) zeigen, dass Erdogan seine scharfe Rhetorik auf internationaler Ebene, als ein Instrument verwendet, um seine innenpolitische Macht zu verstärken. Dieser rhetorische Mechanismus wird vor dem Kontext der Anspannungen zwischen der Türkei und einigen EU-Ländern während der Referendumsperiode in der Türkei erörtert, wobei sich zeigt, dass eine solche Rhetorik von Erdogan auch 2017 benutzt wird, um seine Landsleute – nicht nur die türkischen StaatsbürgerInnen in der Türkei, sondern auch in Europa – für die Zustimmung der Verfassungsänderung zu mobilisieren. Am Ende dieses Kapitels findet sich eine Darstellung der Thematik österreichisch-türkische Doppelstaatsbürgerschaft und der Diskussion darüber in der österreichischen Öffentlichkeit. Hierbei wird die Rolle österreichischer Medien an der gesellschaftlichen Debatte näher beleuchtet, zumal die Menge der Berichterstattung über das Thema Doppelstaatsbürgerschaft in der österreichischen Presse im Jahr 2017 im Vergleich zu dem Jahr 2016 drastisch gestiegen ist. Wurden im Jahr 2017 254 Berichten zu diesem Thema veröffentlicht, waren es im Jahr 2016 lediglich 42 Berichte.

Im vierten Kapitel wird der Framing-Ansatz vorgestellt, welcher die Basis für die im Rahmen der vorliegenden Magisterarbeit durchgeführten Inhaltsanalyse ist. Nach der grundlegenden Beschreibung des Begriffs „Frame“ werden die Dimensionen eines Frames je nach Rolle im Kommunikationsprozess vor dem Hintergrund verschiedene Studienergebnisse dargestellt. Im Zuge dessen wird auch auf die Framing-Forschung im historischen Kontext eingegangen und die Ursprünge dieses Gebiets in soziologischen, psychologischen und in kommunikationswissenschaftlichen Bereichen werden aufgezeigt.

Es werden die Frame-Definition von Entman (1993) mittels Frame-Elementen und die Unterscheidung der Medienframes als thematisch oder episodisch nach Iyengar (1991) als Referenzpunkte der vorliegenden Untersuchung dargestellt. Bei der Erfassung der Frames von Medieninhalten werden die ausführlichen Erörterungen von Matthes (2007, 2014) über verschiedene Methoden mit ihren Vorteilen und Nachteilen thematisiert. Insbesondere die induktiven manuell-dimensionsreduzierenden Zugänge, deren Vorteile bereits von Kohring und Matthes (2002) und Matthes und Kohring (2004, 2008) in ihren Studien aufgedeckt wurden, sind in Bezug auf die vorliegende Arbeit von Bedeutung.

Das fünfte Kapitel umfasst wissenschaftliche Studien aus verschiedenen Einwanderungsländern zur Darstellung von MigrantInnen in Massenmedien. Dabei werden auch die Studien, die Framing in den Medieninhalten bezogen auf MigrantInnen thematisieren, vorgestellt. Danach werden das *Negative Framing* und seine Wirkungen auf RezipientInnen, geringe Artikulationschancen von MigrantInnen in den Berichterstattungen und der Unterschied zwischen den Berichterstattungen der privaten und den öffentlich-rechtlichen Fernsehsendern oder der Boulevard- und den Qualitätszeitungen über MigrantInnen diskutiert.

Im sechsten Kapitel werden die allgemeinen Merkmale von Boulevardzeitungen thematisiert. Ergänzend wird eine grobe Historie der *Kronen Zeitung* sowie wissenschaftliche Befunde zu Merkmalen der Berichterstattung dieser Zeitung, insbesondere in Bezug auf migrations- und integrationsbezogene Themen, dargestellt.

Ausgehend von den Überlegungen im Theorieteil finden sich im siebten Kapitel Erkenntnisinteresse und Forschungsfragen der vorliegenden Magisterarbeit.

Im darauffolgenden Kapitel wird das methodische Vorgehen dieser Magisterarbeit transparent dargelegt. Dabei werden zunächst die Untersuchungsgegenstände außer der *Kronen Zeitung*, also

Der Standard und *Die Presse*, vorgestellt. Auch das manuell-dimensionsreduzierende Verfahren nach Matthes (2007) wird zusammenfassend erörtert.

Die Ergebnisse der Analyse werden schließlich im neunten Kapitel dargestellt und erläutert. Eine Interpretation der Resultate vor dem Hintergrund des interkulturellen medialen Integrationsansatzes von Geißler und Pöttker (2006) findet sich im Anschluss. Das letzte Kapitel beinhaltet eine abschließende Zusammenfassung der gewonnenen Erkenntnisse sowie eine Diskussion methodischer Probleme bei der Umsetzung der Forschung und Limitationen der vorliegenden Arbeit. Abschließend werden wissenschaftliche Ergänzungsmöglichkeiten für die vorliegende Arbeit vorgeschlagen.

2. Integration und Integrationsfunktion der Medien

2.1 Integration als soziologischer Begriff

Politische und soziale Entwicklungen beeinflussen und durchdringen auch die Diskussionen in den sozialwissenschaftlichen Bereichen. So hat auch der Begriff Integration einen sozialpolitischen Wandel durchlaufen: Wurde zunächst die Integration von behinderten Menschen in die Mehrheitsgesellschaft diskutiert, bezieht sich Integration heutzutage mehrheitlich auf den Kontext von Migration oder die sozialkulturelle Situation ethnischer Minderheiten (Zauner, 2012, S. 59). Bereits seit Jahrzehnten leben Gesellschaftsgruppen mit verschiedenen Migrationshintergründen in Einwanderungsländern wie den USA, Deutschland oder Österreich. Zuletzt kamen zahlreiche Menschen im Jahr 2015 durch die sogenannte Flüchtlingsbewegung aus Kriegsgebieten oder Entwicklungsländern nach Europa. Diese Phänomene verstärken möglicherweise derzeit die Diskussion um den Begriff Integration. Politisch und medial scheint das Thema Integration seit 2015 in Österreich dauerpräsent zu sein. Aber was bedeutet überhaupt Integration?

Integration kommt ursprünglich dem Lateinischen und bedeutet „[Wieder]herstellung einer Einheit“ (Duden, o. D.). Die Betonung auf Wieder ist bei dieser Beschreibung bemerkenswert, weil es den Erklärungsansätzen entspricht, welche Integration als einen dauernden, fortwährenden Prozess bezeichnen. Bei diesem anhaltenden Prozess werden „die Teile eines sozialen Systems zu dessen Ganzheit verbunden“ (Pöttker, 2005, S. 25).

Die ausführlichere Definition von Esser (2001) erklärt die Teile des sozialen Systems, ihre Beziehung zwischen einander und zu dem gesamten System, wobei der Zusammenhalt der Teile im Mittelpunkt steht:

Unter Integration wird – ganz allgemein – der Zusammenhalt von Teilen in einem systematischen Ganzen verstanden, gleichgültig zunächst, worauf dieser Zusammenhalt beruht. Die Teile müssen ein nicht wegzudenkender, ein, wie man auch sagen könnte, ‚integraler‘ Bestandteil des Ganzen sein. Durch diesen Zusammenhalt der Teile grenzt sich das System dann auch von einer bestimmten ‚Umgebung‘ ab und wird in dieser als ‚System‘ identifizierbar. (S. 1)

Die Definitionen erklären jedoch nicht konkret, was Integration im gesellschaftlichen Sinn bedeutet. Was sind die Teile, was ist das Ganze? Um das aufzudecken, kann eine Auseinandersetzung mit dem Integrationsbegriff im historischen Kontext hilfreich sein. Integration wurde häufig als ein Problem moderner Gesellschaften beschrieben. Durch den Modernisierungsprozess entstanden neue Kommunikations- und neue Verkehrsmöglichkeiten, welche verschiedene Subkulturen, Pluralität von Lebensstilen und kulturelle Vielfalt hervorbrachten. Durch diese Ausdifferenzierung besteht in modernen Gesellschaften die Gefahr des Zerfalls der Ganzheit. Somit besteht eine Desintegrationsgefahr (Ronneberger, 1964; Jarren, 2000; Maletzke, 2002).

Infolgedessen ist die Hauptfrage der Ausgangspunkt für die soziologische Diskussion um die soziale Integration: Was hält die verschiedenen Teile moderner Gesellschaften zusammen, obwohl sogenannte funktionale Differenzierungen jener Gesellschaftsteile bedeutend sind und diese Differenzierungen immer mehr Komplexität schaffen? (Pöttker, 2005, S. 25)

2.2 Systemintegration und soziale Integration

Gesellschaftliche Integration zeigt sich hauptsächlich in zwei Formen: durch *Systemintegration* und durch *soziale Integration*. Diese Unterscheidung wurde grundlegend von David Lockwood thematisiert und soll im Folgenden skizziert werden.

2.2.1 Systemintegration

Nach Lockwood (1979) geht es bei der Systemintegration um „[...] die geordneten oder konfliktgeladenen Beziehungen zwischen den Teilen eines sozialen Systems“ (S. 125). Das bedeutet: Obwohl die einzelnen Subsysteme, wie beispielsweise das Wirtschaftssystem, das politische System oder das Rechtssystem, voneinander abgegrenzt sind, erbringen sie ihre einzelne Leistung zusammen, damit das gesamte soziale System zusammengehalten werden kann. Wenn dieser Zusammenhalt erreicht wird, ist von Systemintegration die Rede. Infolgedessen wird durch die Systemintegration der Zerfall oder der Zusammenbruch des sozialen Systems verhindert. Somit steht die funktionalistische Sichtweise bei dem Verständnis von Systemintegration offensichtlich im Vordergrund. Die Motive und Gefühle von individuellen AkteurInnen spielen keine Rolle bei der Systemintegration (Pöttker, 2005, S. 30).

Esser (2000) beschreibt die Systemintegration als „die Integration eines sozialen Systems über die Köpfe der Akteure hinweg“ (S. 270). Er betont, dass zwei wesentliche Mechanismen der Systemintegration *Markt* und *Organisation* sind. Ihm zufolge sind die *Interpenetration* und *symbolisch generalisierte Medien* ausschlaggebend bei der Systemintegration. Diese beiden Vorgänge beziehen sich zwar auf die Orientierung der Individuen, jedoch spielen Absichten oder Motive der Individuen immer noch keine Rolle (S. 271). Systemische Integration durch Interpenetration meint, dass Individuen die Logik oder Codes eines anderen Teilsystems kennen lernen, sich aneignen und sich schließlich gemäß der Muster dieses Systems verhalten. *Symbolisch generalisierte Medien* hingegen führen zu direkten und raschen Handlungen bei den Individuen, indem sie „Spezialsprache“ eines Teilsystems vermitteln.

Esser (2000) gibt folgende Beschreibung:

Damit wird bewirkt, dass die Akteure sofort den Codierungen der Systeme folgen und unabhängig von ihren sonstigen Motiven, wie selbstverständlich ganz spezifische Handlungen ausführen, die dann [...] systemintegrativ ihren Zusammenhalt sichern. [...] Das Geld ist das anschaulichste Beispiel dafür: Wenn es angeboten wird, wird es, egal welche speziellen Wünsche und Motiven die Menschen jeweils haben, so gut wie immer und sofort genommen. (S. 271)

2.2.2 Soziale Integration

Im Gegensatz zur Systemtheorie spielen die AkteurInnen bei dem Verständnis von *sozialer Integration* eine bedeutende Rolle. Die gesellschaftlichen AkteurInnen werden im Hinblick auf soziale Integration als „Handelnde eines sozialen Systems“ (Lockwood, 1979, S. 125) oder „sinnbildende gesellschaftlichen Subjekte“ (Pöttker, 2005, S. 30) beschrieben. Diese Beschreibungen weisen darauf hin, dass die AkteurInnen nicht nur aufgrund ihrer Funktion im sozialen System, sondern auch mit ihren Gefühlen, Einstellungen und Meinungen berücksichtigt werden müssen. Demzufolge stehen soziale Subjekte mit ihrem Bewusstsein im Mittelpunkt der *sozialen Integration*. Er geht davon aus, dass die Berücksichtigung des Bewusstseins der AkteurInnen, unter denen sich auch ethnische Minderheiten befinden, erforderlich ist, um sich mit dem Thema Integration durch Medien auseinanderzusetzen (S. 31).

Münch (1997) beschreibt soziale Integration auch als starke Verbundenheit aller Teile der Gesellschaft, wodurch sie eine von der Umwelt begrenzte Ganzheit bilden (S. 66). Er kritisiert Luhmanns Theorie der Systemintegration wegen ihrer Unfähigkeit zur Erklärung der Integration ethnischer Minderheiten und betont, dass diese Ansicht zwar die Differenzierung der Teile in einer Gesellschaft im Hinblick auf die funktionale Differenzierung erklärt, aber dass sie zugleich „blind für Solidarität und Gruppenzugehörigkeit als wesentliche Elemente der Sozialintegration auch in modernen Gesellschaften“ (Münch, 1997, S.95) ist. Münch zufolge werden die ethnischen oder nationalen Identitäten der Menschen von der systemischen Integrationsansicht nicht berücksichtigt. Ihm zufolge ist es unverzichtbar für die Integration in modernen Gesellschaften nicht nur die funktionelle, sondern auch die kulturelle Differenzierung in der Gesellschaft zu berücksichtigen.

Darüber hinaus betont Hartmut Esser (2000), dass bei der sozialen Integration nicht nur die Funktionalität eines Akteurs/ einer Akteurin für das System, sondern auch die Verhältnisse von einem Akteurs/ einer Akteurin mit anderen AkteurInnen und mit dem gesamten System bedeutend sind (S. 271). Er arbeitet in diesem Kontext folgende vier Dimensionen der sozialen Integration von MigrantInnen heraus:

- **Kulturation:** Mit Kulturation meint Esser den Erwerb des jeweiligen Wissens und der Kompetenzen, die für die Interaktion und für das gegenseitige Verstehen der AkteurInnen beziehungsweise für die Sozialisation nötig sind. Esser bezeichnet solches Wissen und solche Kompetenzen als eine *Art von (Human-) Kapital*, das für die Individuen

unerlässlich ist, um eine gute Position in der Gesellschaft zu erlangen oder um für die anderen Gesellschaftsgruppen und -mitglieder interessant zu sein (S. 272).

- **Platzierung:** Die wahrscheinlich wichtigste Variante der sozialen Integration ist Esser zufolge die Platzierung. Damit ist „die Besetzung einer bestimmten gesellschaftlichen Position durch einen Akteur“ (Esser, 2000, S. 272) gemeint. Durch die Verleihung bestimmter Rechte, die Übernahme beruflicher Positionen und die Beziehungen mit den anderen Mitgliedern des sozialen Systems zeigt sich diese Form der sozialen Integration. Bemerkenswert ist die Verbindung zwischen den zwei Mechanismen Kulturation und Platzierung. Denn die Platzierung in der Gesellschaft setzt voraus, dass man über eine gute Bildung beziehungsweise Kompetenzen und Wissen verfügt, nämlich Kulturation, um wichtige Positionen oder eine bestimmte Macht in der Gesellschaft erwerben zu können. Somit bedingt die Kulturation die Platzierung (S. 273).
- **Interaktion:** Interaktionen zeigen sich als soziale Handlungen der sich wechselseitig aneinander orientierenden AkteurInnen. Gedankliche Koorientierungen, symbolische Interaktionen und Kommunikation zählen zu dieser Form der sozialen Integration. Außerdem ist die Transaktion, womit *Akte des Tausches von Gütern* gemeint sind, eine weitere für die soziale Integration wichtige Interaktion (S. 273- 274).
- **Identifikation:** In der Dimension der Identifikation geht es um die Entwicklung eines „Wir-Gefühls“. Der Akteur/die Akteurin fühlt sich als zugehörig zum Ganzen, identifiziert sich mit der Gesellschaft und sieht sich als Teil eben dieser (S.274-275).

Außerdem stellt Esser (2001) vier verschiedene Typen von Sozialintegration von MigrantInnen in einem Einwanderungsland auf (S.19). Dabei geht Esser davon aus, dass sich die soziale Integration von MigrantInnen mindestens in Bezug auf drei „Systeme“ verwirklichen muss, welche das Herkunftsland, das Einwanderungsland und die Gemeinde der Minderheit im Einwanderungsland sind. Demzufolge kann die soziale Integration der MigrantInnen in vier verschiedenen Formen auftreten:

- **Mehrfachintegration:** Soziale Integration von MigrantInnen sowohl in der Aufnahmegesellschaft als auch in der Herkunftsgesellschaft oder der Gemeinde der Minderheit.
- **Segmentation:** Soziale Integration nur in der Herkunftsgesellschaft oder der Gemeinde der Minderheit.

- **Assimilation:** Soziale Integration nur in der Aufnahmegesellschaft.
- **Marginalität:** Sozialintegrative Exklusion von allen drei Systemen.

Als Fazit stellt Esser fest, dass die soziale Integration von MigrantInnen in die Mehrheitsgesellschaft nur in Form von Assimilation möglich ist. Obwohl die Mehrfachintegration wünschenswert sei, komme sie nur selten vor beziehungsweise sei sie nicht realistisch. Denn die Mehrfachintegration bedinge aufwändige Lern- und Interaktionsaktivitäten, welche laut Esser von AkademikerInnen oder von Diplomatenkindern umgesetzt werden können, aber nicht von den ArbeitsmigrantInnen (Esser, 2001, S.21).

Im Kontext der oben erwähnten vier Dimensionen solle die soziale Integration von MigrantInnen Esser zufolge in folgender Weise stattfinden: durch *Akkulturation* in Bezug auf das Wissen und die Kompetenzen, durch *Platzierung* in der Aufnahmegesellschaft in Form von signifikanten Positionen, durch *Aufnahme* von Kontakten und aktiven sozialen Beziehungen von MigrantInnen mit der Mehrheitsgesellschaft sowie durch *Identifikation* mit der Mehrheitsgesellschaft in Form eines Wir-Gefühls. Demzufolge ist laut Esser eine emotionale Verbindung mit der Aufnahmegesellschaft unverzichtbar für die soziale Integration (Esser, 2001, S.22).

Welche Rolle Medien bei der Integration von ethnischen Minderheiten spielen, diskutiert Pöttker (2005), wobei er den Begriff *gesellschaftliche Integration* geprägt hat und damit der sozialwissenschaftlichen Forschung bezüglich ethnischer Minderheiten und Medien einen theoretischen Rahmen gegeben hat. Pöttkers Ansatz unterscheidet sich wesentlich von assimilativen Integrationsansätzen. Er legt fünf Kriterien für die gesellschaftliche Integration fest.

So geht Pöttker primär davon aus, dass der Integrationszustand in einer Gesellschaft nicht durch absolute, sondern durch graduelle Begriffe interpretiert werden kann. Denn die Gesellschaftsgruppen sind in jedem Fall mehr oder weniger integriert. So kann beispielsweise die Integration einer ethnischen Minderheit als ungenügend bezeichnet werden, aber niemals als Null-Integration, weil „sie räumlich und zeitlich inmitten dieser Gesellschaft leben, also ein Minimum an bereits erfolgter Integration“ (Pöttker, 2005, S.28) besteht. Demzufolge ist Integration ein Prozess, kein Zustand.

Im zweiten Schritt beschreibt Pöttker Integration als einen normativen Begriff. Demnach ist gesellschaftliche Integration nicht rein zu beschreiben, sondern als wünschenswerter Zustand zu

begreifen. Im Hinblick auf die Integration von ethnischen Minderheiten in den Einwanderungsländern wie Deutschland, die USA oder Kanada sei es nötig, der Frage nachzugehen, wie Massenmedien und Journalismus die gesellschaftliche Integration verstärken können. Diesbezüglich bietet der normative Charakter des Begriffs der Sozialforschung Orientierung (S.28-29).

Als dritten Aspekt vergleicht Pöttker die Systemintegration und die Sozialintegration im Hinblick auf ihre Erklärungsfähigkeit des Integrationsprozesses der ethnischen Minderheiten. Nach Pöttker ist die funktionalistische Sicht der Systemintegration, die in den systemtheoretischen Ansichten von Luhmann und Parsons begründet sind, nicht geeignet, den Themenkomplex ethnische Minderheiten und Integration durch Massenmedien zu erklären. Denn die Systemintegration vernachlässigt das Bewusstsein der Subjekte, also der Menschen als Individuen. Demgegenüber besagt die Theorie der sozialen Integration, dass die Subjekte, sowohl Minderheiten als auch die Mehrheit, nicht nur durch ihre Funktionen, sondern auch mit ihren Gedanken, ihren Gefühlen und ihrem Wissen integriert werden können. Daher sollen beide Begriffe; sowohl die Systemintegration als auch die soziale Integration, bei der Forschung zum Thema Integration von ethnischen Minderheiten durch Massenmedien berücksichtigt werden (S.30-31).

Als vierten Punkt behandelt Pöttker die Frage, inwiefern der Begriff Integration Konsens oder Konflikt bedeutet. Nach dem Ansatz der Systemintegration sind Konflikte auch maßgebliche Instrumente, damit die Teile der Systeme zusammenhalten. Somit haben Konflikte auch integrierendes Potential. Die Interessen der verschiedenen gesellschaftlichen Teilsysteme zeigen sich in Konflikten. An diesen Aspekt lehnt Pöttker seine Überlegungen an. Dabei betont Pöttker, wie wichtig es sei, dass die Konfliktparteien die Beziehung zueinander nicht abbrechen. Infolgedessen soll ein Konsens zwischen den Konfliktparteien entstehen. Indem sich in Konfliktsituationen Interessensgruppen bilden und Kompromisse zur Konfliktlösung ausgehandelt werden, wird die Ganzwerdung des Systems verstärkt. Das Zusammenspiel von Konflikt und Konsens ermöglicht damit die erwünschte Integration. Somit schließt der Begriff soziale Integration den Konflikt nicht aus. Verschiedene Formen der sozialen Integration bestehen aus dem Zusammenspiel von Konflikten und Konsensen (S. 31-32).

Abschließend behandelt Pöttker die Aspekte Homogenität und Heterogenität innerhalb einer Gesellschaft und deren Einfluss auf die Integration. Laut Pöttker sei im Hinblick auf die

grundlegende Diskussion um Modernität und die daraus folgend hohe funktionale und soziale Differenzierung industrieller Gesellschaften klar, dass die Homogenität der Gesellschaftsteile langfristig nicht den Zusammenhalt der Gesellschaft sicherstellen kann. Deswegen setze die soziale Integration das Zusammenspiel der Homogenität und der Heterogenität der Gesellschaftsmitglieder voraus, ähnlich wie das Zusammenwirken von Konflikt und Konsens (S.32-33).

Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass nach Pöttker die gesellschaftliche Integration sowohl Konsens als auch Konflikt beinhaltet. Zudem setze sie sowohl Homogenität als auch Heterogenität in einer Gesellschaft voraus. Außerdem kritisiert er, dass Systemintegration den Begriff Integration im Kontext des Funktionalismus beschreibt, welcher das Bewusstsein einzelner Personen beziehungsweise Subjekte vernachlässigt. Im Gegensatz dazu berücksichtigt der Ansatz der *sozialen Integration* das Bewusstsein der individuellen Subjekte. Infolgedessen entsteht eine soziale Integrationsansicht, die sich von den Assimilationsansätzen stark unterscheidet (S.41).

2.3 Funktionen der Massenmedien

Aus den vorangehenden Überlegungen wird deutlich, dass Medien eine zentrale Rolle für den Austausch der gesellschaftlichen Teilsysteme untereinander spielen. Medien fungieren als Vermittler, dienen dem Austausch von Informationen und stellen eine wichtige Kommunikationsplattform dar. In demokratischen Gesellschaften werden Massenmedien somit signifikante Funktionen zugeschrieben. Nach Burkart (2002) besitzen Massenmedien soziale, politische und ökonomische Funktionen, die vom Hauptbegriff *Informationsfunktion* umfasst werden (S.382). Im Folgenden soll näher auf die einzelnen Teilfunktionen von Medien im gesellschaftlichen Kontext eingegangen werden.

2.3.1 Politische Funktionen

Burkart stellt die *Herstellung der Öffentlichkeit* als eine zentrale Aufgabe der Massenmedien dar. In modernen ausdifferenzierten Gesellschaften wird Öffentlichkeit durch von Massenmedien vermittelte Informationen hergestellt. In der medial hergestellten Öffentlichkeit legitimieren politische AkteurInnen – sowohl Regierungen als auch einzelne Parteien – vor BürgerInnen ihre politischen Entscheidungen. Außerdem besitzen Medien eine *Artikulationsfunktion*, welche es ermöglicht, dass im Idealfall alle demokratischen AkteurInnen mit ihren Überzeugungen in

Medien vertreten werden. Dadurch wird Meinungsvielfalt sichergestellt. Die *politische Sozialisations- bzw. Bildungsfunktion der Medien* bezieht sich auf ein ähnliches Problem wie die *Integrationsfunktion der Medien*. Da moderne Gesellschaften eine hohe funktionale Differenzierung und Komplexität aufweisen, zeigen sich Desintegrationstendenzen auch im politischen Bereich. Indem Medien Informationen sowohl über das politische System, die Rolle der BürgerInnen als WählerInnen, über Parteien und Wahlen als auch über dazugehörige Themen wie Wirtschaft und das soziale Leben vermitteln, verhindern Medien die Desintegration der BürgerInnen vom politischen System und ermöglichen die Meinungsbildung. Nicht zuletzt vermitteln Medien Kritik von verschiedenen Interessengruppen an verschiedenen politischen AkteurInnen wie Regierungen oder politischen Parteien. Das entspricht der *Kritik- und Kontrollfunktion* der Medien (Burkart, 2002, S.390-397).

2.3.2 Ökonomische Funktionen

Unter den ökonomischen Funktionen der Massenmedien sind alle Leistungen, die direkt oder indirekt zum hauptsächlich privatwirtschaftlich-kapitalistisch organisierten Wirtschaftssystem beitragen, zu verstehen. Während Medien durch Werbung und Wissensvermittlung über die Produkte ihre *Zirkulationsfunktion* leisten, verstärken sie durch Unterhaltungs- und Informationsangebote auch kapitalistische Organisationsprinzipien des Marktes, nämlich durch die *Rekreativfunktion*, die zur Entspannung und Ablenkung des Publikums führt. (Burkart, 2002, S.397-402).

2.3.3 Soziale Funktionen

Nach Burkart verteilen sich die sozialen Funktionen der Medien auf vier Begriffe: *Sozialisationsfunktion, soziale Orientierungsfunktion, Rekreativfunktion* und *Integrationsfunktion*. Die *Sozialisationsfunktion* der Medien bedeutet, dass Medien der Gesellschaft Normen, Werte, Handlungsmuster und Rollentypen vermitteln. Dadurch können Mitglieder von Industriegesellschaften trotz der bereits oben erwähnten hohen funktionalen Differenzierung ein gemeinsames Normbewusstsein erlangen. Die *soziale Orientierungsfunktion* erbringt teilweise einer ähnlichen Leistung wie die Sozialisationsfunktion. Diese Funktion ermöglicht es einzelnen Personen sich in komplexen, modernen Gesellschaften orientieren zu können, indem Medien ständig große Mengen von ausführlichen Informationen über viele verschiedene „*Sinnwelten*“ anbieten. Ohne Medien wäre es für das einzelne Individuum unmöglich, so viel über vorhandene Erfahrungs-, Denk- und Handlungsweisen zu wissen und

sich dementsprechend zu verhalten. Die *Rekreativfunktion* – wie schon bei dem Aspekt der ökonomischen Funktionen erwähnt wurde – ermöglicht den Individuen sich durch mannigfaltige Medienangebote zu unterhalten, alltägliche Probleme zu vergessen und auch vor der Realität zu „flüchten“. Daher wird diese Funktion auch *Eskapismusfunktion* genannt (Burkart, 2002, S.383-390).

Die vierte soziale Funktion ist die *Integrationsfunktion der Medien*, welche in Bezug auf das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Magisterarbeit von besonderer Bedeutung ist. Daher ist diese Leistung im Folgenden separat thematisiert.

2.4 Integrationsfunktion der Massenmedien

Wie bereits erwähnt: Integration wird als normativer Begriff und wünschenswerter Prozess bezeichnet. Basierend auf dieser Ansicht wird in demokratischen Gesellschaften häufig den Massenmedien die Aufgabe, einen Beitrag zum Integrationsprozess zu leisten zugeschrieben. Bereits im Jahr 1964 behauptete Franz Ronneberger, dass Integration eine politische Sozialisationsfunktion moderner Massenmedien ist (S.296). Seine Auffassung bezüglich des Integrationsbedarfs moderner Gesellschaften fußt auf der oben erwähnten Ansicht: Moderne Gesellschaften weisen eine dauernde Zerfallsgefahr auf. Moderne Gesellschaften werden nämlich immer komplexer durch die Zunahme von vielfältigen Interessengruppen, Subkulturen und Lebensstilen. Diese hohe Komplexität bringt einen hohen Bedarf an Integration hervor. Massenkommunikation ermöglicht Integration, indem sie den verschiedenen Teilen der Gesellschaft gemeinsame Werte und Normen anbietet und hervorbringt, so Ronneberger.

Außerdem hat Ronneberger betont, dass die schwächeren Teile der Gesellschaft in den Massenmedien eine Artikulationsmöglichkeit bekommen sollen: „Integriert ist eine Gesellschaft in der nicht nur die großen Mächte zu Wort kommen, sondern in der auch die geringeren Kräfte an der Definition des allgemeinen Wohls teilnehmen können.“ (Ronneberger, 1978, S.242). Also bedinge *das allgemeine Wohl* der Gesellschaft die Pluralität in den Medien, die auch die Interessen der schwächeren Teile der Gesellschaft umfasst. Dieser Ansicht entsprechen die Ansätze, die die Integration von ethnischen Minderheiten mittels Artikulationschancen dieser Gruppen in den Massenmedien für erreichbar halten (Vlasic, 2004, S.56). Allerdings geht Ronneberger davon aus, dass sich die Integrationsleistung der Medien unvorhersehbar und unabsichtlich vollzieht. Also sei diese Leistung der Medien ausschließlich funktional und unabhängig von Absichten.

Auch Jarren (2000) betont, dass Kommunikation eine signifikante Rolle im Integrationsprozess spielt. In diesem Kontext hebt er hervor, dass öffentliche Kommunikation in modernen Gesellschaften hauptsächlich durch Medien realisiert wird. Dementsprechend übernehmen Massenmedien eine wesentliche Funktion, um integrationsbezogene Informationen und Aussagen wie auch Standpunkte von gesellschaftlichen AkteurInnen zu vermitteln (S.23). Allerdings betont er auch, dass diese Information über Kenntnisse, Themen und Wissen in einer Gesellschaft zwar wesentlich von den Medien vermittelt, aber nicht nur alleine von Medien hergestellt werden. Andere AkteurInnen im gesamtgesellschaftlichen System sind auch maßgeblich an der Herstellung solcher Information beteiligt. Dementsprechend ist Jarren der Meinung, dass den Medien eine „Generalintegrationsleistungsfunktion“ nicht zugeschrieben werden kann, da sich eine solche Funktion erst mittels Austausch und Interaktion zwischen Medien und anderen AkteurInnen im gesamtgesellschaftlichen System vollzieht (S.37- 38).

Laut Maletzke (2002) erfüllen Massenmedien ihre Integrationsaufgabe, indem sie den Individuen ein ganzheitliches Gesellschaftsbild vermitteln. Damit fühlt sich ein Mensch als ein Teil der Gesellschaft und identifiziert sich selbst mit ihr. Zudem ermöglichen es Medien auch, dass einzelne Personen ihren Erfahrungshorizont durch die in Medieninhalten vermittelten Informationen und dargestellten Erfahrungen anderer erweitern können. Infolgedessen betont Maletzke, dass die Förderung von Integration nicht nur eine Fähigkeit, sondern auch eine Pflicht der Massenmedien ist. Diese Überlegung bezieht sich insbesondere auf das sog. *Zweite Fernsehurteil* und damit auf die deutsche Medienlandschaft. Dabei weist Maletzke auf einen erheblichen Unterschied zwischen privaten und öffentlich-rechtlichen Medienanstalten im Hinblick auf ihre Bestrebung Integrationsziele zu erreichen hin. Zu den signifikanten Integrationszielen von öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in Deutschland, die sie durch ihren Programmauftrag erfüllen müssen, zähle es, im Programmangebot alle Gesellschaftsgruppen zu berücksichtigen und die Bedürfnisse und Schwierigkeiten der Randgruppen wie ethnische Minderheiten, behinderte Menschen und alte Menschen zu thematisieren. Dadurch soll ein Bewusstsein bei den verschiedenen Teilen der Gesellschaft dafür geschaffen werden, dass die unterschiedlichen Gesellschaftsteile existieren und auf einander angewiesen sind (S.71).

2.5 Integrierende und desintegrierende Medienwirkungen

Durch ihre Rolle im Integrationsprozess und die Auswirkungen auf den gesellschaftlichen Kanon erzielen Medien sowohl integrierende als auch desintegrierende Effekte. Im Hinblick auf das Erkenntnisinteresse der vorliegenden Magisterarbeit ist es erforderlich, die integrierenden und desintegrierenden Wirkungen der Massenmedien im Hinblick auf die Medienwirkungsforschung näher zu beleuchten. Daher sollen im Folgenden Ansätze, die von integrierenden Medieneffekten ausgehen, solchen gegenübergestellt werden, die desintegrative Wirkungen annehmen:

a. Integrierende Medieneffekte

Die *Kultivierungshypothese*, die von George Gerbner und seinem Forscherteam entwickelt wurde, ist ein früherer Ansatz in Bezug auf die Integrationsfunktion der Medien. Die Studie aus dem Jahr 1976 deckte auf, dass die Medien bzw. Fernsehen bei den ZuschauerInnen Vorstellungen beeinflusst und kultiviert. Dadurch funktioniere Fernsehen als ein sozialer Kontrollmechanismus zugunsten der politischen Ordnung. Dies sei vergleichbar mit der Kraft, die Religion als gesellschaftliche Ordnungs- und Kontrollstruktur in früheren Staatsformen habe, so Gerbner und Gross (1976, S.194). Zudem wurde herausgefunden, dass Fernsehen durch das Vermitteln von allgemeinen Werten und Normen zu *Mainstreaming* bzw. zur Homogenisierung in der Gesellschaft führt (Morgan, Shanahan, & Signorielli, 2009, S.41). Damit wurde die homogenisierende Integrationsleistung des Fernsehens von diesen Studien eher negativ beschrieben und kritisiert.

Auch die *Theorie der Schweigespirale*, welche ursprünglich von Noelle-Neumann (1989) vorgelegt wurde, geht von einer homogenisierenden Wirkung auf Medienkonsumierende aus. Die Theorie der Schweigespirale besagt, dass die Massenmedien die Mehrheitsmeinung in einer Gesellschaft durch die Berichterstattung verstärkt, indem Individuen in der Gesellschaft ihre individuelle Meinung der Mehrheitsmeinung aus Furcht vor sozialer Isolation anpassen. Medien und die direkte Umwelt sind zwei Quellen, von welchen die Individuen Mehrheitsmeinungen rezipieren können. Deswegen spielen Massenmedien eine erhebliche Rolle im Meinungsbildungsprozess der gesellschaftlichen AkteurInnen. Indem die Mehrheitsmeinung durch Medieninhalte verstärkt wird, führt dies auch zu einer Homogenisierung der gesellschaftlichen Meinung (S.224-225).

Eine weitere Erklärung für die homogenisierende Wirkung der Massenmedien liefert die *Agenda-Setting-Theorie*. Schließlich gibt es dieser Theorie zufolge eine starke positive Korrelation zwischen den durch Medien vermittelten Themen und den Themen auf der Publikumsagenda (McCombs, 2014, S.2). Dies führe zu einer gemeinsame Themen- und Relevanzwahrnehmung (Vlasic, 2004, S.54). Medien bestimmen also demnach die Themen, über die Gesellschaft nachdenkt und diskutiert. Durch Medieninhalte wird somit eine gemeinsame Basis geschaffen,

Eine weitere These zur Erklärung der homogenisierenden Wirkung von Medien ist die *Videomalaise* (Robinson, 1976). Das Fernsehen steht im Mittelpunkt dieser These. Fernsehinhalte über negative politische Geschehnisse und deren intensive Nutzung verursachen laut Videomalaise Entfremdung von der Politik. Damit gemeint ist ein Unfähigkeitsgefühl bei den RezipientInnen, keinen Einfluss auf die Politik nehmen zu können, sofern sie ihre politische Information hauptsächlich aus dem Fernsehen beziehen (S.411).

Allerdings wurde diese These bei überprüfender Forschung von Holtz-Bacha (1994) empirisch nicht bestätigt. In der Studie verglich sie die Inhalte des Fernsehens und der Presse und analysierte die Häufigkeit den Medienkonsums von Menschen. Infolgedessen findet Holtz-Bacha keine Bestätigung für die These der Videomalaise heraus. „Wir haben keinen Anlass zu behaupten, die Darstellung von Politik in den Medien fördere die Politikverdrossenheit. Vielmehr zeigt sich immer wieder die positive Beziehung zwischen dem Konsum politisch informierender Medienangebote und niedriger Entfremdung“ (Holtz-Bacha, 1994, S.190).

b. Desintegrative Medieneffekte

Demgegenüber stellen verschiedene Ansätze die desintegrativen Wirkungen von Massenmedien dar:

So geht die *Hypothese von der wachsenden Wissenskluft* davon aus, dass Medien eine Wissenskluft zwischen Personen mit niedrigem und Personen mit dem hohen sozioökonomischen Hintergrund verursachen, zumal Personen mit hohem sozioökonomischen Status die Medieninhalte und damit auch Informationen schneller empfangen als Personen mit niedrigerem sozioökonomischen Status. Maletzke (2002) erklärt dies so:

... in der Regel die Gruppe der ohnehin gut Informierten und Gebildeten alle nur verfügbaren Quellen nutzt und so noch immer informierter und gebildeter wird, während die wenig Informierten von diesen Quellen nur wenig Gebrauch machen und so immer weiter hinter der ersten Gruppe zurückbleiben. (S.72)

Ein weiteres Konzept zu desintegrativen Medienwirkungen, die *Fragmentierungsthese*, besagt, dass die große Anzahl von Medienangeboten zum Verlust von gemeinsamen Erfahrungen in der Gesellschaft führt. Durch die Nutzung verschiedener Medienangebote entstehen verschiedene Teilpublika, die voneinander getrennt sind. Da medienvermittelte Erfahrungen zwar indirekt aber doch eine zusammenhaltende Funktion in modernen Gesellschaften haben, führe eine solche Trennung der Erfahrungen der Gesellschaftsgruppen zu einer deutlichen Desintegrationsgefahr. Allerdings ist es signifikant, in welchem Bereich die Segmentierung des Publikums entsteht. So bedeute die Segmentierung der politischen Öffentlichkeiten eine Zerfallsgefahr für die Gesellschaft (Vlasic, 2004, S.55).

Nicht zuletzt ist umstritten, ob die integrierende beziehungsweise homogenisierende Wirkung der Massenmedien in jeder Zeit und jeder Form wünschenswert ist. So kann beispielweise die homogenisierende Wirkung von Massenmedien im demokratischen Sinn gefährliche Folgen haben. Beispielsweise könne Überintegration, welche auch von Maletzke (2002) als Dysfunktion beschrieben wird, Verlust der Pluralität und übertriebene Vereinheitlichung in einer Gesellschaft verursachen. Die Nutzung von Medien als Propagandainstrument und Deutschnationalismus als einziger beherrschender Diskurs in der nationalsozialistischen Ära entsprechen beispielweise einer drastischen Überintegration (S.75).

McQuail (1994) thematisiert die Beziehung zwischen sozialer Integration und Massenmedien im Kontext verschiedener Ansätze. So war im sozialwissenschaftlichen Diskurs in Bezug auf die Integrationsdebatte überwiegend folgender Standpunkt vertreten: Moderne Gesellschaften – wie schon mehrmals erwähnt wurde – sind immer mehr von Fragmentierung betroffen und damit einer Zerfallsgefahr ausgesetzt. Massenmedien verstärken dies aufgrund ihres individualistischen Charakters und der Vermittlung alternativer Norm- und Werteeinstellungen, welche traditionelle Norm- und Werteeinstellungen beeinträchtigen. Dem entgegen steht im sozialwissenschaftlichen Diskurs der Standpunkt, dass Massenmedien mittels Informationen, Ideen und Werten einzelne AkteurInnen zu größeren Gruppen beziehungsweise zur Gesamtgesellschaft zusammenschließen und folglich integrieren. Eine hoch differenzierte und komplexe Gesellschaft könne nicht nur

durch von Familien, Gemeinden oder Religionen vermittelte alte Norm- und Wertvorstellungen zusammengehalten werden. Dafür sei McQuail zufolge auch die Integrationsleistung der Medien maßgeblich.

McQuail unterscheidet Medienwirkungen als *zentrifugal* und *zentripetal*. Er betont, dass beide Wirkungsarten sich gleichermaßen auf die modernen Gesellschaften auswirken. Zentripetale und zentrifugale Wirkungen der Massenmedien können je nach pessimistischer oder optimistischer Perspektive positiv oder negativ bewertet werden. So bewertet eine funktionalistische Sichtweise zentripetale Wirkungen als positiv, weil sie Integration und Solidarität in der Gesellschaft ermöglichen. Allerdings sieht die kritische-Theorie zentripetale Wirkungen als Instrument der manipulativen Kontrolle und Homogenisierung an. Während eine positive Perspektive zudem in zentrifugale Wirkungen von Massenmedien Freiheit und Diversität sieht, beurteilen negative Perspektiven vereinheitlichende Wirkungen als Ursachen für Fragmentierung und den Verlust von gemeinsamen Norm- und Wertstellungen (S.72).

2.6 Interkulturelle Integration und interkulturelle mediale Integration

Mit dem Begriff *Interkulturelle Integration* bieten Geißler (2005), Geißler & Pöttker (2006) einen Mittelweg zwischen Assimilation und Segregation in der Integrationsdebatte an. Statt *multikulturell* verwenden sie den Begriff *interkulturell*. Während *Multikulturalismus* nämlich als ein bloßes Nebeneinander der Kulturen oder als die Anwesenheit von Parallelgesellschaften verstanden werden kann, bedeutet der Begriff *Interkulturalismus* Austausch und gegenseitiger Einfluss der Kulturen aufeinander. Der Ansatz von Geißler und Pöttker stammt aus dem kanadischen Multikulturalismus und zielt weder auf Segregation noch auf Assimilation der Minderheiten ab. Dadurch bieten sie einen alternativen Ansatz zu assimilativen Integrationsansätzen, die in der deutschen Migrationsforschung vorherrschend sind. Geißler und Pöttker (2006) halten diese assimilativen Ansätze für „seit über drei Jahrzehnten überwunden“ (S. 18).

Trotzdem enthält die *interkulturelle Integration* wichtige normative Anforderungen der assimilativen Integration. Nämlich sollte die Sozialstruktur der Aufnahmegesellschaft für Migranten offen sein und ermöglichen, dass Minderheiten und Mehrheit Chancengleichheit beim Zugang zu Bildung, Arbeitsmarkt und wichtigen Institutionen haben. Allerdings wird von Minderheiten nicht erwartet, dass sie ihre kulturellen Merkmale wie Muttersprache, Religion oder Bräuche an die kulturellen Merkmale der Aufnahmegesellschaft anpassen müssen. Geißler

und Pöttker (2006) erklären das durch den Begriff *Einheit-in-Verschiedenheit*. Gemeint ist damit „das Recht der Minderheiten auf Verschiedenheit, das beschränkt wird durch das Recht der Mehrheit auf Achtung ihrer Gesetze und Grundwerte“ (Geißler & Pöttker, 2006, S.13). Somit strebt das Konzept der interkulturellen Integration sowohl die soziostrukturelle als auch die interkulturelle Integration der Minderheiten als normatives Ziel an. Basierend auf diesem Ansatz entwickelten Geißler und Pöttker das Konzept der *interkulturellen medialen Integration*. Auch dieses stellt einen Mittelweg zwischen assimilativem und segregativem Integrationsverständnis dar. Das assimilative Modell der medialen Integration enthält keine ethnischen Medien und dadurch keine Teilöffentlichkeiten. Obwohl die Minderheiten in das Mediensystem integriert sind, besitzen sie ihre soziokulturellen Besonderheiten nicht mehr. Bei der medialen Segregation hingegen besteht die Gefahr, dass ethnische Minderheiten völlig von der Mehrheitsgesellschaft abgetrennt sind, indem sie ausschließlich Ethnomedien und/oder Medien aus ihrem Herkunftsland nutzen.

Die interkulturelle Kommunikation zwischen Mehrheit und Minderheiten steht hingegen im Mittelpunkt des Konzepts der *interkulturellen medialen Integration*. Dabei wird „die Wunschform“ von Medienproduktion, Inhalten und Nutzung der Medienbeiträge normativ beschrieben. Die interkulturelle mediale Integration bezieht sich auf mehrere Ebenen:

Produktion: Die Anzahl der Personen mit Migrationshintergrund, die in der Medienproduktion als JournalistInnen, EigentümerInnen, TechnikerInnen, ProduzentInnen, AutorInnen und HerausgeberInnen in den Mehrheitsmedien tätig sind, ist auf der Ebene der Produktion bedeutend. Allerdings sollen diese Personen nicht assimiliert sein, sondern sollen die Interessen oder die Sichtweise der Minderheiten in den Mehrheitsmedien vertreten können. Außerdem können MigrantInnen durch ihre Kenntnisse über die Aufnahmegesellschaft Beiträge aus ihrer Sicht produzieren. Beide Produktionsprozesse sollen interkulturelle, integrative Inhalte erzeugen (S.23).

Nutzung: Personen mit Migrationshintergrund sollten im Sinne der interkulturellen medialen Integration sowohl Mehrheitsmedien als auch Ethnomedien nutzen. Dadurch können sie zugleich an der Mehrheitsöffentlichkeit und an ihrer spezifischen Teilöffentlichkeit partizipieren. Ohne Mehrheitsmedien können sie nicht die Geschehnisse in der Mehrheitsgesellschaft begreifen. Infolgedessen sei die sozialstrukturelle Integration nicht möglich, weil ein Mangel an Informationen über den Arbeitsmarkt, politische Geschehnisse und

Strukturen, wichtige Institutionen, wirtschaftliche und sozialpolitische Entwicklungen zu Orientierungslosigkeit führe. Umgekehrt wäre es jedoch nicht realistisch, von der Mehrheitsgesellschaft zu erwarten, dass sie auch Ethnomedien nutzen, zumal die Sprachen verschiedener Minderheiten meist nicht von der Mehrheitsgesellschaft beherrscht werden (S.25).

Inhalte: Das Konzept der interkulturellen medialen Integration weist wichtige normative Anforderungen von Medien an deren Inhalte auf, welche auch für die vorliegende Magisterarbeit bedeutend sind und deswegen im Folgenden ausführlicher beschreiben werden. So soll im Sinne von interkultureller medialer Integration die Art der Darstellung der ethnischen Minderheiten in den Medien zur *Herstellung einer aktiven Akzeptanz* führen. Außerdem sollen Medieninhalte *das Bewusstsein vom Aufeinander-angewiesen-Sein* der Mehrheit und ethnischer Minderheiten fördern. In diesem Sinn postulieren Geißler und Pöttker, dass Medieninhalte auf die Notwendigkeit der Einwanderung in Industriegesellschaften hinweisen sollten, indem sie Migration sowohl mit ökonomischen als auch mit humanitären Argumenten begründen. Der Bedarf nach sozialstruktureller und interkultureller Integration muss ihnen zufolge in den Medien behandelt werden. Obwohl Toleranz und Respekt gegenüber den kulturellen Besonderheiten der Minderheiten unverzichtbar sind, sollen aber auch Probleme, die mit Integration und Migration einhergehen, von den Medien nicht ignoriert und tabuisiert werden. Ethnischer Negativismus und die Darstellung der Minderheiten als Problemgruppen haben allerdings keinen Platz in diesem Konzept (S.24).

Außerdem sollen die Medien ethnische Minderheiten bei der Berichterstattung über integrations- und migrationsbezogene Themen zu Wort kommen lassen. Nicht zuletzt spielen Ethnomedien eine bedeutende Rolle, um die interkulturelle mediale Integration zu verwirklichen. Mehrheitsmedien seien Geißler und Pöttker zufolge wegen der hohen sozialen Differenzierung und ethnischen Vielfalt in der Gesellschaft überfordert. Ethnomedien hingegen können den Minderheiten die Inhalte in Bezug auf ihre Herkunftskultur und auf ihre speziellen Probleme und Interessen in der Aufnahmegesellschaft besser vermitteln. Dadurch wird Medienpluralismus verstärkt. Allerdings müssen auch die Inhalte, die von Ethnomedien vermittelt werden, *interkulturell integrativen Charakter* besitzen, damit interkulturelle Integration gelingen kann. Beispielsweise könnten ausschließlich auf die Herkunftskultur basierende Inhalte in Ethnomedien und negative Darstellung der Kultur der Aufnahmegesellschaft zur segregativen Wirkungen in der Gesellschaft führen (S.24-25).

3. EU und Türkei im Jahr 2017 – Feind oder Freund?

3.1 Die Spannungen zwischen EU-Ländern und der Türkei – ein zeitgeschichtlicher Überblick

Da die vorliegende Magisterarbeit die Türkei-Berichterstattung in der österreichischen Presse im Jahr 2017 untersucht, soll im Folgenden zunächst ein zeithistorischer Überblick gegeben werden, um die Beziehungen der beiden Länder zueinander einordnen zu können.

3.1.1 Europäisierung der Türkei

Die Europäisierung bzw. Modernisierung der Türkei beginnt mit der *Tanzimat-Periode*, welche die Reformation des Osmanischen Reichs gemäß der Entwicklungen in westlichen Ländern unter Mustafa Kemal Atatürk bedeutet. Die Kemalistische Republik, die im Jahr 1923 nach dem Unabhängigkeitskrieg gegründet wurde, wendete in Orientierung am westlichen Modernismus radikale Reformen in der Türkei an. Anfang der 1950er Jahre erlebte die kemalistische Gründungsideologie einen bedeutenden Machtverlust und das Land erfuhr seitdem fast in jedem Jahrzehnt regelmäßig Militärputsche. Trotzdem dominierte die westliche Linie kontinuierlich die türkische Politik: Die Nato-Mitgliedschaft der Türkei und die Bewerbung um eine Mitgliedschaft in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft weisen auf diese prowestliche politische Linie des Landes hin (Nötzold, 2017).

3.1.2 Die Türkei-EU-Beziehungen während der AKP-Regierungsperioden

Gleich nach dem ersten Wahlgewinn im Jahr 2002 kündigte die AKP („Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung“, Vorsitzender: Recep Tayyip Erdogan) an, dass sie den EU-Beitritt der Türkei für ein wichtiges Ziel hält. Dementsprechend erstellte sie ein Parteiprogramm, das die wirtschaftliche und demokratische Entwicklung des Landes auf dem Weg zur EU-Mitgliedschaft verheißt (Dogan, 2005). Infolgedessen haben ab dem Jahr 2005 die Beitrittsverhandlungen der EU mit der Türkei begonnen. Allerdings änderte sich das proeuropäische Klima in der Türkei in der dritten Regierungsphase der AKP. Schließlich folgte die AKP seit 2013 zunehmend einer autoritären politischen Linie und setzte sowohl die verschiedenen Teile der Opposition als auch *Die Presse* und Justiz massiv unter Druck (Nötzold, 2017).

Die *Gezi-Protteste* im Sommer 2013 gelten als Schlüsselereignis im autoritären Vorgehen von Erdogan und der AKP. Letztendlich verschlechterte sich der demokratische Zustand der Türkei

noch weiter nach dem Putschversuch am 15. Juli 2016. Seit diesem Putschversuch wurde die Türkei zwei Jahre lang bis zum 19.07.2018 unter von der AKP-Regierung ausgerufenem Ausnahmezustand und mit Notverordnungen regiert. In diesem zwei-jährigen Zeitraum wurden mehr als 50.000 Personen in der Türkei inhaftiert und 150.000 Staatsbedienstete entlassen („Türkei verlängert Ausnahmezustand“, 2018). Viele Medienhäuser und Redaktionen wurden geschlossen, JournalistInnen wurden wegen angeblicher Terrorismusunterstützung festgenommen und vor Gericht gestellt. Europäische Länder kritisierten infolgedessen die türkische Regierung wegen Beeinträchtigung der Menschenrechte und Beschneidung von Demokratie und Medienfreiheit. Entgegen der Kritik verteidigte die türkische Regierung ihr Vorgehen mit dem Argument, dass sie gerade einen Kampf gegen Terrorismus innerhalb der Türkei führe. Außerdem meinte Erdogan, dass Europa neidisch auf die starke Wirtschaft, die entwickelte Demokratie und die regionalen Macht der Türkei sei („Erdogan 'Bati bizi kiskanyor' dedi, sosyal medyada alay konusu oldu“, 2016).

In Folge auf die zunehmend angespannten diplomatischen Beziehungen zwischen europäischen Staaten und der Türkei begann eine Diskussion unter europäischen PolitikerInnen über den Abbruch der EU-Beitrittsverhandlungen mit der Türkei. Auch der damalige österreichischer Kanzler Christian Kern (SPÖ) („Türkischer EU-Beitritt ein Ding der Unmöglichkeit“, 2016) und der damalige Außenminister Sebastian Kurz (ÖVP) („Kurz: Abbruch der Beitrittsverhandlungen mit der Türkei sinnvoll“, 2016) äußerten, dass sie für den Abbruch der Beitrittsgespräche seien.

Die Vorwürfe von türkischer Seite gegenüber europäischen Staaten während der Referendumszeit, welche im Mittelpunkt der Analyse der vorliegenden Magisterarbeit steht, entstanden unter diesem angespannten Klima, das die Beziehungen zwischen der Türkei und der EU beherrschte.

3.1.3 Erdogan und der Machtausbau: das Verfassungsreferendum

Seit dem Jahr 2002 regiert Erdogan die Türkei unter verschiedenen politischen Ämtern. Zunächst war er für eine kurze Zeit der Parteivorsitzende der AKP, während sein Kollege Abdullah Gül der Ministerpräsident der AKP-Regierung war. Allerdings war von vornherein bekannt, dass Gül diese Position nur vorübergehend besetzen würde. Nach der Aufhebung des Politikverbots (Temel, 2018). Erdogans übernahm er im Jahr 2003 die Ministerpräsidentenschaft.

Seitdem blieb Erdogan durchgehend an der Spitze der türkischen Regierung – bis 2014 als Ministerpräsident und danach als Staatspräsident.

Die Staatspräsidentschaft war vornehmlich als symbolische Instanz vorgesehen. Laut der Verfassung der Republik Türkei von 1982 beaufsichtigt sie „die Anwendung der Verfassung und die ordentliche und harmonische Tätigkeit der Staatsorgane“ („Die Verfassung der Republik Türkei“, o.D.). Mit einem Verfassungsreferendum im Frühling 2017 beabsichtigte Erdogan schließlich, eine Verfassungsänderung bezüglich der Aufgaben und Kompetenzen der Staatspräsidentschaft.

51,4 Prozent der WählerInnen hatten beim Referendum „Ja“ gestimmt, wodurch schließlich im Jahr 2019 die Exekutivgewalt vom Staatspräsidenten übernommen wurde. Auch die Instanz der Ministerpräsidentschaft wurde 2019 abgeschafft. Infolgedessen regieren die Türkei nicht mehr Koalitionen verschiedener Parteien, sondern Alleinregierungen. Das neue Präsidialsystem solle durch die Bündelung der Macht hohe politische Stabilität und wirtschaftliches Wachstum bringen, so Erdogan und AKP-Vertreter (Ates, 2016).

Jedoch wird die Verfassungsänderung sowohl von der Opposition in der Türkei als auch von der europäischen Öffentlichkeit und JournalistInnen stark kritisiert, da sie keine Kontrollinstanz für das Amt des Staatpräsidenten zusichere und ein funktionsbeschränktes Parlament verursache. Außerdem verliere die rechtsprechende Gewalt durch die Kontrolle des „Rates der Richter und Staatsanwälte“ durch den Staatspräsidenten ihre Unabhängigkeit. Die Gewaltenteilung im Staat sei durch die Verfassungsänderung beeinträchtigt, was zu einer Autokratie in der Türkei führe (Martens, 2017).

3.1.4 Die Türkei: „Ein wichtiger Partner von Europa“

Aufgrund der politischen Entwicklungen in der Türkei bleibt das Verhältnis zwischen der Türkei und EU-Ländern zunehmend angespannt. Trotzdem scheint es nicht einfach, die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen abzurechnen. Obwohl die EU-Beitrittsverhandlungen de facto „eingefroren“ wurden, sind die Verhältnisse zwischen der EU und der Türkei wegen deren Partnerschaften in verschiedenen Bereichen immer noch von Bedeutung.

Eine der wichtigsten Partnerschaften davon ist die Zollunion zwischen beiden Seiten. Die seit 1996 bestehende Zollunion ermöglicht das freie Handeln mit bestimmten Branchenprodukten. Infolgedessen ist das Warenhandelsvolumen zwischen der Türkei und der EU auf 145 Milliarden Euro pro Jahr gestiegen. Damit ist die EU der größte Handelspartner der Türkei geworden (Becker, 2017). In Anbetracht von bestehenden Plänen der beiden Handelspartner über noch eine umfassendere bzw. eine *modernisierende Zollunion* wird deutlich, dass die EU und die Türkei ihre engen wirtschaftlichen Beziehungen für notwendig und wichtig halten.

Eine zweite wichtige Partnerschaft sind die *EU-Finanzhilfen zur Förderung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit* an die Türkei. Von 2014 bis 2020 bekommt die Türkei von der EU insgesamt fast 4,5 Milliarden Euro als Vorbeitrittshilfe. Während die Türkei offensichtlich durch dieses Geld einen materiellen Vorteil genießt, nutzte die EU die Finanzhilfen als ein politisches Instrument, damit die Türkei von der EU gesetzte Bedingungen akzeptiert. Ein Beispiel dafür sind die Bedingungen des Flüchtlingspakts zwischen der EU und der Türkei (Kornelius, 2017). Aufgrund der Aktualität zeigte sich am Flüchtlingsabkommen zwischen der Türkei und EU zuletzt besonders deutlich die Abhängigkeit der beiden „Partner“. Als Reaktion auf die Fluchtbewegung seit dem Jahr 2015, als Millionen Menschen aus Kriegs- und Notgebieten nach Europa flüchteten, sollte die Türkei verhindern, dass zu viele Geflüchtete nach Griechenland und damit in die EU kommen. Dafür bekommt die Türkei 3 Milliarden Euro von EU. Diese Zahlung sollte für die Flüchtlingshilfe zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Geflüchteten in der Türkei eingesetzt werden. Außerdem sieht das Abkommen einen sogenannten Flüchtlingsaustausch zwischen beiden Seiten vor: Die EU kann einen Flüchtling ohne Anspruch auf Asyl in die Türkei schicken und nimmt dagegen einen syrischen Flüchtling aus der Türkei auf. Darüber hinaus sollte das Abkommen den türkischen BürgerInnen die Einreise nach Europa ohne Visum ermöglichen, was allerdings bisher nicht umgesetzt ist (Cremer, 2017).

3.2 Erdogans außenpolitischer Diskurs

Putin, Trump, Duterte, Orban, Kurz, Erdogan – überall auf der Welt gibt es seit einigen Jahren eine große Unterstützung von sog. „charismatischen“ Leadern. Die WählerInnen sehnen sich scheinbar nach „großen“ Politikern und geben zunehmend populistischen Politikern den Auftrag, bedeutende soziale Probleme wie zunehmende Arbeitslosigkeit, globale Zuwanderungsbewegungen und Folgen der Globalisierung zu lösen.

Erdogan zeigt sich dabei seit Jahren als cholischer Politiker – insbesondere in der internationalen politischen Arena. Diese Art des politischen Stils Erdogans zeigte sich zum ersten Mal im Jahr 2005 während seines Staatsbesuchs in Dänemark. Bei einer Pressekonferenz zusammen mit dem damaligen dänischen Ministerpräsidenten Fogh Rasmussen verließ Erdogan den Konferenzraum vorzeitig wegen der Anwesenheit eines Journalisten des prokurdischen und der PKK (*Die Arbeiterpartei Kurdistans*) nahestehenden Fernsehsenders Roj-TV. Obwohl Erdogan für sein Verhalten in der europäischen Öffentlichkeit kritisiert wurde, genoss er die Unterstützung von einem großen Teil der türkischen Bevölkerung. „As time went by, Erdogan became totally convinced that people in Turkey liked his bullying behavior as a tough man of the people“ (Criss, 2010, S.53).

Noch größere Aufmerksamkeit bekam ein ähnlicher Auftritt Erdogans auf internationalem Parkett. Während des *Davos World Economic Forum* im Jahr 2009 stritt Erdogan mit dem damaligen Staatspräsidenten Israels Schimon Peres wegen der Operationen der israelischen Armee im Gazastreifen. Danach verließ er den Konferenzraum und sagte, dass er nie wieder am *Davos World Economic Forum* teilnehmen werde. Dieser Streit, in der Türkei zum geflügelten Wort „Van-Minüt“¹ geworden, mobilisierte auch die türkische Bevölkerung. Erdogan genoss zum zweiten Mal große Unterstützung von seinen MitbürgerInnen für sein Auftreten auf internationaler Ebene (S.54).

Panayirci und Iseri (2014) untersuchten diesen außenpolitischen Diskurs von Erdogan im Rahmen des Framing-Ansatzes. Sie stellten 3 verschiedene Krisen auf internationaler Ebene heraus, nämlich *der parlamentarische Antrag auf Stationierung US-Truppen in der Türkei*, *das NATO-Raketenabwehrsystem in der Türkei* und *die sogenannte libysche Revolution*. Um den außenpolitischen Stil Erdogans zu untersuchen, führten Panayirci und Iseri eine Inhaltsanalyse der Aussagen von Erdogan über diese Krisen durch. Sie analysierten die Daten gemäß des Framing-Ansatzes und suchten nach den fünf Frames wirtschaftliche Konsequenzen, Konflikt, Moral, Risiko und nationales Interesse. Die Autoren fanden heraus, dass Erdogan in seinen Aussagen am meisten das Frame nationales Interesse und das Moral-Frame nutzt (S.68). Damit verstärkte Erdogan auch seinen außenpolitischen Diskurs, in den Worten seiner Regierung „honorable foreign policy“ genannt. „Recep Tayyip Erdogan, has instrumentalized his foreign

¹ Erdogan unterbrach bei der Podiumsdiskussion die Rede von Schimon Peres durch die englischen Worte „One Minute!“.

policy speeches with the label of “honorable” to legitimize AKP’s practices at the domestic level” (Panayirci & Iseri, 2014, S.1) Dadurch pflegt Erdogan seinen innenpolitischen Ruf als standhafter und charismatischer Politiker sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene (S.74). Dies macht deutlich, dass Erdogan häufig durch seine scharfe Rhetorik auf internationaler Ebene seine MitbürgerInnen mobilisiert und es schafft ihre Unterstützung zu bekommen. Dies gilt nicht nur für die türkische Bevölkerung in der Türkei, sondern auch für die in der EU-lebenden türkeistämmigen EuropäerInnen. Das jüngste Beispiel für diese Wirkungsweise ist das bereits erwähnte sind die türkischen Verfassungsreferendum und der Wahlkampf dazu in europäischen Staaten. Dabei stimmte auch die Mehrheit der in der EU-lebenden Türkeistämmigen für Erdogan. Vor dem Hintergrund der Studienergebnisse von Panayirci und Iseri zählen also auch die Anspannungen zwischen der Türkei und den EU-Länder während der Verfassungsreferendumswahlperiode als Teil der strategischen Rhetorik von Erdogan. Die vorliegende Magisterarbeit möchte Auswirkungen in Österreich im Rahmen der Berichterstattung über dieses Thema aufdecken.

3.3 Die Anspannungen zwischen der Türkei und EU-Ländern und ihre Auswirkungen in Österreich

Die Beziehungen zwischen der Türkei und einigen EU-Ländern, sowohl auf staatlicher als auch auf EU-Ebene, erlebten wie bereits in diesem Kapitel geschildert nicht ihre besten Zeiten – auch vor dem Putschversuch im Juli 2016. Nach diesem Ereignis beherrschte ein sehr starker, nationalistisch geprägter Diskurs das politische Klima in der Türkei. Zigtausende sogenannte „innere Feinde“ oder „Terroristen“ wurden, wie oben beschrieben, inhaftiert oder aus amtlichen Stellen entlassen. Somit wurde gleichermaßen eine Art politischer Säuberung von der türkischen Regierung durchgeführt. Äußere Feinde, angeblich die westlichen Ländern, sollten die Putschisten und den innertürkischen Terrorismus unterstützt haben. Diese Rhetorik war für viele WählerInnenmächtig genug, um die antidemokratischen Züge der Regierung zu rechtfertigen. In dieser rhetorisch aufgeheizten Stimmung beginnen im Jahr 2017 die Vorbereitungen der türkischen Politik für die bereits erörterte einschneidende Verfassungsänderung.

Im Februar 2017 zeichnete sich daraufhin schon die erste Krise zwischen der Türkei und Österreich wie auch Deutschland ab. Medienberichten zufolge bespitzelten die türkisch-

islamischen Verbände, DITIB in Deutschland und ATIB in Österreich, durch Imame Erdogan-oppositionelle Türkeistämmige in Deutschland und in Österreich („Spitzel-Affäre: Türkischer Diplomat wird Österreich am Sonntag verlassen“, 2017). In derselben Woche wurde eine Hacker-Attacke von türkischen HackerInnen auf die Webseite des österreichischen Parlaments verübt. In Deutschland wurde in Konsequenz auf die Spitzelaffäre der Plan des damaligen türkischen Ministerpräsident Yildirim in Nordrhein-Westfalen Wahlkampfauftritte zugunsten der Verfassungsänderung in der Türkei zu veranstalten, scharf kritisiert – insbesondere von die türkeistämmigen, deutschen PolitikerInnen. Eine solche Werbekampagne würde das Zusammenleben der Türkeistämmigen und der Deutschen beeinträchtigen und somit der Integration schaden. Yildirim setzte seinen Plan trotzdem um. Allerdings sagten die deutschen Behörden schlussendlich weitere Wahlkampfauftritte des türkischen Politikers ab. Erdogan warf Deutschland deswegen vor, dass die Deutschen gegen die Türkei „Nazi-Methoden“ anwenden würden (Güsten, 2017). Auch den Niederlanden verhängten Auftrittverbote gegen den damaligen türkischen Außenminister Cavusoglu. Das sei gegen Meinungsfreiheit, so Erdogan. Schließlich reiste die damalige Familienministerin der türkischen Regierung Sayan Kaya in die Niederlande. Ihre Ankunft im türkischen Generalkonsulat in Rotterdam wurde von der niederländischen Polizei verhindert. Kaya reiste daraufhin nach Deutschland aus. Die türkeistämmigen Erdogan-AnhängerInnen in den Niederlanden protestierten aufgrund des Ereignisses auf den Straßen rund um das Generalkonsulat in Rotterdam und wurden dabei von der Polizei teilweise mit dem Einsatz von Schlagstöcken und Wasserwerfern daran gehindert. In Konsequenz beschuldigte Erdogan die Niederlande wegen des Massakers in Srebrenica im Jahr 1995 und sagte: „Der Geist des Faschismus läuft wild auf Europas Straßen“ („Erdogan wirft Niederlande Massaker an 8000 Muslimen vor“, 2017). Zu erwähnen ist zudem, dass in den Niederlanden zu genau diesem Zeitpunkt, nämlich am 15.03.2017 Parlamentswahlen anstanden. In den folgenden Monaten beherrschte die schlechte Stimmung die Beziehungen zwischen der Türkei und diesen EU-Ländern massiv. Tausende Türkeistämmige protestierten auf Europas Straßen – auch in Wien.

Das Thema illegale Doppelstaatsbürgerschaften wurde verstärkt im März 2017 diskutiert. Es ist davon auszugehen, dass die Spannungen zwischen der Türkei und einigen EU-Ländern die Debatte um die illegale türkische Doppelstaatsbürgerschaft zuspitzten. Ebenso ist bemerkenswert, dass in Folge der hohen Wahlbeteiligung am Referendum und der deutlich

hohen Stimmenanzahl der Türkeistämmigen in europäischen Ländern für Erdogan die Themen bezüglich der türkeistämmigen Minderheiten in Österreich auf die Agenda brachten.

3.3.1 Doppelstaatsbürgerschaftsdebatte in Österreich

Dabei ist zum einen bemerkenswert, dass das Thema österreichisch-türkische Doppelstaatsbürgerschaft im Untersuchungszeitraum der Analyse der vorliegenden Magisterarbeit große Aufmerksamkeit in der Berichterstattung der ausgewählten Zeitungen bekommen hat. Die folgenden Zahlen, die durch den APA-Online-Manager gewonnen wurden, erklären dieses Phänomen. Die Suche nach dem Wort 'Doppelstaatsbürgerschaft' im Zeitraum von 01.01.2016 bis 31.12.2016 ergibt 42 Zeitungsartikel in der österreichischen Presse zu diesem Thema. Im nächsten Jahr findet man allerdings im Zeitraum von 01.01.2017 bis 01.01.2018 mit demselben Suchbegriff in den gleichen Zeitungen 254 Artikel. 157 Zeitungsartikel von diesen 254 berichteten in den Frühlingsmonaten von 2017; nämlich 66 Artikel im März, 66 Artikel im April und 25 Artikel im Mai, über die österreichisch-türkische Doppelstaatsbürgerschaft. Im gleichen Zeitraum im Jahr 2016, vom März bis Mai, lassen sich nur 11 Zeitungsartikel diesbezüglich finden. Also stieg die Anzahl der Beiträge über das Thema erheblich in dem Zeitraum, in dem die Beziehungen zwischen der Türkei und den EU-Ländern, wie den Niederlanden, Deutschland und Österreich wegen der Auftrittsverbote dieser Länder gegen türkischen PolitikerInnen angespannt waren. Von Bedeutung dürfte auch sein, dass im gleichen Zeitraum das Verfassungsreferendum in der Türkei stattgefunden hat und die diesbezügliche Debatte hochaktuell war.

Allerdings muss erwähnt werden, dass eine Doppelstaatsbürgerschaft in Österreich tatsächlich gesetzlich nur unter bestimmten Bedingungen erlaubt ist.

Für Fremde, die die österreichische Staatsbürgerschaft erwerben, wird sie bewilligt:

„Nur wenn die Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft wegen der von der Fremden/vom Fremden bereits erbrachten und von ihr/ihm noch zu erwartenden außerordentlichen Leistungen im besonderen Interesse der Republik Österreich (Verleihung im Staatsinteresse) liegt ...“ („Doppelstaatsbürgerschaft“, o.D.)

Für österreichische StaatsbürgerInnen, die eine fremde Staatsbürgerschaft erwerben, wird die Doppelstaatsbürgerschaft bewilligt:

Wenn diese

- im Interesse der Republik Österreich liegt oder
- mit einem besonders berücksichtigungswürdigen Grund im Privat- und Familienleben der Antragstellerin/des Antragstellers (z.B. zu erwartende erhebliche berufliche Beeinträchtigung) begründet wird und die österreichische Staatsbürgerschaft mit der Geburt erworben wurde oder
- im Fall von Minderjährigen dem Kindeswohl entspricht („Doppelstaatsbürgerschaft“, o.D.).

Diese Ausnahmen gelten in der Praxis für den Großteil der Türkeistämmigen in Österreich nicht, da die meisten ArbeitsmigrantInnen sind.

4. Framing-Ansatz

4.1 Was ist ein Frame?

Der selektive Wahrnehmungsprozess ist immer aktiv, wenn wir mit umstrittenen Themen wie beispielsweise politischen Themen konfrontiert sind. Somit tritt dieser Prozess in allen gesellschaftlichen Debatten auf – insbesondere medial. Dabei wird auf bestimmte Informationen oder Merkmalen eines Themas mehr Aufmerksamkeit gelegt als auf die übrigen. Somit bedeutet *Framing* die Betonung eines Aspekts von einem Thema, während andere Aspekte nicht berücksichtigt oder in den Hintergrund gerückt werden (Scheufele, 2003, S.46). Dieser Prozess tritt durch *Selektion* und *Salienz* auf (Entman, 1993). Die Ergebnisse solcher Framing-Prozesse werden *Frames* genannt. Gleichgültig ob Frames als Blickwinkel, Perspektiven, Deutungsmuster oder Hervorheben eines Aspektes bei einem Thema beschrieben werden, weisen alle Definitionen auf eine ähnliche Bedeutung hin: Von JournalistInnen bzw. von Massenmedien produzierte Blickwinkel dominieren gesellschaftliche Debatten maßgeblich. Jedoch nicht nur JournalistInnen, sondern auch alle anderen gesellschaftlichen oder öffentlichen AkteurInnen zielen darauf ab, dass ihr jeweiliger Blickwinkel in Debatten in der Öffentlichkeit die dominierende Perspektive wird (Matthes, 2014, S.9). Darüber hinaus tritt der Framing-Prozess auch bei den RezipientInnen auf. Sie bilden sich ihre Meinungen durch dasselbe Vorgehen: Sie ignorieren manche Aspekte bei einem Thema und eignen sich Ideen basierend auf den restlichen Teilen der Informationen oder Fakten an.

Entman (1993) behauptet im Hinblick auf die Studie zum Kalten-Krieg-Framing, dass es Frames an mindestens vier Punkten des Kommunikationsprozesses gibt: Bei den KommunikatorInnen, bei dem Text, bei den RezipientInnen und bei der Kultur (S.52). Auch Matthes und Kohring (2004) zeigten, dass sich Frames in vier verschiedenen Dimensionen des Kommunikationsprozesses befinden, wobei sie aber die RezipientInnen als die vierte Dimension ausmachten. Demnach sind Frames bei KommunikatorInnen, bei JournalistInnen, bei den Medien oder dem Text als Medieninhalt und bei den RezipientInnen zu finden. Im Folgenden wird im Detail auf die Bedeutung von Frames in den vier Dimensionen eingegangen.

4.1.1 Frames bei KommunikatorInnen: Strategisches Framing

Politische Parteien, AkteurInnen oder soziale Bewegungen – alle KommunikatorInnen verwenden Framing. Das jeweilige Framing umfasst Frames, die ihre politischen oder sozialen

Stellungen beinhalten, um ihre Überzeugungen oder Beurteilungen in der Öffentlichkeit zu vertreten (Entman, 1993, S.52). Verschiedene Öffentlichkeits- und PR-Arbeiten wie Pressemitteilungen, historische Dokumente oder öffentliche Aussagen von diesen KommunikatorInnen beinhalten ihre jeweiligen Frames (Matthes, 2007). Außerdem bezeichnen Matthes und Kohring (2004) das Framing bei den KommunikatorInnen als *strategisches Framing*, das nicht nur auf strategische Kommunikation der Sichtweise bzw. auf eigene Frames der AkteurInnen hindeutet, sondern auch auf „Wettbewerb mit den Frames anderer Kommunikatoren“ (S.56). Zudem beeinflussen Kommunikator-Frames die Medien-Frames. Dieser Mechanismus wird als Frame-Building bezeichnet (Matthes, 2014, S.14).

4.1.2 Framing bei JournalistInnen

Journalistische Frames wurden wissenschaftlich von verschiedenen Studien im Hinblick auf ihre Rolle im journalistischen Produktionsprozess untersucht. Pan und Kosicki (1993) betonten die Rolle der Frames bei der journalistischen Produktion wie folgt: „...cognitive device used in information encoding, interpreting, and retrieving; it is communicable; and it is related to journalistic professional routines and conventions“ (S.57).

Nach B. Scheufele (2003) treten die Frames bei JournalistInnen in zwei Phasen auf. Im ersten Schritt entscheidet ein Journalist/eine Journalistin, ob er/sie einen Bericht verfassen soll oder nicht. Dies ist die *Publikationsentscheidung*. Im zweiten Schritt sucht er/sie die Geschehnisse und Fakten aus, worüber er/sie publizieren soll und entscheidet, wie er/sie diese Geschehnisse und Fakten darstellt. Das ist die Phase der *Strukturierungsentscheidung*. „Dies knüpft an unsere Überlegung zu Framing als Funktion der Objekte bzw. Relationen sowie der Maßstäbe an. Wenn wir von Selektionskriterien sprechen, meinen wir stets Selektions- und Strukturierungskriterien“ (Scheufele, 2003, S.49).

Außerdem weist Dahinden (2006) darauf hin, dass die zwei Interessenspunkte des Framing-Ansatzes in Bezug auf die journalistische Produktion *Selektion* und *Bewertung* sind. Darüber hinaus beschäftigt sich auch die Nachrichtenwerttheorie mit der journalistischen *Selektion* der Medieninhalte und die Bias-Theorie mit den journalistischen Bewertungen bei Medieninhalten (S.67). Nach Dahinden unterscheidet sich der Framing-Ansatz von der Nachrichtenwerttheorie und dem Bias-Ansatz jedoch im Hinblick auf verschiedene signifikante Punkte. Bezüglich der vorliegenden Arbeit sind zwei von diesen Unterscheidungspunkten besonders nennenswert: Erstens erfasst der Framing-Ansatz Medieninhalte als komplexe Strukturen, da ein Frame wie

ein von verschiedenen Elementen bestehendes Muster definiert wird. Zweitens ist der Framing-Ansatz im Vergleich zu anderen Ansätzen offen für zeitliche und kulturelle Verschiedenheit.

4.1.3 Frames bei den RezipientInnen

Die Umgangsweise der RezipientInnen mit Medieninhalten ähnelt dem oben erwähnten Selektionsverhalten der JournalistInnen (Matthes, 2014, S.18). Frames sind nämlich bei RezipientInnen wie ein Filtermechanismus aktiv. Sie tragen dazu bei, Perspektiven von Medieninhalten zu übernehmen. Manche Teile des Medieninhalts werden von RezipientInnen beim Medienkonsum ignoriert, während die anderen übernommen werden. Dieser Filtermechanismus, besser gesagt der Filter-Rahmen des einzelnen Rezipienten/der einzelnen Rezipientin, besteht aus seiner/ihrer eigenen Interpretation und Kategorisierung und setzt sich aus sog. *Rezipienten-Frames* zusammen (ebd.).

Frame-Setting ist ein Medien-Effekt, der unter dem Begriff Rezipienten-Frames erwähnt werden muss. Dieser Effekt wurde von D. Scheufele (1999) im Hinblick auf die Verbindung zwischen der Agenda-Setting-Theorie und dem Framing-Ansatz, welcher auch als Second-Level-Agenda-Setting-Theorie bezeichnet wurde, so benannt. Die Agenda-Setting-Theorie geht davon aus, dass die Medieninhalte durch die Zuspitzung mancher Themen aus vielen anderen produziert werden. Hingegen bezeichnet Second-Level Agenda Setting Medieninhalte als die Folge der von Salienz bestimmter Perspektiven über ein Thema (S.117). Darauf aufbauend werden die Auswirkungen von Medien-Frames auf die Rezipienten-Frames als Frame-Setting bezeichnet (Matthes, 2014, S.18).

Eine Studie von Vreese und Boomgaarden (2003) über die Framing-Effekte bei RezipientInnen ist wegen ihres Bezug auf die vorliegende Arbeit an dieser Stelle besonders hervorzuheben. Sie untersuchten im Rahmen ihrer Studie Framing-Effekte bei RezipientInnen mittels der Berichterstattung über EU-Gipfel und diesbezügliche Themen in den Medien von drei verschiedenen EU-Ländern. Dem experimentellen Teil der Studie zufolge gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Lesen oder Sehen von Beiträgen mit negativen Frames über den EU-Gipfel und negativen Einstellungen gegenüber der EU wie auch gegenüber der EU-Erweiterung (S.376). Ein weiterer wichtiger Befund bezüglich dieser Arbeit ist, dass qualitative und öffentlich-rechtliche Medien über EU-Gipfel mehr und mit längeren Artikeln oder längeren TV-Beiträgen berichteten als Boulevardmedien und private Medien (S.371).

4.1.4 Frames in Medieninhalten

Die signifikante Verbindung zwischen Medien-Frames und Journalisten-Frames ist beachtenswert. Medien-Frames in journalistischen Texten entstehen nämlich durch ein bestimmtes „Muster von Problemdefinitionen, Verantwortungszuschreibungen, Bewertungen und Handlungsanweisungen“ (Matthes, 2014, S.18).

Allerdings gibt es weder bei den Methoden zur Identifizierung von Medien-Frames noch bei der Definition der Frames Klarheit innerhalb der Frame-Forschung. Deshalb setzte sich Matthes (2007) mit verschiedenen Arten von Frames auseinander und behandelte die unterschiedlichen Methoden für den Frame-Extrahierungsprozess von Medieninhalten.

Im Betracht der Fülle an empirischen Studien zur Framing-Forschung gibt es eine Unübersichtlichkeit bezüglich der Definition von Medien-Frames (Dahinden, 2006). Es ist vollkommen möglich, dass man je nach zugrundeliegender Frame-Definition bei jeder Studie neue Frames entdeckt. Dementsprechend stellte Matthes (2007) durch seine Analyse von 131 Studien aus den Jahren zwischen 1990 und 2005 600 verschiedenen Frames fest. Matthes zufolge existieren zwei unterschiedliche Arten von Frames: formal-stilistische und inhaltsbezogene Frames. In den *formal-stilistischen Frames* stehen die Form und Struktur eines Medientextes als Merkmale des Frames im Mittelpunkt, während die inhaltlichen Merkmale des Textes bei der Frame-Identifikation nicht betrachtet werden. Auf der anderen Seite gibt es *inhaltsbezogene Frames*, die sich offensichtlich auf die inhaltlichen Merkmale von Medientexten beziehen. Diese trennen sich wiederum in zwei Unterkategorien; nämlich in themenspezifische und themenübergreifende Frames. Dabei sind die themenübergreifenden Frames für auch ganz unterschiedliche Themen anwendbare Frames. Hingegen sind die themenspezifischen Frames nur für gewisse Themen anwendbar (S.57-59).

4.2 Framing

Ermöglicht Globalisierung die Annäherung der unterschiedlichen Kulturen der Welt und Weltfrieden oder verursacht sie die Ausbeutung der Arbeitskräfte durch niedrige Löhne in den Entwicklungsländern? Ist Migration eine Gefahr für die Sicherheit und für die Sozialsysteme in den europäischen Ländern oder eine Notwendigkeit für das Wirtschaftswachstum? Mehrere solcher Fragen lassen sich weiter stellen. Alle politischen und sozialen Themen wie diese, mit

denen wir täglich in der Öffentlichkeit konfrontiert werden, können je nach der Perspektive bzw. dem Blickwinkel eines Akteurs/einer Akteurin im Kommunikationsprozess unterschiedlich interpretiert und dargestellt werden. In diesem Prozess heben AkteurInnen manche Punkte oder Informationen bei einem Thema hervor, während sie andere Aspekte darüber eher weniger oder überhaupt nicht darlegen. Dieser Prozess nennt sich im kommunikationswissenschaftlichen Sinne *Framing*, was auf Deutsch als „Rahmung“ übersetzt werden kann.

Framing genießt vor allem in letzten Jahren das Interesse der Wissenschaftler aus verschiedenen Forschungsdisziplinen wie Psychologie, Soziologie und Kommunikationswissenschaft.

Trotzdem ist es nicht möglich zu behaupten, dass es in diesem Forschungsfeld eine kohärente Theorie gibt (Entman, 1993, S.51; Matthes, 2007, S.19). Dietram A. Scheufele (1999) betonte auch, dass eine Unklarheit in der Framing-Forschung herrscht, weil der Begriff „Framing“ von verschiedenen Ansätzen in verschiedenem Zusammenhang benutzt wird (S.103). Laut ihm verursache dieses theoretische Problem auch Schwierigkeiten bei der Operationalisierung in der Framing-Forschung. Also führt der Mangel der deutlichen Feststellung der Prämissen und deren operationelle Auswirkungen in der Framing-Forschung zu dieser Unklarheit (Tewksbury & Scheufele, 2009, S. 17). Wegen dieser Unschärfe um den Begriff Framing ist nicht von einer Framing-Theorie, sondern von einem Framing-Ansatz die Rede (Matthes, 2014, S.10). Das Ziel dieses Ansatzes liegt darin, folgende Prozesse zu erklären: Wie bilden sich die Frames von verschiedenen AkteurInnen? Wie ändern sie sich und wie beeinflussen sie einander?

4.2.1 Ursprünge der Framing-Forschung

Die Framing-Forschung hat seinen Ursprung in drei verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen: Soziologie, Psychologie und Kommunikationswissenschaft (Matthes, 2014).

Während die Ansätze aus dem psychologischen Bereich Framing auf der Mikroebene betrachten, behandeln die Ansätze aus dem soziologischen Bereich Framing auf der Makroebene (Tewksbury & Scheufele, 2009, S.18).

Im psychologischen Bereich beschrieb Gregory Bateson im Jahr 1972 in dem Text „Eine Theorie des Spiels und der Phantasie“ den Begriff Framing zum ersten Mal. Ausgehend von der Beobachtung zweier Affen im Spiel bemerkte er, dass die Tiere das gegenseitige Verhalten, welches normalerweise als feindselig interpretiert werden könnte, als ein Teil des Spiels verstehen. Dementsprechend erörterte er, dass verschiedene psychologische Rahmen bestimmte Mitteilungen inkludieren während sie andere Mitteilungen ausschließen. Dementsprechend

wussten die beiden Affen in der Beobachtung, dass die nicht kämpfen, sondern spielen, indem sie ihr Verhalten in den Spiel-Rahmen gesetzt hatten. So wie es sich in diesem Beispiel zeigte, weisen alle kommunikativen Verhalten auf eine *metakommunikative* Botschaft hin, die dem Verhalten mittels eines Rahmens bzw. eines Frames eine bestimmte Interpretation zuschreiben lässt (Bateson, 1992, S.254-255).

Auch die Studien von den kognitiven Psychologen Tversky und Kahneman (1981), Kahneman und Tversky (1984) sind von Bedeutung, um die Signifikanz von Framing aufzudecken. Nach ihren verschiedenen Experimenten ist Framing enorm wichtig bei Entscheidungsprozessen. Bei einem Experiment lassen Tversky und Kahneman die ProbandInnen annehmen, dass es eine asiatische, epidemische Krankheit bald in den USA ausbrechen wird. Den TeilnehmerInnen wurde gesagt, dass 600 Menschen dieser Krankheit wahrscheinlich erliegen werden. Um das zu verhindern, wurden zwei alternative Behandlungsprogramme vorgestellt. Danach stellten sie den TeilnehmerInnen die Frage, welches Programm sie wählen würden. Dadurch versuchten die Forscher das Framing der potenziellen Ergebnisse bei einer Risiko-Situation und ihre Wirkung auf den Entscheidungsprozess zu zeigen.

„If Program A is adopted, 200 people will be saved (72%)

If Program B is adopted, there is a one-third probability that 600 people will be saved and a two-thirds probability that no people will be saved (28%)“ (Kahneman & Tversky, 1984, S.343).

Wie oben dargestellt, wurden beide Optionen durch einen Gewinn-Frame beschrieben. Infolgedessen wurde Programm A von 72 % der TeilnehmerInnen und Programm B wurde von 28 % TeilnehmerInnen ausgesucht. Offensichtlich entschieden die TeilnehmerInnen meist, kein Risiko zu nehmen. Allerdings änderten sich die Ergebnisse deutlich, wenn die Optionen zwar die gleiche Bedeutung behielten, aber durch einen Verlust-Frame dargelegt wurden. Diese Optionen waren folgende:

„If Program C is adopted, 400 people will die

If Program D is adopted, there is a one-third probability that nobody will die and a two-thirds probability that 600 people will die“ (Kahneman & Tversky, 1984, S.343).

Die Ergebnisse sind fast umgekehrt, wenn die Optionen durch Verlust *geframet* werden. Eine andere Gruppe von TeilnehmerInnen suchte dieses Mal maßgeblich Programm D mit 78 Prozent aus. Nur 22 Prozent von Teilnehmer waren für Programm C.

Diese Framing-Forschung beruht sich auf der sog. Prospekt-Theorie, die auch im Jahr 1979 von Kahneman und Tversky entwickelt wurde. Die Theorie besagt, dass die Menschen bei einem Entscheidungsprozess auf die potentiellen Verluste und Gewinne aufpassen. Nämlich wenn bei einer Situation die Alternativen mit einem Verlust-Frame mitgeteilt wurden, suchen die Menschen mit viel höherer Wahrscheinlichkeit die riskante Alternative aus. Dementsprechend wählen die Menschen, wenn die Alternativen mit einem Gewinn-Frame mitgeteilt wurden, eher weniger Risiko und suchen die risikofreie Option aus (Tversky & Kahneman, 1981). Die Ansätze von Kahneman und Tversky haben unzweifelhaft eine signifikante Rolle in der Framing-Forschungstradition. Allerdings behandeln ihre experimentellen Studien Framing hauptsächlich in Bezug auf Wirtschafts- oder Risikoentscheidungen (Tewksbury & Scheufele, 2009).

Somit erklären sie Framing in unterschiedlichem Kontext wie die kommunikationswissenschaftliche Framing-Forschung (Matthes, 2014). Denn, wie schon erwähnt, Kahneman und Tversky definieren Framing mittels der Prospekt-Theorie, welche sich mit der unterschiedlichen Darstellung eines Phänomens und den daraus folgenden Unterschieden im Entscheidungsprozess beschäftigt. Das heißt, dass *Äquivalenz-Frames* bei den Studien von ihnen im Fokus stehen, welche anders als die in der kommunikationswissenschaftlichen Forschung bedeutenden *Betonungs-Frames* sind. *Betonungs-Frames* zeigen sich als Folgen der Salienz mancher Blickwinkel bei der Darstellung eines Themas. Außerdem sind die Framing-Effekte, die in den Studien von Kahneman und Tversky aufgestellt sind, im Sinne der kommunikationswissenschaftlichen Forschung nicht bedeutend. Denn die Methode zur Aufdeckung dieser Framing-Effekt ist nicht geeignet, das komplexe mediale Verhältnis zwischen ProduzentInnen und RezipientInnen zu erklären (S. 26-27).

Das Werk „Frame-Analysis“ von Erwin Goffman im soziologischen Bereich (1974) gilt ebenfalls als ein Wegbereiter der Framing-Forschung. Goffman gibt an, dass er den Begriff „Rahmung“ bzw. „Frame“ in ähnlicher Bedeutung wie die Rahmen-Erklärung von Bateson nutzt (1980, S.15): Nämlich wenn eine Person sich in einer Situation befindet, versucht sie zuerst jene zu verstehen. Dieser Prozess des Verstehens kann nur durch den Rahmen zustande kommen,

nach dem die Person der Situation eine Definition zuschreibt. Sie verhält sich folglich nach dieser Definition. Die Rahmen seien also *gewisse Organisationsprinzipien* für die Menschen, die sowohl auf Sinn als auch auf Orientierung in alltäglichen Situationen hinweisen. Ausgehend davon sei die „Rahmen-Analyse“ eine „Analyse der Organisation der Erfahrung“ (S.19). Diese Beschreibung von Goffman unterscheidet sich wesentlich von der Frame-Definition in der aktuellen Framing-Forschung (Matthes, 2014, 24). Denn Goffman nimmt an, dass Frames *Metaverstehensanweisungen sind*, damit die Menschen die Situationen begreifen. Dementgegen ist in der aktuellen Framing-Forschung nicht die Rede von *Organisation der Erfahrungen*, sondern von der Auswahl und Betonung bestimmter Aspekte einer Realität. Daraus folgend weist Matthes auf zwei Kritikpunkte an der Framing-Auffassung von Goffman hin. Zum einen behandle die Auffassung zwar das Begreifen der täglichen Situationen der Menschen, aber nicht die mediale Kommunikation. Zum anderen sei die Auffassung für empirische Tätigkeiten in der Framing-Forschung nicht geeignet, weil die Frame-Definition von Goffman unklar bzw. zu breit ist (Matthes, 2007, S.28).

Ein weiterer für die Framing-Forschung bedeutender Ansatz wurde in der soziologischen Tradition von Edelman (1993) entwickelt. Er beschreibt die soziale Welt als ein Kaleidoskop, in der die Geschehnisse oder Betrachtungen durch Frames und Kategorien unterschiedlich dargestellt werden. Er geht davon aus, dass nicht nur die Betonung, sondern auch die Ausschließung mancher Merkmale oder Informationen im Framing-Prozess von Bedeutung ist. In Folge dieses Prozesses zeigt sich der erhebliche Unterschied zwischen verschiedenen Darstellungen von Ursachen, Folgen und Charakteristika eines sozialen Geschehnisses oder Themas (S.232). Zudem stellt er in der Auseinandersetzung mit dem Phänomen Framing und der Kategorisierung sozialer Phänomene fest, dass der Framing-Prozess in der politischen Arena als ein Mittel benutzt wird, um die BürgerInnen zu überzeugen und/oder zu mobilisieren. Letztendlich ähnelt die Schlussfolgerung von Edelman den Ansichten von Antonio Gramsci (2014) in Bezug auf seine Hegemonietheorie. Diese Theorie von Gramsci beschreibt auch die Kontrolle der dominierenden politischen Elite über das Klassifikationsschema bzw. das Framing und „die Kategorisierung der Phänomene in der sozialen Umwelt“ (Edelman, 1993, S.231).

Für das Forschungsvorhaben der vorliegenden Magisterarbeit ist schließlich der Ursprung der Framing-Forschung in der kommunikationswissenschaftlichen Tradition zu suchen. Die bereits erwähnte Arbeit von Entman aus dem Jahr 1993 bedeutet einen Wendepunkt für die Framing-Forschung in der Kommunikationswissenschaft. Denn diese Arbeit erweckte großes Interesse am

Framing-Ansatz und führte zu einem großen Anstieg der Anzahl der Framing-Studien (Matthes, 2014, S.30). Nach Entman ist es eine Aufgabe der Kommunikationswissenschaft, die Theorien und Ansätze zusammenzubringen und kohärente Erklärungen zu entwickeln, die normalerweise in verschiedenen Disziplinen unterschiedlich definiert werden. Die Kommunikationswissenschaft könne dies Entman zufolge schaffen und dadurch einen hauptdisziplinären Status gewinnen. Also benötigt Framing, als eine fragmentierte und unterschiedlich beschriebene Theorie bzw. Ansatz, auch eine kohärente Definition. Entman betonte, dass *Salienz* und *Selektion* zwei Hauptkomponenten des Framings sind. In Bezug auf die vorherigen Framing-Studien setzte Entman dazu fest, dass Frames folgenden vier Funktionen aufweisen: Definieren eines Problems, Feststellen der Ursachen, moralische Bewertung des Phänomens und Lösungsvorschläge. Laut Entman muss ein Frame trotzdem nicht alle diese vier Funktionen gleichzeitig erfüllen. Ausgehend von diesen Beschreibungen stellte Entman (1993) folgende bemerkenswerte Definition auf:

To frame is to select some aspects of a perceived reality and make them more salient in a communicating context, in such way as to promote a particular problem definition, causal interpretation, moral evaluation, and/or treatment recommendation for the item described.
(S.52)

Das zweite bedeutende, grundlegende Werk in der kommunikationswissenschaftlichen Framing-Forschung wurde von Iyengar (1991) erarbeitet. Im Mittelpunkt des Ansatzes stehen die unterschiedlichen Arten von Frames in Medieninhalten und ihre Wirkung auf die Verantwortungszuschreibung von RezipientInnen. Ihmzufolge können alle TV-Nachrichten grundsätzlich in zwei verschiedenen Arten von Frames unterschieden werden: in *episodische* und *thematische Frames*. *Episodische Frames* zeigen sich in der Berichterstattung als oberflächliche Darstellung der Geschehnisse mit wenig Hintergrundinformation und fehlenden komplexen Zusammenhänge. Gesellschaftliche Themen werden beispielsweise nur anhand eines Falles, eines bestimmten Menschen oder einer bestimmten Gruppe konkretisiert. Infolgedessen schreiben ZuschauerInnen oder LeserInnen die Verantwortung für nationale oder gesellschaftliche Probleme bestimmten Individuen oder Gruppen zu. Episodische Frames hingegen weisen mehr soziale oder wirtschaftliche Zusammenhänge zwischen den Geschehnissen, mehr Hintergrundinformationen und überwiegend abstrakte Darstellung in Nachrichten auf (Iyengar, 1991, S.12-13). Bereits Iyengar und Simon (1993) fanden heraus, dass die Berichterstattung über die Anspannungen vor und während des Zweiten Golfkriegs in den

amerikanischen TV-Nachrichten maßgeblich episodisch und Ereignis-fokussiert war. Die Forschungsergebnisse zeigten, dass die ZuschauerInnen, die öfters solche TV-Nachrichten konsumierten, infolge ihres Medienkonsums einen militärischen Ansatz gegen den Irak tendenziell eher für eine Lösung des Problems hielten (S.381). Iyengar und Simon (1993) stellen dieses Phänomen so dar:

When television news coverage presents a general or analytic frame of reference for national problems, the public's reasoning about causal and treatment responsibility is societal in focus. Under episodic framing, however, viewers attributed responsibility for national problems not to societal or structural forces, but the actions of particular individuals or groups. (S.379)

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Iyengar herausfand, dass die episodische Berichterstattung in den TV-Nachrichten bei den ZuseherInnen nicht nur ein verzerrtes Bild der Wirklichkeit hervorruft, sondern auch eine einseitige Verantwortungszuschreibung und Handlungsanweisung über das jeweils dargestellte Thema verursacht. Allerdings sind die Frames von Iyengar themenungebunden und deshalb als generisch beschrieben (Matthes, 2014, S.32). Generische Frames sind zwar geeignet für die Feststellung von Selektionsmerkmalen in Medieninhalten, aber ungeeignet weitere Erkenntnisse aufzudecken (S.59).

Die Studien von Entman und Iyengar gelten als wichtige Meilensteine für die Framing-Forschung in Bezug auf das Analysieren von Medieninhalten. Dementsprechend wurde dem Framing-Ansatz große Aufmerksamkeit in der kommunikationswissenschaftlichen Forschung in den 1990er und 2000er Jahren zuteil (S.35).

4.3 Methoden zur Erfassung von Medien-Frames

Bei der Erhebung konkreter Medien-Frames im Forschungsprozess kommen vier verschiedene inhaltsanalytische Verfahrensweisen in Betracht. Jede Verfahrensweise weist dabei unterschiedliche Vorteile und Nachteile auf (Matthes, 2014, S.39). Um die geeignetste Methode für diese Arbeit festzusetzen, ist die nähere Betrachtung dieser Methoden erforderlich.

4.3.1 Qualitative Zugänge

Die qualitativ-interpretativen und qualitativ-textwissenschaftlichen Ansätze sind zwei ähnliche Methoden, die qualitative Zugänge ausmachen. Diese Methoden ermöglichen, dass ForscherInnen eine eingehende und gründliche Darstellung der wenigen Frames von Texten

induktiv ableiten können. Die Anzahl der Untersuchungseinheiten ist prinzipiell begrenzt. Obwohl diese qualitativen Methoden eine umfassende Darlegung der Textmaterialien anbieten, werden sie wegen unklarer Objektivität und Reliabilität kritisiert. Der Grund dafür ist die Unklarheit der Methode der Frame-Festsetzung bei den bisherigen Studien mit diesem Vorgehen. Deswegen ist es zweifelhaft, ob der Forscher/die Forscherin die Frames nicht willkürlich selektiert. Infolgedessen besteht die Gefahr, dass der Forscher/die Forscherin bei einem Textmaterial nicht die tatsächlichen Medien-Frames, sondern von ihm/ihr selbst festgelegte Frames, sogenannte Forscher-Frames, festsetzt (Matthes, 2014, S.39; Matthes, 2007, S.64).

4.3.2 Manuell-holistische Zugänge

Bei den manuell-holistischen Zugängen wird ein Frame als eine ganzheitliche Variable gemäß seiner Anwesenheit in einem Text kodiert. Bei den induktiven Variationen dieser Zugänge werden die Frames aus einem bestimmten Untersuchungsmaterial abgeleitet und quantifiziert. Danach werden diese Frames im gesamten Textmaterial gesucht. Bei deduktiven Zugängen hingegen werden die Frames, die bereits in dem Forschungsfeld benutzt oder abgeleitet sind, im zu untersuchenden Textmaterial gesucht. Vorteilhaft bei den manuell-holistischen Zugängen ist die Umsetzbarkeit, dass ein ganzer Frame im Untersuchungsmaterial schnell gesucht und kodiert werden kann. Allerdings weist die induktive Variante den Nachteil auf, dass die Art der Frame-Identifizierung in einem Text nicht völlig klar ist. Deswegen enthält dieser Zugang eine ähnliche Gefahr wie die qualitativen Zugänge: Nicht Medien-Frames, sondern Forscher-Frames können kodiert werden. Deswegen sind die Reliabilität und die Objektivität dieses Zugangs ebenfalls fragwürdig. Außerdem erlaubt es dieser Zugang meistens nicht, neue Frames außer den zeitlich und kulturell bereits bekannten Frames zu kodieren. Die deduktive Variante hat also den Nachteil, nur mit bereits abgeleiteten Frames arbeiten zu können (Matthes, 2014, S. 41; Matthes, 2007, S.70).

4.3.3 Computerbasierte Zugänge

Bei den Computerbasierten Zugängen wird Frame-Mapping, eine quantitative Methode, eingesetzt, um Frames zu erfassen. Mit Frame-Mapping werden die Worte bzw. Wortgruppen im Textmaterial durch ein Computerprogramm festgestellt und graphisch visualisiert. Dabei machen die oft zusammen auftretenden Worte schließlich die Frames in einem Text aus. Diese Zugänge wurden in Folge des Bedarfs an Objektivität und Reliabilität in der Forschung zu Medienframes

entwickelt. Computerbasierte Zugänge schaffen diesen Bedarf zu erfüllen. Dazu können durch diese Methode große Mengen an Textmaterial untersucht und eine hohe Anzahl von Frames identifiziert werden. Jedoch haftet dieser Methode geringe Validität als Nachteil an. Denn Computer-Algorithmen können nicht – oder noch nicht – die Tiefe einer Sprache verstehen. Nicht auf die inhaltliche Bedeutung, sondern auf die Anzahl der Worte wird bei dieser Vorgehensweise geachtet (Matthes, 2014, S.45; Matthes, 2007, S.78).

4.3.4 Manuell-dimensionsreduzierende Zugänge

Bei manuell-dimensionsreduzierenden Zugängen stehen Frame-Elemente im Fokus. Es geht dabei darum, die Dimensionen von Frames zu reduzieren. Diese Zugänge beschäftigen sich nicht mit den ganzheitlichen Frames, welche meistabstrakt und nicht klar definierbar sind, sondern mit einzelnen Frame-Elementen. Bei dieser Vorgehensweise sollen schließlich die identifizierten Frame-Elemente mittels Clusteranalyse oder Faktorenanalyse zusammengeführt werden. Dadurch verdichtete Frame-Elemente sollten unterschiedliche Muster bilden. Wenn solche Muster sich in verschiedenen Texten bzw. Inhalten festsetzen lassen, sind die Frames identifiziert (Matthes, 2007, S. 71).

Ausgehend von der Frame-Definition von Entman (1993), die ein Frame als Zusammenführung der Elemente Problemdefinition, kausale Attribution, Handlungsanweisung und Bewertung annimmt, fanden zahlreiche Studien mittels induktiver Variante dieser Zugänge (Kohring & Matthes, 2002; Matthes & Kohring, 2004, 2008) Frames in Medieninhalten heraus. In diesen Studien wurden die Vorteile der induktiven manuell-dimensionsreduzierende Zugänge deutlich. Zum einen sichern solche Zugänge eine hohe Forscherunabhängigkeit, weil – wie oben erwähnt – Frame-Elemente zu definieren und zu identifizieren zuverlässiger gelingt, als einen ganzheitlichen Frame zu definieren. Das wiederum bedeutet hohe Reliabilität. Zum anderen ermöglicht diese Methode die Erhebung von Medien-Frames zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Dadurch können beispielsweise neue Medien-Frames in der Berichterstattung über ein Thema entdeckt werden. Die Studie von Kohring und Matthes (2002), in der sie die Entstehung neuer und das Abtauchen alter Frames im Lauf der Zeit über das Thema Biotechnologie in der deutschen Presse aufdeckten, zeigt, dass die Suche nach kulturell und zeitlich neuen Frames in der Forschung von Bedeutung ist. Bei dimensionsreduzierendem Vorgehen ist die Gefahr der Auswirkungen von Kodierer-Schemata nicht vorhanden, weil nicht die Frames, sondern einzelne Frame-Elemente von den KodiererInnen bewusst kodiert werden (Matthes, 2007). Dazu zeichnet

sich diese Methode durch eine hohe Validität aus, da die Frame-Elemente von den KodiererInnen bereits am Anfang der Untersuchungseinheiten abgeleitet werden müssen. Letztlich vereinfacht die computergeführte Clusteranalyse der Frame-Elemente die Frame-Identifizierung im Vergleich zu den holistischen Verfahren (S.87). Allerdings beinhalten die manuell-dimensionsreduzierende Verfahren auch Nachteile. So ist dem Forscher/der Forscherin die Untersuchungseinheit bzw. der Text nicht so nah, weil die Frames als Folgen des dimensionsreduzierenden Verfahrens identifiziert werden. Dazu ermöglicht dieses Verfahren nicht unbedingt eine interpretierbare Lösung (Matthes, 2014, S.43).

Die deduktive Variante dieser Zugänge hat jedoch folgende Vorteile: Sie können schneller und mit geringerem Aufwand durchgeführt werden. Damit können große Mengen von Medieninhalten einfacher hinsichtlich Frames untersucht werden. Darüber hinaus ermöglicht es diese Variante verschiedene Studien zu vergleichen. Bei der Frame-Identifizierung garantiert sie zudem Objektivität und Reliabilität. Allerdings lässt sich der Nachteil feststellen, dass bei dieser Variante nur bereits definierte Frames untersucht werden können. Deshalb ist diese Methode beispielweise für die Identifizierung neuer Frames in der Berichterstattung nicht geeignet (Matthes, 2007).

5. Status quo der aktuellen Forschung zu Framing im Migrationskontext

5.1 Die Berichterstattung über MigrantInnen und Framing

Da viele Mitglieder einer Mehrheitsgesellschaft keinen direkten Kontakt zu den Minderheiten bzw. zu MigrantInnen haben, gehören die Massenmedien zu den wichtigsten Quellen, mithilfe derer Mitglieder der Mehrheitsgesellschaft erforderliche Informationen über MigrantInnen erwerben können – und umgekehrt (Ter Wal, d’Haenens, & Koeman, 2005, S.937). Deshalb gibt es im kommunikationswissenschaftlichen Bereich in den letzten Jahren zunehmendes Interesse am wissenschaftlichen Diskurs der Rolle der Massenmedien im Integrationsprozess.

Fernsehen, Radio und Zeitungen fallen gleichermaßen unter den Begriff Massenmedien. Allerdings ist es bemerkenswert, dass nationale und internationale inhaltsanalytische Studien größtenteils die migrations- oder integrationsbezogene Berichterstattung in den Printmedien untersuchen. Forschungsökonomische Gründe und die einfache Erreichbarkeit von Printmedien sind wohl verantwortlich dafür (Brantner & Herczeg, 2015). Die Befunde verschiedener Studien lassen sich wie folgt zusammenfassen, um einem Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu bieten.

Die Berichterstattung über Migrationsthemen ist in erheblichem Maße von Negativität, negativem Framing, Stereotypisierung, Überrepräsentation und Marginalisierung geprägt (S.56). Trebbe (2009) bezeichnet diese Phänomene deshalb so: „...das ist die Quintessenz, wenn von der Thematisierung in Massenmedien, insbesondere in der Presse und im Fernsehen die Rede ist“ (S.77).

Ter Wal, d’Haenens und Koeman führten im Jahr 2005 eine Studie zur Berichterstattung über die Migrantinnen und ethnische Minderheiten in Zeitungen aus fünfzehn verschiedenen EU-Ländern durch. Theoretisch basierte diese Studie auf dem Framing-Ansatz bezüglich des Einflusses von Medien-Frames auf die RezipientInnen. Sie fanden es heraus, dass die Ethnizität in europäischen Zeitungen nicht in Berichten über neutrale Themen wie Politik, Staatsführung oder Rechtsangelegenheiten, sondern ausschließlich in Berichten über negative Themen wie Kriminalität, öffentliche Ordnung oder Religion eine Rolle spielt. (S.942).

Insbesondere berichteten Boulevardmedien über MigrantInnen in hohem Maß im Kontext des

Themenspektrums Kriminalität und Sicherheit. Die Studie zeigte auch einen Unterschied zwischen der Berichterstattung über MigrantInnen in Boulevard- und Qualitätsmedien, da Qualitätsmedien über MigrantInnen weniger negativ und ausgewogen berichteten: „... potentially negative topics accounted for 54 percent of all newspaper stories with an ethnic dimension – and 72 percent of those in ‘popular’ or tabloid newspapers at the EU level” (ter Wal et al. 2005, S. 944).

Zudem befassen sich verschiedene kommunikationswissenschaftliche Studien aus mehreren europäischen Ländern mit der Artikulationschance von MigrantInnen in der Berichterstattung über migrationsbezogene Themen. Die Befunde zeigen, dass in der Berichterstattung meistens Politikerinnen oder ExpertInnen Themen bezüglich Migration und Integration zu Wort kommen, deutlich seltener bekamen die Menschen mit Migrationshintergrund die Möglichkeit, sich in den Medien zu den sie betreffenden Themen zu äußern. Somit spielen sie eine passive Rolle in der Berichterstattung über Migration und Integration (Bonfadelli et al. 2008; Trebbe, 2009; Ruhrmann, Sommer, & Uhlemann, 2006).

Auch Brantner und Herczeg (2015) fanden in ihrer Studie über die Darstellung von MigrantInnen in den österreichischen Radionachrichten heraus, dass die MigrantInnen sowohl deutlich weniger als auch in einer passiveren Rolle als ÖsterreicherInnen zu Wort gekommen sind. Während 63% der ÖsterreicherInnen in den Beiträgen zu Wort gekommen sind, bekamen nur 16% der MigrantInnen eine Artikulationschance. Genau betrachtet sind MigrantInnen in 14% der Fälle indirekt zu Wort gekommen, also in Medien zitiert worden. Nur in 2% der Fälle konnten sie sich direkt ausdrücken. Auf der anderen Seite bekamen in 37% der Fälle ÖsterreicherInnen eine direkte Artikulationschance. Demzufolge zeigt sich auch in österreichischen Radionachrichten ein ähnliches Bild bezüglich der Artikulationschancen von MigrantInnen wie es die Befunde der oben erwähnten Studien aus verschiedenen Ländern beschrieben haben (S.66).

In der schweizerischen Berichterstattung weist auch der thematische Fokus der Medieninhalte über MigrantInnen in eine ähnliche Richtung. Während das Thema Kriminalität bei den privaten Medien die Berichterstattung über MigrantInnen dominiert, wird bei dem öffentlich-rechtlichen TV-Sender (SRG) über Migration meistens im Zusammenhang mit Politik, Justiz und Gesellschaft berichtet. Die Berichterstattung über Migration von privaten Sendern enthält eine eher negativ wertende Perspektive. Dementgegen berichtet der öffentlich-rechtliche

Sender über Integration von einem eher positiven Standpunkt aus, wie Studienergebnisse von Bonfadelli et al. (2008) zeigen (S.234).

Auch die Wirkungen der Berichterstattung über MigrantInnen bzw. das Thema Migration auf die Einstellung der RezipientInnen werden in verschiedenen Studien thematisiert. Beispielsweise suchen der Studie von Ruhrmann et al.(2006) zufolge RezipientInnen die Nachrichten, die sie zum Thema Migration konsumieren, je nach ihren vorhandenen Einstellungen bezüglich dieses Themas aus, wodurch am Ende ihre existierenden Vorurteile bzw. ihre Meinungen verstärkt werden. Das ist besonders problematisch unter Anbetracht der Tatsache, dass die Mehrheit oft keinen direkten Kontakt zu den Minderheiten bzw. MigrantInnen hat und insbesondere seit dem Jahr 2001 in den deutschen TV-Nachrichten über MuslimInnen überwiegend im Kontext von Terrorismus berichtet wurde (S.68).

Die österreichische Medienlandschaft beherrscht ein ähnliches Klima. Die Studien von Arendt (2010) und von Arendt und Northup (2015) über Kultivierungseffekte der Medien sind diesbezüglich beachtenswert. Diese Studien untersuchen medienvermittelte Vorurteile und Stereotype über MigrantInnen und ihre Medienwirkungen auf die Einstellungen der Mehrheitsgesellschaft. Zuerst zeigte Arendt 2010 in seiner Studie, dass die Überrepräsentation von MigrantInnen in der Kriminalberichterstattung der *Kronen Zeitung* zur Überschätzung von kriminellen MigrantInnen bei den RezipientInnen führt. Darüber hinaus bestätigte eine weitere Studie aus dem Jahr 2015, dass auch Jahre später die Überrepräsentation von MigrantInnen in der Kriminalberichterstattung in den Boulevardzeitungen negative Auswirkungen auf die impliziten Einstellungen der LeserInnen gegenüber MigrantInnen hat, welche auch langfristig explizite Einstellungen beeinflussen können. Folglich könnten diese durch Medienkonsum verstärkten, negativen Einstellungen gesellschaftliche Probleme und negative Konsequenzen für bestimmte sozialen Gruppen wie MigrantInnen oder Minderheiten verursachen (S.2386).

Weitere inhaltsanalytische Studien zum Themenkomplex Medien und MigrantInnen fokussierten sich auf Frames in der Berichterstattung über Migration und daraus folgende Wirkungsannahmen. Die Befunde aus verschiedenen Einwanderungsländern sind in gewissem Maße ähnlich miteinander. So zeigt sich eindeutig, dass in der Berichterstattung über MigrantInnen bzw. Migration in den Medien generell negative Frames überwiegen. MigrantInnen werden mehrheitlich als Bedrohung oder finanzielle Belastung bzw. mit Kosten-Frames dargestellt. Erfolgs-Frames, wie MigrantInnen als Treiber des Wirtschaftswachstums

oder Teil der kulturellen Vielfalt, finden den Studienergebnissen zufolge kaum Platz in der Berichterstattung (Bonfadelli, Bucher, Piga, & Signer, 2010, S.408).

Außerdem fanden Igartua und Cheng (2009) heraus, dass die Migrationsberichterstattung bei den RezipientInnen je nach positivem oder negativem Framing verschiedene Einstellungen gegenüber Migration verursachen kann. Ihrer experimentellen Studie, durchgeführt in Spanien, zufolge führt negatives Framing, nämlich durch Kriminalitätssteigerungsframe, bei den RezipientInnen stärker zu einer negativen Wahrnehmung von Migration als positives Framing, nämlich durch Erfolgsframe (S.726). Dazu deckten Ruhrmann et al. (2006) auf, dass vier Frames, nämlich Kriminalität, Migrationspolitik, kulturelle Nähe und Terrorismus, die beherrschenden Frames in der Berichterstattung über MigrantInnen in den deutschen TV-Nachrichten sind. Frames in Nachrichten über MigrantInnen wurden der Studie zufolge deutlich von der Stimmung nach den Terroranschlägen von 9/11 im Jahr 2001 beeinflusst. Der Terrorismusrisiko-Frame wurde im Kontext von Migration deutlich der meistbenutzte Frame in der Berichterstattung (S.58).

Die Studie von Brantner und Herczeg (2015) über die Darstellung von MigrantInnen in nationalen Radionachrichtensendungen stellt jedoch fest, dass die österreichischen Radionachrichtensendungen über MigrantInnen inhaltlich fair und ausgewogen berichten. Dabei ist der meist genutzte Frame über Migration in der Berichterstattung mit 66% der Nutzen-Frame, der MigrantInnen in positiver Hinsicht beschreibt. So werden im Untersuchungszeitraum von Brantner und Herczeg MigrantInnen meist als Opfer des FPÖ Minarett-Spiels bzw. der Kampagne „Moschee-Baba“ oder als schutzbedürftige Personen und teilweise auch als Gewinn für kulturelle Landschaft und Wirtschaft in Österreich geframet Schaden-Frames, die MigrantInnen als kulturelle Bedrohung, TäterInnen oder als finanzielle Belastung für den Sozialstaat negativ beschreiben, machen 25% aller Frames aus. Dabei sind meist HauptakteurInnen die Quelle von Frames. Hingegen spielen JournalistInnen mit 10% eine relativ geringe Rolle beim Framing, so die Studienergebnisse (S.67-68).

Im Hinblick auf die erwähnten Studien lässt sich feststellen, dass die Studien sich meistens auf die unmittelbare Darstellung der Minderheiten bzw. MigrantInnen in den Massenmedien beziehen. Die vorliegende Arbeit versucht unter Rückgriff auf den Framing-Ansatz die Darstellung einer Minderheit, nämlich der Türkeistämmigen in Österreich, in der

österreichischen Presse vor dem Hintergrund der diplomatischen Anspannungen zwischen der Türkei und den EU-Ländern bzw. dem Einwanderungsland Österreich zu analysieren.

6. Merkmale von Boulevardzeitungen

Bruck und Stocker (2002) liefern in ihrer Studie über die Rezeption von Boulevardzeitungen, konkret von der *Neuen Kronen Zeitung*, von verschiedenen Personengruppen eine hilfreiche Beschreibung der Merkmale dieser Medien. So sind Boulevardzeitungen in den meisten Ländern die auflagestärksten Zeitungen. Da der Anteil der Abonnements bei Boulevardzeitungen niedrig ist, hängt ihre Verkaufszahl von einer sich täglich wiederholenden Kaufentscheidung der LeserInnen ab. Diese tägliche Kaufentscheidung der LeserInnen prägt die visuellen und inhaltlichen Merkmale von Boulevardzeitungen. So sollen visuelle Auffälligkeit durch große Fotos und auffälligen Schlagzeilen auf der Titelseite den Kaufentscheid der LeserInnen zugunsten des Blattes beeinflussen. Während die Darstellungsformen wie Reportage und Berichte in Boulevardzeitungen einen relativ kleinen Platz bekommen, nehmen die meinungsbetonten Darstellungsformen wie Kolumnen einen überdurchschnittlich großen Platz in der Berichterstattung ein. Auffallend ist zudem, dass die meinungsbetonte und tatsachenbetonte Beitragsformen oft in den Artikeln vermischt werden. Zudem prägen Alltagssprache, umgangssprachliche Begriffe und Redewendungen die Sprache der Boulevardmedien. Gefühlsbetonungen und der Einsatz von Superlativen sind wesentliche Charakteristika dieses Stils. Die Themen boulevardformatiger Medien umfassen hauptsächlich Kriminalität, Gewalt, Katastrophen und Sport. Dementgegen nehmen Politik sowie nationale und internationale Nachrichten weniger Platz in der Berichterstattung. Außerdem bekommen Prominente große Aufmerksamkeit in Boulevardmedien (S.20-S.28).

Darüber hinaus stellten die Autoren fest, dass Boulevardmedien bestimmte Strategien für ihre charakteristische Erzählstrukturen haben. Dazu zählen folgende Aspekte:

Familiarisierung: Durch alltagssprachlichen Stil wird die Welt den LeserInnen näher dargestellt. Prominente und PolitikerInnen werden teilweise mit Spitznamen erwähnt und zur privaten Erfahrungswelt näher bezeichnet. Zudem werden Kinder- und Tierfotos häufig und ohne Anlass verwendet. Da dadurch Mechanismen der *Familiarisierung* zudem die Nähe zu den LeserInnen und ein „Wir“-Gefühl geschaffen wird, können Boulevardmedien die Geschehnisse und Probleme in der Welt als Produktion „der Fremden“ oder „der Anderen“ inszenieren. Dieses

Framing der ‚Steuerzahlenden, guten Mehrheit vs. Die Fremden‘ führt zur Polarisierung der Gesellschaft und zur Anspannung zwischen den gesellschaftlichen Gruppen (S.28).

Simplifizierung: Die Welt wird in Boulevardmedien Bruck und Stocker zufolge viel übersichtlicher dargestellt als sie tatsächlich ist. Komplizierte und vielschichtige gesellschaftliche Phänomene werden durch das Verhalten einzelner AkteurInnen erklärt. Die Geschehnisse werden immer durch gleiche Strukturen und Diskurse präsentiert. „Sehen und Wissen sind hier engstens verbunden, aber gesehen wird nahezu nur das, was ohnehin schon gewusst wurde“ (S.29).

Personalisierung: Ebenso wie die Simplifizierung ist auch die Personalisierung eine nützliche Strategie zur Vereinfachung des Verstehens der Welt. Politische und wirtschaftliche Angelegenheiten werden mittels Personalisierung in überschaubarer Weise den LeserInnen dargeboten. Eine weitere Form der Personalisierung ist es Bruck und Stocker zufolge, dass die Zeitung sich selbst personalisiert und quasi als Person darstellt, die gegen die Mächtigen an der Seite der LeserInnen steht (S.29).

Melodramatisierung: Boulevardmedien heben oft persönliche Tragödien in der Berichterstattung hervor. Die Geschehnisse werden diskursiv zugespitzt. Einerseits bekommen LeserInnen Bruck und Stocker zufolge so ein hohes Mitleidsgefühl, andererseits stelle sich bei den LeserInnen eine Zufriedenheit darüber ein, dass sie selbst nicht von einer solchen Tragödie betroffen sind. Außerdem gibt diese Strategie den katastrophalen Zuständen einen Schicksalscharakter. Das entspricht Bruck und Stocker zufolge der politisch konservativen Linie der Boulevardmedien (S.30).

Visualisierung: Diese Strategie zeigt sich nicht nur durch den hohen Anteil an Bildern, sondern auch durch die visualisierende Sprache in den Boulevardzeitungen. Fotos in den Boulevardmedien, gleichgültig ob sie informativ oder überhaupt passend zum Bericht sind, werden ohnehin meistens nach ihren schockierenden oder anregenden Merkmalen ausgesucht, so Bruck und Stocker. Dazu biete sich die starke, visualisierende Sprache in den Boulevardtexten selbst als Weltinterpretationshilfe an (S.30-31).

Spektakularisierung: Den LeserInnen wird das Gefühl, bei einem Ereignis dabei zu sein, vermittelt.

Bruck und Stocker (2002) beschreiben diese Strategie so:

Die radikalste Form der Spektakularisierung medialer Inhalte durch inszenierte Authentizität sind die „Eyewitness-news“ im US-amerikanischen Fernsehen, wo Kamerateams die Polizei bei Verhaftungen begleiten und diese Aufnahmen ins Wohnzimmer bringen. Auch in den boulevardformatigen Zeitungen werden die RezipientInnen als ZuschauerInnen des Geschehens installiert. (S.31)

Sensationalisierung: Die Strategie der Sensationalisierung zeige sich Bruck und Stocker zufolge insbesondere in den Schlagzeilen, in der Nutzung der wertenden und detaillierten Beschreibungen und in Übertreibungen, z.B. bei Zahlangaben. Themen wie Kriminalität und Katastrophen sowie anhaltende konstruierte Krisen und Spannungen seien zwei tragende Säulen des Sensationsmechanismus (S.31).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Gefühlsbetonung in den Boulevardzeitungen im Mittelpunkt steht. Emotionen wie Ängste, Familiarität, Nähegefühl und Abgrenzung von anderen werden bei den LeserInnen durch provozierende Texte und Bilder ausgelöst. Informationsvermittlung steht demnach eher an zweiter Stelle.

6.1 Die *Kronen Zeitung*

Da die vorliegende Magisterarbeit einen Vergleich zwischen Boulevard- und Qualitätspresse anstrebt, wird die *Kronen Zeitung* exemplarisch für österreichische Boulevardmedien analysiert. Daher findet sich im Folgenden ein kurzer Exkurs, um das Phänomen *Kronen Zeitung* zu erklären und einordnen zu können.

Die *Kronen Zeitung* wurde im Jahr 1900 gegründet und seitdem ist die Zeitung, abgesehen von 15 Jahren im Zeitraum 1944-1959, in Betrieb. Umgangssprachlich kurz „Krone“ genannt ist die Zeitung weltweit eine der einflussreichsten Boulevardzeitungen – insbesondere in Bezug auf ihre große Reichweite. In Österreich erreichte die *Kronen Zeitung* im Jahr 2002 mehr als 2,6 Millionen LeserInnen, was 41 Prozent der gesamten nationalen Reichweite ausmacht. Nach Eigenangaben des Medienhauses sank 2017 die nationale Reichweite der Zeitung auf 30,5 Prozent mit 2,225 Millionen LeserInnen. Trotzdem hat „die Krone“ offensichtlich einen starken Einfluss auf die politische und kulturelle Landschaft Österreichs. Der erste Kritikpunkt rührt genau von dieser großen Reichweite her. Nämlich verursache laut Bruck und Stocker die massive Zahl der LeserInnen eine Verringerung der veröffentlichten politischen Meinungen, was wiederum ein bedeutendes Problem im demokratischen Sinn bedeutet (Bruck & Stocker, 2002, S.13).

Darüber hinaus wird Österreich als eine Boulevard-Demokratie bezeichnet, da „die Krone“ auf Politik und Demokratie in Österreich einen erheblichen Einfluss hat. Plasser und Seeber (2010) erklären dieses Phänomen so:

Österreich ist nicht nur eine hochentwickelte Mediendemokratie, sondern auch eine höchst problematische Boulevard-Demokratie, in der die auflagenstärkste Tageszeitung durch redaktionspolitische Linien und Themensetzungen innenpolitische Abläufe steuert, auf inhaltliche Positionierung der Parteien Einfluss nimmt, öffentliche Stimmungs- und Erwartungslagen redaktionell zuspitzt und mobilisiert. (S.308)

Die Art der Berichterstattung der *Kronen Zeitung* verursache einen sog. News-Bias-Effekt, vermittele also eine manipulierte Darstellung der Wirklichkeit. Zudem beeinflusse die Berichterstattung der *Kronen Zeitung* die Entscheidungsfindung und das Wahlverhalten der LeserInnen (S.307). Außerdem ist Populismus ein Instrument für diese Zeitung, um eine große LeserInnenzahl zu erreichen. „Orientierung ist die Mehrheit der Bevölkerung, um breitestmöglichen Absatz zu garantieren. Populismus ist hier Marktstrategie“ (Bruck& Stocker, 2002, S.34).

Auch dieser Populismus funktioniert über die typischen Diskurse, die die politischen Geschehnisse oder Probleme ohne komplexe Beschreibungen und ohne komplexe Zusammenhänge „erklären“. Vereinfachte Darstellungen und verknappte, eindimensionale Argumentationsmuster verstärken Gefühle und Gedanken, die eine angebliche Gegenseitigkeit zwischen „Wir“ und „die Anderen“ hervorrufen. Dies führt häufig zu der Ansicht, dass die Anderen bzw. *die Fremden* schuld daran sind, dass es *uns* nicht gut geht. Es überrascht folglich nicht, dass die Beziehung zwischen der *Kronen Zeitung* und MigrantInnen problematisch ist. In der Berichterstattung der *Kronen Zeitung* werden AusländerInnen als Tatverdächtige überrepräsentiert, wie Studienergebnisse zeigen (Horvath, 2006). Auch Studien von Arendt weisen darauf hin, dass AusländerInnen mit 65% in den Berichten über Kriminaltaten in der *Kronen Zeitung* als Tatverdächtige bezeichnet wurden. Laut der Daten des österreichischen Bundeskriminalamts waren AusländerInnen jedoch lediglich in der 27% der Kriminalfälle tatverdächtig (Arendt, 2010, 2012).

Infolge dieser geframten Berichterstattung weisen Krone-LeserInnen eine höhere Xenophobie auf als die LeserInnen anderer Zeitungen. Xenophobie zeigt sich Bruck und Stocker zufolge bei Krone-LeserInnen und Alles-LeserInnen. Wer sowohl die Krone als auch die anderen Zeitungen

liest, ist durch die Berichterstattung österreichischer Medien von Xenophobie geprägt. Sogar bei NutzerInnen eines Medienmixes zeige sich demnach der starke Einfluss der *Kronen Zeitung* auf die Einstellung ihrer LeserInnen. Dies betrifft Personenaus allen soziodemographischen Schichten der Gesellschaft (Bruck& Stocker, 2002, S.45).

Auch Horvath betonte, dass die *Kronen Zeitung* insbesondere durch das Instrument von sog. Leserbriefen Feindbilder erzeugt. Die *Kronen Zeitung* benennt Leserbriefe mit Titeln wie “Das freie Wort”. Das soll suggerieren, dass die Aussagen des “Volkes” als nicht-zensuriert und nicht-manipuliert abgedruckt und veröffentlicht werden. Allerdings sind die Gate-Keeper-Funktion und die “Zensur” der Redaktion mittels Selektion der Leserbriefe durchaus aktiv. Also ist “das freie Wort des Volkes“ praktisch die Erlaubnis der Meinungsäußerung für manche LeserInnen, nämlich derer, die von der Redaktion für bemerkenswert gefunden werden (2006, S.30). Dementsprechend deckten auch Gruber, Herczeg und Wallner (2012) den publikumszentrierten Diskurs der *Kronen Zeitung* und die Mobilisierung der LeserInnen durch die Leserbriefe auf. Laut den Untersuchungsergebnissen gestalteten die LeserInnen der *Kronen Zeitung* durch die hohe Anzahl an Leserbriefen den Diskurs der Zeitung über den migrationsbezogene Fall von *Arigona Zogaj* mit. Die ForscherInnen hoben zudem hervor, dass die *Kronen Zeitung* solche Leserbriefe als Instrument ihrer Agenda-Setting-Funktion sowie ihrer politischen Kampagnen verwendet. Infolgedessen beschreiben Gruber et al. (2012) den Unterschied zwischen Qualitätsmedien und Boulevardzeitungen im Hinblick auf diskurstragende AkteurInnen und sog. Opinion Leaders so:

Während in den Qualitätsmedien der Diskurs wesentlich deutlicher elitengeprägt ist (mit über 70% Elitensprechern am gesamten Sprecheraufkommen innerhalb der Qualitätsmedien), liegt der Elitenanteil in der Boulevardpresse nur bei knapp 50% und die größte Sprechergruppe wird durch die LeserbriefautorInnen (35,2) repräsentiert. (S.26)

7. Erkenntnisinteresse

Ausgehend von den benannten Studien möchte diese Arbeit die Berichterstattung über die Anspannungen zwischen der Türkei und EU-Ländern in der österreichischen Presse analysieren. Im Hinblick auf ihre Qualitätsmerkmale und ihre Blattlinie wird ein möglicher Unterschied zwischen den Berichterstattungen der Zeitungen *Kronen Zeitung*, *Die Presse*, *Der Standard*

überprüft. Bisherige Studien beschäftigten sich oft mit der Darstellung von MigrantInnen in den Massenmedien. Die vorliegende Magisterarbeit möchte eine mögliche Darstellung von MigrantInnen im Rahmen der Berichterstattung über eine diplomatische Krise zwischen verschiedenen Ländern analysieren. Also möchte die Arbeit herausfinden, wie und inwieweit über in der EU lebende Türkeistämmigen im Rahmen der Anspannungen zwischen der Türkei, Österreich und den anderen EU-Ländern berichtet wurde.

Es wird darauf abgezielt, mittels einer Framing-Analyse einen möglichen Unterschied der Berichterstattungen dieser drei Zeitungen herauszufinden. Die Framing-Analyse besteht aus einer quantitativen Inhaltsanalyse von 367 Artikeln über das Thema in den drei Zeitungen. Nach der Identifikation der Frames in den Artikeln werden inhaltliche Merkmale der Berichterstattungen der Zeitungen durch weitere Hypothesen statistisch überprüft.

8. Forschungsfragen und Hypothesen

8.1 Begründung der Hypothesen

Im Anbetracht der Merkmale der Boulevardmedien generell und der *Kronen Zeitung* im Besonderen sowie vor dem Hintergrund der im Theorieteil angestellten Überlegungen konnten folgende Annahmen herausgearbeitet werden: Erstens sollte die Berichterstattung der *Kronen Zeitung* rund um das Thema der Anspannungen zwischen der Türkei und den EU-Ländern mehr Personalisierung beinhalten als die Berichterstattung von Qualitätszeitungen, weil die Boulevardmedien Personalisierung als Instrument nutzen, um eine gewisse „Überschaubarkeit“ der Ereignisse zu schaffen.

Zweitens sollte die bereits erörterte Rhetorik und scharfe populistische Diskurs Erdogans für die *Kronen Zeitung* einen Anlass zur Sensationalisierung bieten. Aufgrund des redaktionellen Mechanismus der Sensationalisierung in Boulevardmedien ist davon auszugehen, dass Erdogan in der *Kronen Zeitung* mehr zitiert wird und mehr Aufmerksamkeit bekommt als in Qualitätszeitungen.

Iyengar (1991) betonte den episodischen Charakter von TV-Nachrichten und ihre Wirkung als problematische Verantwortungszuschreibungen bei gesellschaftlichen Problemen. Die Charakteristika der Berichterstattung von Boulevardzeitungen wie die Simplifizierung und

Personalisierung überlappen auch die Definition des episodischen Charakters der TV-Nachrichten nach Iyengar.

Bruck und Stocker (2002) erklären diese Ähnlichkeit so:

Die visuelle Präsentationsweise des Boulevardformats ist der televisuellen Rezeptionsweise angepaßt und auf Simplifizierungen hin angelegt. Die Schlagzeilen sind groß und schnell faßbar. Es werden keine großen Aufmerksamkeitsspannen verlangt, sondern kleine, schnell wechselnde Informationseinheiten bestimmen die Rezeption, ähnlich den kurzen Schnitten des dominierenden TV-Stils. (S.24)

Also ist möglicherweise die konkrete und oberflächliche Berichterstattung in Boulevardzeitungen und TV-Nachrichten eine Gemeinsamkeit. Daraus lässt sich die Annahme ableiten, dass die *Kronen Zeitung* über die Anspannungen zwischen der Türkei und EU-Staaten im Jahr 2017 mehrheitlich episodisch und *Die Presse* und *Der Standard* mehrheitlich thematisch berichteten.

Einer Studie von der Agentur Media Affairs (2010, zit. in Neubacher, 2010) zufolge nimmt das Thema Migration sowohl in österreichischen Boulevard- als auch in Qualitätsmedien einen großen Platz ein. Den Befunden zufolge berichteten Qualitätsmedien über Migration eher aus einer positiven Sicht. In den Boulevardmedien hingegen bzw. in der *Kronen Zeitung* und der *Gratis-Zeitung Österreich* wurde über Migration eher in polarisierender Art und Weise berichtet. Das bedeutet, dass die Boulevardzeitungen intensiv wertende Sprache im Kontext von Migrationsthemen verwenden und deswegen deutlich mehr negative Berichte als Qualitätszeitungen zum selben Thema enthalten. Zudem sind mehr als die Hälfte aller Kommentare über Migration in der *Kronen Zeitung* kritisch oder unfreundlich, so die Studie.

Außerdem wird in der Media Affairs-Studie auch die Simplifizierung, also die Vereinfachung von Inhalten, als eine zentrale Strategie der *Kronen Zeitung* sichtbar – insbesondere bei Berichten über sog. „Angstthemen“. Dementgegen berichteten *Die Presse* und *Der Standard* zu circa 60 Prozent neutral und zu circa 30 Prozent migrationsfreundlich.

Außerdem kamen, wie schon oben erwähnt, die verschiedenen Studien aus den unterschiedlichen Einwanderungsländern zu dem Schluss, dass negative Frames wie Schadens-, Bedrohungs-,

Kriminalitätsframes bei der Berichterstattung über MigrantInnen oder ethnischen Minderheiten häufig eingesetzt werden (Bonfadelli et al. 2010; Ruhrmann et al. 2006). Auch von Bonfadelli et al. wurde in gleicher Studie festgestellt, dass sich die Frames in der Berichterstattung über MigrantInnen im öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunk unterscheiden:

Auch bezüglich Bewertung schneiden die öffentlichen Programme mit 34 % vs. 26 % Hinweisen auf Nutzen deutlich besser ab; umgekehrt werden in 64 % vs. 51 % der Migrationsbeiträge in den privaten Programmen deutlich häufiger Kosten und Schaden von Migration und Migranten angesprochen. (S.414)

Deshalb untersucht die vorliegende Forschungsarbeit mögliche Unterschiede zwischen der Berichterstattung über die Gruppe der Türkeistämmigen in Österreich je nach Medienqualität. Demnach lässt sich folgende Hypothese aufstellen: Die Qualitäts- und die Boulevardpresse in Österreich berichtete über die politischen Spannungen zwischen der Türkei und EU-Ländern im Jahr 2017 mittels unterschiedlicher Frames.

Im Hinblick auf den oben beschriebenen Charakter der Boulevardmedien und der *Kronen Zeitung* kann Folgendes angenommen werden: Populistischer Diskurs um „Wir“ und „die anderen“ in der Medienberichterstattung, überrepräsentierte kriminelle Darstellung von AusländerInnen und dazu eine hohe nationale Reichweite der *Kronen Zeitung* können zu desintegrativen Folgen für Gesellschaft führen. Deshalb ist es wichtig zu untersuchen, ob die *Kronen Zeitung* auf diese Weise über die Anspannung zwischen der Türkei und EU-Ländern bzw. Österreich im Jahr 2017 berichtete. Welche Mechanismen kamen in der Berichterstattung zum Einsatz? Wurde über die Medienberichterstattung ein populistischer Diskurs geführt? Wurde Angst der ÖsterreicherInnen ohne Migrationshintergrund vor Türkeistämmigen und vor dem türkischen Nationalismus provoziert? Es soll also im Forschungsinteresse dieser Magisterarbeit geklärt werden, ob die *Kronen Zeitung* türkeistämmige ÖsterreicherInnen und in Österreich lebende türkische StaatsbürgerInnen als Teil des Problems zwischen der Türkei und den EU-Ländern beschrieb. In Bezug auf die problematische Einstellung der *Kronen Zeitung* gegenüber MigrantInnen ist davon auszugehen, dass die *Kronen Zeitung* die Anspannungen zwischen der Türkei und den EU-Ländern mehr migrationsbezogen behandelt. Demnach lässt sich vermuten, dass die *Kronen Zeitung* mehr Aufmerksamkeit auf migrationsbezogenen Themen in diesem Zeitraum gerichtet hat als sonst. Die aus diesen Überlegungen abgeleitete Hypothese lautet: Die *Kronen Zeitung* berichtet in diesem Zeitraum über die türkisch-

österreichische Doppelstaatsbürgerschaft und über die Integration der türkischen Minderheit in Österreich mehr als Qualitätszeitungen. Zudem ist davon auszugehen, dass in der Berichterstattung der *Kronen Zeitung* den Türkeistämmigen mehr Verantwortung an der Problematik zugeschrieben wird als in der Berichterstattung der Qualitätspresse.

Darüber hinaus, wie schon Bruck und Stockner (2002) gezeigt haben, ist Populismus eine wichtige Marktstrategie der *Kronen Zeitung*. Eine populistische und sensationelle Berichterstattung über die Anspannungen zwischen der Türkei und den EU-Ländern sollte dieser Marktstrategie entsprechen, um die Kaufentscheidung der LeserInnen zu fördern. Das Thema könnte der *Kronen Zeitung* Anlass bieten, die LeserInnen durch den „Wir gegen die Anderen“-Diskurs gegen das „Türkei- oder TürkInnen-Problem“ zu mobilisieren. Möglicherweise tragen auch die LeserInnen einen Teil zur gesellschaftlichen Anspannung in diesem Kontext bei. Vor diesem Hintergrund wurde oben schon betont, dass Leserbriefe in der *Kronen Zeitung* eine besondere Rolle spielen. Nach der Beschreibung von Horvath (2006) werden die Leserbriefe als Instrument zum Schaffen und Aufrechterhalten von Feinbildern genutzt. Er geht davon aus, dass die Leserbriefe der Gate-Keeper-Funktion der Zeitung unterliegen. Auch Herczeg und Wallner (2012) weisen darauf hin, dass die Leserbriefe sowohl für das Agenda-Setting als auch für politische Kampagnen für die *Kronen Zeitung* bedeutend sind. Ausgehend von diesen Studienergebnissen nimmt die vorliegende Forschungsarbeit an, dass die *Kronen Zeitung* in der Berichterstattung über die Anspannungen zwischen der Türkei und den EU-Ländern im Jahr 2017 mehr Leserbriefe einsetzt als *Die Presse* und *Der Standard*.

8.2 Forschungsfragen

Ausgehend von den angestellten Vorüberlegungen und den daraus abgeleiteten Annahmen konnten folgend Forschungsfragen als untersuchungsleitende Fragestellungen formuliert werden:

- 1) Wie unterschiedlich wurde über Spannungen zwischen der Türkei und EU-Ländern im Jahr 2017 in der österreichischen Presse berichtet?
- 2) Wie wurde über die Türkeistämmigen in Österreich in denselben Beiträgen berichtet?
- 3) Wie oft sind Türkeistämmige als AkteurInnen in der Berichterstattung über Themen, die sie selbst betreffen wie die Doppelstaatsbürgerschaftsdebatte, die Unterstützung von Erdogan oder die Integration der türkischen Minderheit in Österreich, zu Wort gekommen?

8.3 Hypothesen

Um die untersuchungsleitenden Fragestellungen beantworten zu können, wurden die folgenden Hypothesen abgeleitet. Diese wurden im Anschluss statistisch mittels SPSS ausgewertet.

- 1) Sowohl Qualitäts- als auch Boulevardzeitungen verwenden in ihrer Berichterstattung über die politischen Spannungen zwischen der Türkei und den EU-Ländern unterschiedlicher Frames.
- 2) In der *Kronen Zeitung* wurde über die Themen „illegale Doppelstaatsbürgerschaft“ und „Integration der Türkeistämmigen“ mehr als in den Zeitungen *Der Standard* und *Die Presse* berichtet.
- 3) In der *Kronen Zeitung* wurde über die politischen Spannungen zwischen der Türkei und EU-Ländern in großem Maße episodisch berichtet.
- 4) In den Zeitungen *Der Standard* und *Die Presse* wurde über die politischen Spannungen zwischen der Türkei und EU-Ländern in großem Maße thematisch berichtet.
- 5) In der Berichterstattung der *Kronen Zeitung* über politische Anspannungen zwischen der Türkei und einiger EU-Staaten wurde den im Ausland lebenden Türkeistämmigen mehr Verantwortung zugeschrieben als in den Zeitungen *Der Standard* und *Die Presse*.
- 6) Erdogan ist in der *Kronen Zeitung* mehr zu Wort gekommen als in den Zeitungen *Die Presse* oder *Der Standard*.
- 7) Die Berichterstattung der *Kronen Zeitung* über die politischen Spannungen zwischen der Türkei und EU-Staaten enthält mehr Personalisierung als die der Zeitungen *Die Presse* und *Der Standard*.
- 8) Die *Kronen Zeitung* hat über die Anspannungen zwischen der Türkei und den EU-Ländern mehr mittels Leserbriefe berichtet als *Die Presse* und *Der Standard*.

9. Methodenteil

Um im Kontext des Erkenntnisinteresses die oben genannten Forschungsfragen zu beantworten und die aufgestellten Hypothesen zu überprüfen, wurde für die Untersuchung ein quantitatives Vorgehen gewählt. Im Zuge dessen kam neben der theoretischen Literaturanalyse eine quantitative Inhaltsanalyse der Berichterstattung sowie die anschließende statistische Auswertung mittels SPSS zur Anwendung. Darauf folgte eine Framing-Analyse. Wie schließlich das Untersuchungsdesign der vorliegenden Forschungsarbeit angelegt wurde, und auch der Ablauf des Forschungsprozesses wird in diesem Kapitel transparent dargelegt, um die intersubjektive Nachvollziehbarkeit, Kommunizierbarkeit und Kritisierbarkeit des Forschungsablaufs zu gewährleisten

9.1 Untersuchungsgegenstände

Die Untersuchungsgegenstände der vorliegenden Arbeit sind drei österreichische Tageszeitungen. Die *Kronen Zeitung* ist eine der stärksten Boulevardzeitungen der Welt und ihre Reichweite in Österreich drastisch hoch. Deshalb vertritt die Zeitung in dieser Forschung die Boulevardpresse. Auf der anderen Seite befinden sich die zwei österreichische Qualitätszeitungen *Der Standard* und *Die Presse*, die verschiedene politische Linien haben. Unten werden diese Zeitungen kurz vorgestellt. Da die *Kronen Zeitung* schon ausführlicher dargestellt wurde, wird sie in diesem Teil nicht mehr thematisiert.

9.1.1 *Der Standard*

Die im Jahr 1988 gegründete Tageszeitung *Der Standard* gilt als ein linkliberales Medium. Der Gründer Oscar Bronner, der auch Gründer von den Zeitschriften *trend* und *profil* ist, sah den Bedarf nach einer unabhängigen Qualitätszeitung in der österreichischen Medienlandschaft. Die Dominanz der *Kronen Zeitung* und dazu ihre faktische Fusion mit dem Kurier wiesen auf diese Lücke in der Branche hin, so Bronner (Hüffel, 2004, S.40). Ursprünglich wurde das Medium aus wirtschaftlichen Gründen als Finanzzeitung mit dem Titel *Wirtschaftsblatt* geplant. Jedoch ermöglichte die Partnerschaft (50:50) mit dem deutschen Springer-Verlag und die darauffolgende Zusammenarbeit, eine tagesaktuelle Zeitung zu publizieren. Im Jahr 1995 wurde *Der Standard* auch im Internet etabliert. Damit war *Der Standard* die erste deutschsprachige Zeitung im Internet (ebd).

Die Zeitung beschreibt seine Blattlinie wie folgende: Der Standard positioniert sich als liberales Medium. Die Unabhängigkeit von jeder politischen Partei, Institution und Interessensgruppe sei ein wichtiges Merkmal des Meidenhauses. Die Berichterstattung sei umfassend, die Kommentierung in den Beiträgen sei gründlich und sachlich. Rechtsstaatlichkeit, parlamentarische Demokratie und Republikanismus sind die politischen Werte, für die das Medium steht. Es verurteilt jede Art des Totalitarismus und Extremismus und sei Befürworter der Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft. Es fördert laut eigener Blattlinie die Toleranz gegenüber jedem ethnischen oder religiösen Teil der Gesellschaft. Die Gleichberechtigung aller StaatsbürgerInnen Österreichs wird von dem Medium befürwortet. Der Standard hat zudem in der Blattlinie festgesetzt, dass Kommentare und Berichte klar getrennt werden, Geschehnisse und Fakten in der Berichterstattung im Vordergrund stehen, wodurch ermöglicht wird, dass die LeserInnen ihre eigenen Meinungen bilden können („Blattlinie“, 2019).

Da sich diese Tageszeitung eher links im politischen Spektrum befindet, wurde *Der Standard* als eine von drei Untersuchungsobjekten ausgesucht. Um ein ausgewogenes politisches Bild von der österreichischen Qualitätspresse in der Analyse zu erhalten, wurden zwei österreichische Qualitätszeitungen ausgewählt.

9.1.2 Die Presse

So wurde im Sinne der Ausgewogenheit zur eher „linken“ Position des *Standards* die Berichterstattung der *Presse*, die sich in der konservativen bürgerlichen Mitte verorten lässt, hinzugefügt. *Die Presse* wurde im Jahr 1848 gegründet. Die politische Linie der Zeitung war am Anfang an ähnlich mit der heutigen „Presse“; also konservativ und wirtschaftsliberal. Trotz der damaligen revolutionären Stimmung um demokratische Freiheiten in den europäischen Gesellschaften, stand die Zeitung für keine politische Haltung. Stattdessen standen kommerzielle Interessen für den Gründer des Mediums, den ehemaligen Militär und Bäckermeister August Zang im Vordergrund. „Meine Zeitung ist ein Kramladen, ich verkaufe Publizität“, beschrieb Herr Zang sein Produkt (Duckowitsch, 2014, S.57).

Die Zeitung stellt sich wie folgendes vor:

Die Presse vertritt in Unabhängigkeit von den politischen Parteien bürgerlich-liberale Auffassungen auf einem gehobenen Niveau. Sie tritt für die parlamentarische Demokratie auf der Grundlage des Mehrparteiensystems und die Rechtsstaatlichkeit ein. *Die Presse* bekennt

sich zu den Grundsätzen der sozialen Gerechtigkeit bei Aufrechterhaltung der Eigenverantwortlichkeit des Staatsbürgers, zur Wahrung des privaten Eigentums unter Beachtung seiner Verpflichtungen gegenüber der Gesellschaft, zu den Grundsätzen der sozialen Marktwirtschaft, zur freien unternehmerischen Initiative und zum Leistungswettbewerb. („Die Presse- Blattlinie“, 2010)

Die Betonung des Schützens des privaten Eigentums, der Eigenverantwortlichkeit der StaatsbürgerInnen im Sinne ihres sozialen Status und des Leistungswettbewerbs zeigt die klare Beschreibung der politischen Haltung der Zeitung. Also positioniert sich die Qualitätszeitung *Die Presse* als ein konservatives Medium mit wirtschaftsliberalen Ansichten im politischen Spektrum Mitte-rechts.

9.2 Manuell-dimensionsreduzierendes Vorgehen bei der Framing-Analyse

Bevor die Stichprobe beschrieben und das konkrete Vorgehen im Forschungsprozess beschrieben wird, sollen im Folgenden noch kurz die Charakteristika der Framing-Analyse beschrieben werden, um die Wahl der Methode zu begründen.

Bei der Framing-Analyse dieser Arbeit kam das induktive, manuell-dimensionsreduzierende Vorgehen nach Matthes (2007) zur Anwendung, weil diese Vorgehensweise hohe Reliabilität und Validität gewährleistet. Die ausgewählte Methode soll die Gefahr, Forscher-Frames zu erfassen, beseitigen. Zudem ist das manuell-dimensionsreduzierende Vorgehen auch gut für die Identifizierung neuer Frames geeignet. Da die vorliegende Magisterarbeit ein zeithistorisch aktuelles Thema untersucht, ist es erforderlich, neue Frames zu identifizieren, um zu fundierten Ergebnissen zu kommen. Neue Frames werden dadurch gefunden, dass nicht im Vorfeld festgesetzte Frames, sondern bestimmte Frame-Elemente (*Problemdefinition, Ursachen-Attribution, Lösungs-Attribution/Handlungsanweisung, explizite Bewertung*) zunächst ausfindig gemacht werden. Diese Frame-Elemente machen in weiterer Folge zusammengefasst wiederum einen Frame aus.

Die Aussagen der AkteurInnen, die in einem Beitrag zu Wort kommen, und mindestens zwei Frame-Elemente werden zu den Frame-Elementen zugehörigen Variablen kodiert. Dabei können verschiedene Muster der Frame-Elemente auftreten. Wenn ein bestimmtes Muster häufig vorhanden ist, kann es als ein Frame bezeichnet werden (Matthes, 2007, S.156).

9.3 Untersuchungsdesign und Umsetzung

Als Untersuchungsgegenstände wurden *Die Presse*, *Der Standard* und die *Kronen Zeitung* ausgewählt um alle Beiträge über die Beziehungen zwischen der Türkei und EU-Ländern im Zeitraum vom 15.03.2017 bis 01.05.2017 herauszufinden. Den Beiträgen wurden durch das Onlineportal von Austria Press Agency, AOM (APA-OnlineManager) erreicht.

Bei der Festsetzung der Untersuchungseinheiten bzw. Zeitungbeiträge ist die Länge des Textes kein Kriterium. Diesbezüglich betonte Entman (1993), dass ein einziger Satz manchmal allein die vier erwähnten Elemente enthalten kann. Hingegen ist es möglich, dass mehrere Sätze manchmal keine von diesen Elementen nicht aufweisen können (S.52). Also werden alle Beiträge die oben genannte Beschreibung passen, gleichgültig ob sie lang oder kurz sind, als Untersuchungseinheit ausgewählt. In der Datenbank wurden die Worte, jeweils „Türkei“, „türkisch“ und „Türken“ mit den Worten „EU“, „europäische Länder“, „Europa“, „Österreich“, „Niederlande“, „Deutschland“ und das in diesem Zeitpunkt hohe Aufmerksamkeit genießendes Thema „Doppelbürgerschaft“ gesucht. Die Suchmaschine von APA ist teilweise nutzerfreundlich, deshalb konnte mit richtigen Kombinationen die Anzahl der Beiträge verringert werden. Dadurch wurden insgesamt 561 Beiträge gefunden.

Als zweiter Schritt wurden diese 561 Beiträge nach den Kriterien des Untersuchungsdesigns überprüft. Bei dieser Überprüfung wurden die Beiträge nach drei Voraussetzungen selektiert. Erstens musste der Beitrag entweder über die Anspannung zwischen den EU-Ländern und der Türkei oder über die in EU-lebenden Türkeistämmige sein. Zweite Voraussetzung ist, dass es im Beitrag mindestens ein Akteur zu Wort kommen musste. Drittens musste der Beitrag mindestens zwei Frame-Elemente aufweisen. Weiterhin können bei einem Beitrag insgesamt 3 Hauptakteure kodiert werden. Alle Beiträge, die diese drei Voraussetzungen erfüllen, wurden als Untersuchungseinheit festgestellt.

Nach dem zweiten Schritt sind insgesamt 367 Artikel geblieben. Also ist die Stichprobenanzahl 367. 152 der Beiträge befinden sich in der *Kronen Zeitung*, 113 in der *Die Presse* und 102 in der *Der Standard*. Der Grund für den erheblichen Unterschied zwischen der Anzahl der gefundenen Beiträge im ersten Schritt und der Anzahl der Beiträge nach der Selektion liegt darin, dass manche Beiträge entweder kein Hauptakteur -auch keinen Journalisten als Akteur behalten oder die Aussagen der Akteuren in einem Beitrag auf keine genügende Frame-Elemente hingewiesen. Außerdem tauchten manche Beiträge in der ersten Gesamtanzahl zweimal auf, denn alle

Ausgaben wie Bundesausgabe und Landesausgabe der Zeitungen wurden untersucht. In solchen Fällen wurde den längeren Beitrag ausgewählt, um mehr Aussagen von verschiedenen Akteuren festzusetzen. Infolgedessen wurde eine Inhaltsanalyse mit den ausgewählten Beiträgen durchgeführt. Das Kodierbuch wurde auch nach der oben genannten Studie erstellt. Zuerst wurden alle Artikel über das Thema festgestellt. Danach wurden die *vorab definierten Frame-Elemente* kategorisiert. Daraus folgende Kategorien wurden nach ihrer Ähnlichkeit miteinander verdichtet und zu Oberkategorien verwandelt. Infolgedessen lassen sich insgesamt 46 Variablen erstellen.

Wie schon mehrmals betont, die Frame-Elemente eines Frames sind *die Problemdefinition, die Ursachenattributionen, die Kompetenzzu- und -abschreibungen, die Handlungsanweisungen und die Bewertung*. Die erstellten Variablen verteilten sich nach den Frame-Elementen wie folgt: Unter der *Problemdefinition* befinden sich *der thematische Bezug*, worüber *der Hauptakteur/ die Hauptakteurin* spricht, und *der Hauptakteur/ die Hauptakteurin* selbst. *Ursachenzuschreibung* besteht aus den *Verantwortungszuschreibungen* bzw. der *Verantwortungszuschreibung an einzelne AkteurInnen* oder *an eine Situation*. *Handlungsan- und -abweisung* bzw. *Maßnahmen* und *zu unterlassende Maßnahmen, Kompetenzzu- und -abschreibung* sind als Unterteile des Frame-Elements *Lösungszuschreibung* zu kodieren.

Letztlich ist unter dem Frame-Element *Bewertung*, nicht die Prognose für die zukünftige Situation der Beziehungen zwischen der Türkei und EU-Ländern oder die zukünftige Situation der türkischen Minderheit in Österreich oder Europa, sondern die Sachlage dieser Themen zu kodieren. Denn es war beim Vorkodieren üblich, dass die AkteurInnen meistens die jetzige Situation bewerten aber selten die zukünftige Situation prognostizieren.

9.4 Reliabilitätstest

Beim Messen der Inhaltsanalyse im Hinblick auf Objektivität ist ein Reliabilitätstest der Messinstrumente unverzichtbar. Früh (2017) beschreibt dieses Vorgehen als „Offenlegung des Verfahrens und außerdem für die invariante Anwendung der Methode auf das ganze Untersuchungsmaterial, also die Systematik des Verfahrens“ (S.181).

Um die Intracoder-Reliabilität zu überprüfen, wurden zufällig zwanzig Zeitungsartikel von allen drei Zeitungen ausgesucht. Aufgrund forschungsökonomischer Gründe konnten die Artikel nur von einem Codierer bzw. von dem Autor dieser Arbeit codiert werden, darüber hinaus musste es

eine Wartezeit zwischen den Codierungen geben. Dementsprechend wurden die gleichen Artikel zwei Monate nach der ersten Codierung ein zweites Mal codiert. Für den Reliabilitätstest wurden die ähnlichen Variablen wie drei Hauptakteure oder Verantwortungszuschreibungen von drei verschiedenen Akteuren usw., zusammengefügt. Durch diese Verdichtung wurden insgesamt 11 Oberkategorien erstellt.

Für die Auswertung der Reliabilität der Kategorien wurden zwei verschiedene Methoden angewendet. Die erste Methode - häufig als liberal und einfach beschrieben - wurde von Holsti (1969, S.140) aufgestellt; sie ist die bekannteste Methode für die Reliabilitätsprüfung (Früh, 2017, S.181). Da diese leicht anwendbar ist, wurde die Reliabilitätsprüfung der Kategorien durch manuelle Berechnungen durchgeführt.

Eine weitere Methode ist der Ansatz von Scott (1955), welcher konservativer und strenger als jene von Holsti beschrieben wird. Dafür wurde das Software-Programm ReCal (Reliability Calculator for two coders) benutzt, welches in der Webseite dfreelon.org kostenlos zur Verfügung gestellt ist. Es ermöglicht eine Berechnung der Koeffizienz nach dem Reliabilitätsmaß von Scott.

Nach einer Berechnung der Koeffizienten der Kategorien „Bewertung der Situation“ und „Zu unterlassende Maßnahmen“ lassen sich die Werte von Scott's Pi ziemlich niedrig festsetzen. Infolge der ersten Berechnung wurde Scott's Pi für die „Bewertung der Situation“ bei 0.49 befunden. Um die Reliabilität dieser Kategorie zu erhöhen, wurden die zwei Werte, „3: Neutral“ und „4: Keine Bewertung“, zu einem gemeinsamen Wert umgewandelt. Nach dieser Änderung wurde Scott's Pi für die Kategorie nochmal berechnet; das Resultat war .66. Der Wert bei der Kategorie „zu unterlassenden Maßnahmen“ sieht bei Holsti's R befriedigend aus (.87). Dennoch ist jener von Scott's Pi für diese Kategorie deutlich niedriger (.56). Insgesamt lässt sich eine Reliabilität über alle Kategorien von $Pi = .75$ und $R = .87$ feststellen.

Tabelle 1. Reliabilitätswerte für die verdichteten Variablen

	Scotts Pi	Holsti's R
Hauptakteur	.89	.94
Prominenz der Sichtweise des Akteurs	.73	.9
Thema	.85	.87
Verantwortungszuschreibung Akteure	.8	.84
Verantwortungszuschreibung Situation	.69	.88
Bewertung	.66	.83
Kompetenzzuschreibung	.72	.81
Kompetenzabschreibung	.73	.84
Maßnahmen	.8	.84
Zu unterlassende Maßnahmen	.56	.87
Gesamt	.75	.87

Holsti (1969) bezeichnet es als problematisch, einen akzeptablen Wert für Reliabilität festzustellen, weil Komplexität der Variablen oder Untersuchungseinheiten zwar zu der niedrigeren Validität führen, aber gleichzeitig ebenso Brauchbarkeit anbieten kann (S.142). Nach Früh (2017) gibt es auch keinen bestimmten Wert für die Größe des Reliabilitätskoeffizienten. Dennoch betonte er durch sein Beispielkategoriensystem, mittels dessen Zeitungsberichte über das Thema „Kernkraft“ analysiert werden sollen, dass ein Wert zwischen .75 und .85 durch gründliche Vorbereitung nachvollziehbar wäre. Er bezeichnet solche Werte „als guten bis sehr guten Qualitätsstandard“ (S.186). Dementsprechend nehmen wir an, dass die Werte für die Variablen „Bewertung“ und „Verantwortungszuschreibung-Situation“ immer noch im akzeptablen Bereich situiert sind. Diese Variablen werden in unserer Inhaltsanalyse verwendet. Allerdings ist der Reliabilitätskoeffizient nach Scotts Methode für die Variable „Zu unterlassende Maßnahmen“ zu gering. Obwohl die Werte nach Holstis Methode ziemlich hoch sind, wird diese Variable von unserer Analyse ausgeschlossen.

Infolgedessen lässt sich der gesamte Reliabilitätswert der Kategorien des vorliegenden Forschungsvorhabens nach der Methode von Holsti (.87) und Scott (.77), somit als akzeptabel feststellen.

9.5 Durchführung der Inhaltsanalyse

Die Beiträge wurden im Zeitabschnitt von August 2018 bis Oktober 2018 kodiert. Wie oben beschrieben, war eine Person bzw. der Autor selbst als Kodierer tätig. Außerdem wurden die Beiträge nicht chronologisch, sondern nach Zufälligkeitsprinzip kodiert. Dabei wurde die Vorgehensweise von Matthes (2007)² verwendet. Der Kodierer muss zunächst den Beitrag vollständig lesen, weiters drei Hauptakteure festsetzen und mitschreiben. Im zweiten Schritt muss er den Beitrag für jeden Akteur zwei Mal, also für drei Akteure insgesamt sechs Mal lesen. Bei der ersten Runde muss der Kodierer nach “Verantwortungszuschreibung” und bei der zweiten Runde nach “Kompetenzzuschreibung”, “Handlungsanweisung” bzw. “Maßnahmen” und “Bewertung” suchen und kodieren. Diese Vorgehensweise war zwar aufwändig, aber sie ermöglichte genaues Extrahieren eines jeden Frame-Elements.

² Hiermit bedanke ich mich bei Professor Matthes dafür, dass er das Codebuch seiner Arbeit zur Verfügung gestellt hat.

9.5.1 Häufigkeiten-deskriptive Statistiken

In diesem Teil werden die deskriptiven Statistiken der für die folgende Frame-Analyse wichtigen Variablen behandelt. Die Häufigkeitsrechnungen dieser Variablen wurden mit SPSS durchgeführt.

Die Frame-Analyse erfordert eine Verdichtung der Kategorien, welche bei der Untersuchung nicht oft erschienen. Dadurch werden Oberkategorien bzw. Variablen erstellt, die bei der Frame-Analyse benutzt werden. Infolgedessen sollen sie sich mittels Zuordnung dieser Variablen ergeben (Matthes, 2007, S.231). Die unten in den Häufigkeitsstatistiken erwähnten Obervariablen wurden nach zwei ihrer am häufigsten auftretenden Ausprägungen genannt. Diese und alle anderen in den Obervariablen zusammengeführten Ausprägungen wurden unten jeder Tabelle erklärt.

Insgesamt wurden 367 Zeitungsartikel analysiert. In den 264 Beiträgen ist nur ein Hauptakteur zu Wort gekommen. Das heißt, in diesen Beiträgen ist jeweils nur ein Frame zu finden. 103 Beiträge enthalten einen weiteren Hauptakteur und nur 34 Beiträge weisen einen dritten Hauptakteur auf. In diesen Beiträgen sind mehrere Blickwinkel bzw. mehrere Frames zu identifizieren. Infolgedessen lassen sich insgesamt 504 Fälle kodieren. Das heißt, 504 Frames sind zu finden.

Obwohl in der vorliegenden Arbeit von keiner Wirkungsanalyse die Rede ist, ist die Dominanz der Blickwinkel der jeweiligen Akteure immer noch von Bedeutung. Sie vermehrt in einem Beitrag ihr Wirkungspotenzial: Je prominenter ein Blickwinkel bzw. ein Frame in einem Beitrag ist, desto größeren Einfluss auf RezipientInnen wird er haben (Matthes, 2007, S.216). Um die Bedeutung der Frames in themenbezogenen Artikeln aufzudecken, wäre die Dominanz der Akteursaussagen hilfreich. Es ist also wichtig zu wissen, wie gewichtet beispielsweise der Blickwinkel von Türkeistämmigen in einem Beitrag über illegale Doppelstaatsbürgerschaft oder der Blickwinkel einer Menschenrechtsorganisation beim Thema Flüchtlingsabkommen zwischen der Türkei und der EU ist.

In den 264 Beiträgen ist die Sichtweise des ersten Akteurs selbstverständlich am dominantesten, da diese Beiträge nur einen Akteur aufweisen. Wenn es mindestens einen zweiten Akteur gäbe, was in den 103 Fällen vorkommt, dominiert die Sichtweise des ersten Akteurs nur 42% von den Beiträgen und in den restlichen 58% ist die Sichtweise des ersten Akteurs genauso dominant wie

die Sichtweise der anderen Akteure. Wie schon beschrieben, sind in 34 Beiträgen drei Akteure zu Wort gekommen. In 50% dieser Beiträge sind die Sichtweisen aller drei Akteure gleich dominant, in den restlichen 50% ist die Sichtweise des dritten Akteurs am wenigsten prominent.

22 der Beiträge sind Interviews, die in Bezug auf das Thema mit verschiedenen PolitikerInnen oder ExpertInnen geführt wurden. Dazu sind 20 Beiträge Reportagen und 163 Beiträge Berichte. Ausschlaggebend ist, dass 90 Beiträge Lesebriefe sind, welche 24,5 Prozent der gesamten Beiträge ausmachen. Dazu sind 72 Beiträge in Form von Kommentaren enthalten.

272 Beiträge, also 74 Prozent der gesamten Artikel, sind weitgehend bis komplett über das Thema der Beziehungen zwischen der Türkei und EU-Ländern oder diesbezügliche Diskussionen um Türkeistämmige. Der Bezug von 47 Beiträgen auf das Thema ist relativ gering. Das Thema übernimmt in diesen Beiträgen eher eine Rolle als Randthema. Die restlichen 48 Artikel sind inhaltlich teilweise bis weitgehend über das Thema.

Tabelle 2. HauptakteurInnen und ihr Prozentanteil für den ersten, zweiten oder dritten Akteur

	Erster Akteur (n=367)	Zweiter Akteur (n=103)	Dritter Akteur (n=34)
Erdogan und AKP ^a	9,3	27,1	5,9
SPÖ-ÖVP ^b	12,5	22,3	20,5
Die Grünen (Österreich)	4,4	8,7	2,9
FPÖ	2,7	2,9	5,9
CDU-SPD ^c	4,6	6,9	8,8
EU und ihre Institutionen	4,4	5,8	17,6
Journalist	24,0	4,9	11,8
Türkeistämmige ^d	5,1	7,8	11,7
Leser der Zeitung	25,3	1,0	-
Andere Experten oder Politiker aus der EU ^e	5,5	2,9	8,8
Sonstige	2,2	9,7	6,1
Gesamt	100%	100%	100%

^a Tayyip Erdogan und AKP-Regierung/AKP-Vertreter ^b SPÖ-ÖVP Bundesregierung, Vertreter der SPÖ, ÖVP, österreichische Behörden/Vertretungen ^c CDU-SPD-CSU Bundesregierung, Vertreter der CDU/CSU, SPD, deutsche Behörden/Vertretungen ^d Türkeistämmige Österreicher-EU-Bürger/ in Österreich oder EU lebende Person, Vertreter eines türkischen Vereins/eines türkischen Anlasses in Österreich oder in EU ^e Experten oder andere Politiker aus der EU

AkteurInnen

Selbstverständlich sind während der Anspannungen zwischen der Türkei und verschiedenen EU-Ländern viele unterschiedliche AkteurInnen wie z.B. PolitikerInnen, ExpertInnen, BürgerInnen zu Wort gekommen. Heftige Debatten auf EU-Ebene wurden nicht nur von der türkischen bzw. der österreichischen Regierung, sondern auch von anderen Akteuren (deutsche Regierung, Menschenrechtsexperten, Juristen) geführt. Außerdem fand die Debatte innerhalb eines großen Themenspektrums statt. Von antidemokratischen Entwicklungen in der Türkei bis zum Flüchtlingsabkommen, von EU-Beitrittsgespräche mit der Türkei bis zur Doppelstaatsbürgerschaft türkischer MigrantInnen in manchen EU-Ländern bestand die Diskussion aus zahlreichen Themen. Infolgedessen musste das Kodierbuch dementsprechend umfangreich sein. Trotz erster Verdichtung der Ausprägungen von Variablen vor den Pretests wurden 33 verschiedene Akteure im Kodierbuch zur Auswahl gestellt.

Nach der kompletten Inhaltsanalyse wurden diese 33 Akteursnennungen nochmals behandelt, indem zu selten auftretende Akteure unter der Kategorie „Sonstige“ zusammengefasst und häufiger auftretende Akteure mit solchen Akteuren, die ähnliche Position vertreten, verdichtet wurden. Beispielsweise wurden Akteure wie „Tayyip Erdogan“ und „AKP-Vertreter“, zusammengefügt. Gleicherweise wurden die Akteure „SPÖ-ÖVP Regierung“, „ÖVP-Vertreter“ und „SPÖ-Vertreter“ zur einen Oberkategorie verdichtet. Dadurch wurden 11 Kategorien erstellt, wie unten in Tabelle 2 zu sehen ist.

Auffallend ist, dass die „Leser der Zeitung“ durch ihre Leserbriefe mit 25% als der am meisten auftretende erste Hauptakteur zu Wort gekommen sind. Als nächstes folgt die Kategorie „Journalist“ mit 24%. Die Variable bezeichnet JournalistInnen, die in Kommentaren, Berichten oder Reportagen ihren Blickwinkel über das Thema anboten. Andere bedeutende Hauptakteure ersten Ranges sind SPÖ-ÖVP-Regierung mit 12,5%, Erdogan und AKP mit 9%, andere Politiker/ Experten aus verschiedenen EU-Länder mit 5,5% und Türkeistämmige in Österreich/ in der EU mit 5%. Erdogan und die AKP-Regierung sind am meisten als zweiter Hauptakteur zu Wort gekommen. Ihr Anteil als erster oder dritter Akteur ist deutlich weniger.

“Die Leser der Zeitung” dominierten sehr stark die Beiträge mit ihrer Sichtweise. Sie haben kaum eine Rolle als zweiter und überhaupt keine Rolle als dritter Akteur. Das ist nachvollziehbar, weil Leser der Zeitungen fast nur in Leserbriefen zu Wort kamen, daher ihre Beiträge als einziger Akteur selbstverständlich dominierten. SPÖ-ÖVP und österreichische

Behörden bekamen meistens als zweiter oder dritter Akteur wichtige Prozenze und traten nicht selten auch als erster Akteur auf. Anschließend bekamen "Türkeistämmige" und die "EU und ihre Institutionen" in Beiträgen meistens die Rolle als dritter Akteur.

Themen

In den analysierten Beiträgen ließ sich feststellen, dass das am häufigsten auftretenden Thema bzw. Oberthema bei allen drei Akteuren „Migration und die Türkeistämmigen“ ist, wie u.a. Doppelstaatsbürgerschaft oder Unterstützung der EU-Türken für Erdogan. Das Thema bekam sehr hohe Aufmerksamkeit, selbst beim ersten Akteur ist jedes dritte Thema migrationsbezogen.

Beim ersten Akteur trat als zweithäufigstes Oberthema „Aggressionspolitik der Türkei gegen EU-Länder“ auf, wie u.a. Kritik/verbale Angriffe türkischer Politiker gegen EU-Länder oder Wahlkampfauftrittsdiskussionen. Als dritthäufigstes Oberthema bei diesem Akteur ist der politische Zustand in der Türkei, wie u.a. antidemokratische Entwicklungen und das umstrittene Verfassungsreferendum in der Türkei.

Das Oberthema „die verschiedenen Kooperationen/Partnerschaften zwischen der EU und der Türkei“, wie u.a. EU-Beitrittsverhandlungen mit der Türkei und das Flüchtlingsabkommen, traten auch häufig auf, am öftesten beim dritten Akteur. Das entspricht auch dem Ergebnis, dass die EU und ihre Institutionen am häufigsten als dritter Akteur zu Wort gekommen sind (siehe Tabelle 2.).

Zudem ist das Oberthema „die Türkei als Opfer“, welches die „Anti-Türkei-Tendenzen“ und „Kritik an der Türkei von EU-Seite“ beinhaltet, sich am häufigsten beim zweiten Akteur vertreten. Da, wie schon oben beschrieben, Erdogan und AKP der am meisten auftretende zweite Akteur sind, ist dieses Ergebnis nachvollziehbar. Also dominierten Blickwinkel Erdogans und der AKP als zweiter Akteur die Beiträge.

Letztendlich ist das Oberthema „Antidemokratie in der Türkei“ am häufigsten bei den Aussagen des ersten Akteurs aufgetreten. Allerdings ist beim Auftritt des Themas zwischen den drei Akteuren kein erheblicher Unterschied festzustellen.

Tabelle 3. Hauptthemen nach dem ersten, zweiten und dritten Akteur (in Prozent)

	Erster Akteur	Zweiter Akteur	Dritter Akteur
Doppelstaatsbürgerschaft - Unterstützung der EU-Türken für Erdogan ^a	36,2	30,1	29,4
Kritik/Verbale Angriffe gegen EU-Politiker – Wahlkampfauftrittsdiskussionen ^b	23,7	14,5	23,5
EU-Beitrittsverhandlungen- Flüchtlingsabkommen ^c	14,5	15,6	26,5
Antidemokratische Entwicklungen - Verfassungsreferendum in der Türkei ^d	18,3	17,5	14,7
„Anti-Türkei“- Kritik an der Türkei durch EU-Länder oder - Institutionen ^e	5,8	18,4	2,9
Sonstige ^f	1,5	3,9	2,9
Gesamt	100%	100%	100%

^a Doppelstaatsbürgerschaft, Unterstützung der EU-Türken für Erdogan, Integration der türkischen Minderheit, religiöse-kulturelle Konflikte wegen der Migration ^b Kritik/Verbale Angriffe der Türkei an EU-Ländern, Wahlkampfauftritte der türkischen PolitikerInnen in der EU, Einflussversuche von der Türkei über EU-Türken, Populismus durch EU-Feindschaft von Erdogan, Türkische Hackerangriffe, Spionage der Türkei, Einfluss der Türkei-Debatte an den Wahlen in den Niederlanden ^c EU-Beitrittsverhandlungen mit der Türkei, Flüchtlingsabkommen, Militär-Partnerschaft, Handelsbeziehungen mit der Türkei, EU-Förderungen an die Türkei ^d Antidemokratische Entwicklungen in der Türkei, Verfassungsreferendum für autoritäres Präsidialsystem „Wahlbetrug“ im Referendum ^e „Anti-Türkei-Tendenzen“, Kritik an der Türkei von EU ^f Populismus durch Türkei-Debatte in Österreich, Sonstige Themen

Kompetenzzu- und –abschreibungen

Die Variablen Kompetenzzu- bzw –abschreibungen dürfen nicht in unsere Frame-Analyse aufgenommen werden, weil diese Variablen in den analysierten Artikeln größtenteils keine Ausprägung zeigten. Bei der Variablen “Kompetenzzuschreibungen” (der Reihe nach den drei Hauptakteuren 63,2%, 65% und 73,5%) und bei der Variablen “Kompetenzabschreibungen” (67,6%, 77,7% und 85,3%) traten die Ausprägungen “Keine Kompetenzzu- oder –abschreibung” bzw. keine Ausprägung auf. Offensichtlich wird Akteuren in den Artikeln selten eine Kompetenz seitens anderer Akteure zu- oder abgeschrieben.

Im Hinblick auf Kompetenzzuschreibungen vom ersten Akteur lassen sich folgende Ergebnisse finden: in 10,9% der Fälle wurde die Kompetenz der EU und ihren Institutionen, in 10,7% der Fälle der SPÖ-ÖVP-österreichischen Behörden, und in 5% der Fälle anderen EU-Politiker zugeschrieben. Demgegenüber wurde die Kompetenz Tayyip Erdogan und der AKP-Regierung in 4,9% der Fälle und Türkeistämmigen in 1,9% der Fälle zugeschrieben. Die restlichen Variablen bekamen jeweils weniger als in 1% der Fälle eine Kompetenzzuschreibung.

Erstaunlicherweise wurde vom ersten Akteur, in ähnlichem Maße wie in der Kompetenzzuschreibung, zwar in 10% der Fälle von der SPÖ-ÖVP-österreichischen Behörden die Kompetenz abgeschrieben. Außerdem wurden in 7,6% der Fälle die EU und ihre Institutionen in 7,3% der Fälle Erdogan und AKP-Regierung, in 3% der Fälle andere EU-Politiker und in 1,1% der Fälle Türkeistämmige als inkompetent für eine Lösung des Problems bezeichnet.

Verantwortungszuschreibungen

In den analysierten Beiträgen wurden mit erheblichen Häufigkeiten einem Akteur wegen der Anspannungen zwischen der Türkei und den EU-Ländern die Verantwortung zugeschrieben. Beim ersten Akteur wurde in 26,7% der Fälle kein Akteur als Verantwortlicher beschrieben. Obwohl die Ausprägung “keine Verantwortungszuschreibung” beim zweiten Akteur deutlich höher ist, lässt die Häufigkeitsrechnung Rückschlüsse zu auf Ausprägungen der Verantwortungszuschreibung an die verschiedenen Akteure in den Beiträgen. Bei allen drei Akteuren wurde meistens Erdogan und AKP für Probleme verantwortlich gemacht. Beim ersten Akteur folgten Türkeistämmige Erdogan/der AKP als zweiter verantwortlicher Akteur.

Erwähnenswert ist hier, dass die EU und ihre Institutionen am meisten bei Aussagen des zweiten Akteurs verantwortlich gemacht werden. Das entspricht auch dem oben genannten hohen Gewicht der Blickwinkel Erdogans und der AKP als zweiten Akteur.

Tabelle 4. Verantwortungszuschreibungen nach dem ersten, zweiten und dritten Akteur

	Erster Akteur	Zweiter Akteur	Dritter Akteur
Erdogan und AKP ^a	41,7	24,4	48,5
Türkeistämmige ^b	14,6	8,7	12,1
EU und ihre Institutionen	8,0	15,5	6,1
SPÖ-ÖVP ^c	4,4	2,9	3,0
Andere EU-Politiker ^d	3,3	3,9	3,0
Sonstige	0,8	4,8	3,0
Keine Verantwortungszuschreibung	27,1	39,8	24,2
Gesamt	100%	100%	100%

^aTayyip Erdogan, AKP-Regierung/AKP-Vertreter, türkische Behörde ^bTürkeistämmige Österreicher-EU-Bürger/ in Österreich oder EU lebende Person, Vertreter eines türkischen Vereins/eines türkischen Anlasses in Österreich oder in EU ^c SPÖ-ÖVP Bundesregierung, Vertreter der SPÖ, ÖVP, österreichische Behörden/Vertretungen ^d andere Politiker aus der EU, deutsche und niederländische Regierungsparteien

In ähnlicher Weise wie die Variablen „Kompetenzzu- und -abschreibungen“, zeigte die Variable „Verantwortungszuschreibung an Situation“ auch zu wenige Ausprägungen bei den Aussagen aller drei Akteure. Beispielsweise schrieb der erste Akteur in 75,5% aller Fälle die Verantwortung keiner Situationen zu. Trotzdem ist wichtig zu erwähnen, dass in 6,8% der Fälle

die Verantwortung der „gescheiterten Integration“ zugeschrieben wurde. Folglich wurde die Verantwortung in 5,4% der Fälle „antidemokratischen Entwicklungen in der Türkei“, in 2,2% der Fälle dem „Streit zwischen den EU-Ländern und der Türkei“, jeweils in 1,6% der Fälle „soziokulturellen Eigenschaften der EU-Türken“ und „Flüchtlingsproblemen“, in 1,4% der Fälle „Migration aus der Türkei“ und in 1,1% der Fälle „juristischen Beschränkungen“ zugeschrieben. Alle restlichen Variablen bekamen jeweils nur in weniger als 1% der Fälle Ausprägungen. Infolgedessen wird die Variable „Verantwortungszuschreibung an die Situation“ von der Frame-Analyse ausgeschlossen.

Maßnahmen

Bei allen drei Akteuren trat jede Oberkategorie als Lösung für die Probleme „die Anspannungen mit der Türkei oder die Situation von Türkeistämmigen“ in ähnlicher Häufigkeit auf. Folgende zwei Oberkategorien wurden oft als Maßnahme gefordert: Einerseits ist „Abbruch der EU-Beitrittsgespräche und härterer politischer Umgang mit der Türkei“, was eine Bündelung der Ausprägungen in Bezug auf politische und diplomatische Restriktionen gegen der Türkei ist, die am meisten geförderte Lösung „der Probleme“ von den drei Akteuren. Andererseits folgte als am zweitmeisten geförderte Lösung die Oberkategorie „Feststellung und Bestrafung von Doppelstaatsbürgerschaften und zunehmende Bemühungen seitens Türkeistämmiger zur Integration“, welche auf einen härteren Umgang mit den migrationsbezogenen Problemen hinweisen.

Tabelle 5. Geförderte Maßnahmen von dem ersten, zweiten und dritten Akteur

	Erster Akteur	Zweiter Akteur	Dritter Akteur
Abbruch der Beitrittsgespräche/härterer politischer Umgang mit der Türkei ^a	24,5	27,5	30,3
Dialog mit AKP-Regierung/ Respektvoller Umgang mit der Türkei ^b	4,4	6,9	3,0
Feststellung und Bestrafung von Doppelstaatsbürgerschaften/ Türkeistämmige müssen sich integrieren ^c	16,1	14,7	18,2
Duldung oder Genehmigung der Doppelstaatsbürgerschaften/ Förderung der Integration von Türkeistämmigen ^d	6,5	4,9	3,0
Sonstige ^e	4,1	6,9	9,1
Keine Maßnahme	44,4	39,1	36,4
Gesamt	100%	100%	100%

^a Wahlkampfverbote für türkische Politiker, Widerstand gegen die „Erpressungen“ der Türkei, Abbruch/ Einfrieren der EU-Beitrittsgespräche, Abbruch des Flüchtlingsabkommens, Militärische Allianz innerhalb der EU gegen Flüchtlingsproblematik, wirtschaftliche Restriktionen gegen die Türkei, Härterer politischer Umgang mit der Türkei, eine respektvollere Türkei gegenüber der EU, EU-Unterstützung der türkischen Opposition ^b Dialog/Beruhigung mit der AKP-Regierung, Genehmigung der Wahlkampfauftritte der ausländischen Politiker, eine respektvollere EU gegenüber der Türkei, nicht einmischen in die inneren Gelegenheiten der Türkei ^c Feststellung und Bestrafung der Doppelstaatsbürgerschaften, Türkeistämmige müssen sich integrieren, neue/schärfere Gesetze im Hinblick auf die „gescheiterte“ Integration ^d Duldung/ Genehmigung der Doppelstaatsbürgerschaften, mehr Förderung der Türkeistämmigen, Lösung gegen den Rechtspopulismus, Vorsichtiger Umgang bei der Prüfung der Doppelstaatsbürgerschaften, Eliminierung des Erdogan-Einflusses auf die Türkeistämmigen ^f Sonstiges, Türkeistämmige sollen sich als eine unabhängige Gesellschaft in der EU verstärken, Annullieren des Verfassungsreferendums.

Bewertung

Die letzte Variable im Rahmen der Frame-Analyse ist die Bewertung des Zustands. Es ließ sich bei dem Pretest feststellen, dass zu Wort kommende Akteure zumeist eine Bewertung der zukünftigen Situation der Beziehungen zwischen der Türkei und den EU-Staaten sowie eine Prognose bezüglich der Türkeistämmigen in den EU-Ländern vermeiden. Also würde auch eine Variable über die Bewertung der zukünftigen Situation bezüglich der Probleme höchstwahrscheinlich auf zu viele fehlende Werte hinweisen. Demgegenüber beinhalten die Aussagen der Akteure oft eine Bewertung des gegenwärtigen Zustands der Beziehungen oder Situation der Türkeistämmigen. Deshalb wurde die Variable „Bewertung der Situation“ erstellt.

Wenig überraschend wurde die jetzige Situation von allen drei Akteuren meistens mit „schlecht“ bewertet. Bei dem ersten Akteur wurde die Situation in 70,5% der Fälle schlecht und bei 26,1 % neutral bewertet. Nur in 3,4% der Fälle wurde von dem ersten Akteur eine positive Bewertung der Situation der Beziehungen mit der Türkei oder der Situation der Türkeistämmigen in EU-Ländern gegeben. Beim zweiten Akteur wurde die Situation in 5,9% der Fälle positiv, in 37,2% der Fälle neutral, in 56,9% der Fälle negativ bewertet. Beim dritten Akteur wurde die Situation in 35,3% der Fälle neutral und 64,7% der Fälle negativ bewertet. Dazu trat keine positive Bewertung bei diesem Akteur auf.

Infolge der Frame-Analyse bestehen die Frame-Elemente aus folgenden Variablen: *Hauptakteur* und *Themen* für *Problemdefinition*, *Verantwortungszuschreibung an Akteur* für *Ursachenzuschreibung*, *Maßnahmen* für *Handlungsanweisungen* und *Bewertung der Situation* für die *moralische Evaluation*.

Im nächsten Schritt wurde jede oben erwähnte bzw. oft auftretende Ausprägung derjenigen Variablen dichotomisiert. Als Folge wurden 27 Ausprägungen bzw. Variablen erstellt. Nach der Dichotomisierung wurden nochmals Häufigkeitsrechnungen für jede dieser Variablen durchgeführt. Die Variablen, die in weniger als 5% der gesamten 504 Fälle auftraten, werden von der Clusteranalyse für die Identifizierung der Frames ausgeschlossen. Sie können bei der Bildung von Framemustern wegen ihres seltenen Auftretens nicht wirken (Matthes & Kohring, 2008, S.268). So wurden die Akteure “FPÖ-Vertreter”, “SPÖ-ÖVP” und “Andere EU-Politiker” unter der Hauptvariable *Verantwortungszuschreibung*, und die Variable “Positive Bewertung” nicht berücksichtigt. Folglich sind die 23 binären Variablen in der Frame-Analyse zu verwenden.

9.6 Clusteranalyse

Die Clusteranalyse ist ein Klassifizierungsverfahren, das ein Kategorisieren der Gegenstände in einer Gruppe nach bestimmter Ähnlichkeit in Cluster bedeutet. Dafür müssen in die Clusteranalyse eingehende Gegenstände bzw. Untersuchungsobjekte durch bestimmte Eigenschaften beschrieben sein (Bortz, 1999, S. 574). Das Verfahren zielt auf möglichst hohe Homogenität in den Clustern sowie möglichst hohe Heterogenität zwischen den Clustern ab. Es sind je nach Anwendungsgebiet mehrere clusteranalytische Verfahren vorhanden. Dabei stehen zwei Hauptkategorien, und zwar hierarchische wie nicht-hierarchische, Verfahren im Vordergrund (S.553).

Nicht-hierarchische bzw. partitionierende Verfahren erfordern, dass die Anzahl der Partitionen bzw. der Cluster im Vorhinein bestimmt wird. Folglich sollen einzelne Gegenstände bzw. Untersuchungsobjekte von einem Cluster zu einem anderen sukzessive verschoben werden. Sobald eine weitere Verschiebung der Untersuchungsobjekte keine Verbesserung bei den Gruppen im Sinne der vorgegebenen Kriterien ermöglicht, ist das Verfahren zu Ende. Der Vorteil dieses Verfahren besteht darin, dass die Objekte im Fusionierungsprozess ihre Zugehörigkeit zwischen den Gruppen wechseln können. Der Nachteil ist, dass die konstante Anzahl der Cluster ein Finden der am besten geeigneten Lösung eventuell verhindern kann (S.555- 556).

Demgegenüber wird bei hierarchischen Verfahren die Anzahl der Cluster nicht im Vorhinein festgesetzt. Trotzdem unterteilen sich die hierarchischen Verfahren nach der Partitionierungsart auch in zwei als agglomerative und divisive bezeichnete Clusteranalysen. Bei divisiven Verfahren ist am Anfang ein Gesamtcluster der gesamten Objekte vorhanden. Im Ablauf des Prozesses werden die Objekte in verschiedene Gruppen aufgeteilt. Somit treten die verschiedenen Cluster auf. Dagegen ist bei einem Prozess mit der *feinsten Partitionierung* von einem agglomerativen-hierarchischen Verfahren die Rede. Im ersten Schritt einer hierarchischen Clusteranalyse bildet jedes Objekt eine bzw. mehrere eigene Gruppe(n) bzw. Cluster. Danach wird die Clusteranzahl durch Gruppierungen der Untersuchungsobjekte sukzessive vermindert (S.553-554).

9.6.1 Hierarchische Clusteranalyse

Die Ward-Methode ist eine der Fusionskriterien für die agglomerative Clusteranalyse und wurde auch Minimum-Varianz-Methode oder Fehlerquadratsummen-Methode genannt. Die Variablen müssen so gemessen sein, dass diese Werte eine Berechnung der euklidischen Abstände zwischen den Elementen ermöglichen. Also müssen die Variablen entweder intervallskaliert oder binärskaliert sein. Bei der Ward-Methode werden entsprechende Elemente, deren Fusionierung die niedrigste Steigerung der gänzlichen Fehlerquadratsumme verursacht, schrittweise fusioniert (S.557).

Um die Frames in den festgestellten Beiträgen zu identifizieren, wurde eine hierarchische Clusteranalyse nach der Ward-Methode durchgeführt. Diese Methode gilt als angemessene Technik und benutzt die entsprechende Lösung für die Anzahl der Cluster (Backhaus, 1996, S.298; Matthes, 2008, S.269). Die Analyse wurde mittels der oben genannten, dichotomisierten 23 Variablen umgesetzt.

9.7 Bestimmen der Clusteranzahl

Nach dem Ward-Verfahren wurden mögliche Clusteranzahlen zuerst durch das Ellenbogen-Kriterium überprüft. Dementsprechend wurde ein Liniendiagramm mittels der Werte der letzten 12 Fusionierungsschritte vom Ward-Verfahren erstellt. Infolgedessen hat sich eine 4-Cluster-Lösung ergeben. Die Heterogenitätsmaßwerte der Cluster sind folgende: 802 (Sieben-Cluster), 856 (Sechs-Cluster), 919 (Fünf-Cluster), 988 (Vier-Cluster), 1080 (Drei-Cluster), 1218 (Zwei-Cluster) und 1428 (Ein-Cluster). Die Fusionierung vom vierten zum dritten Cluster weist auf einen erheblichen Zuwachs beim Heterogenitätsmaß hin. Zwar ist der Unterschied zwischen den Werten des vierten Clusters und des dritten Clusters 92. Bis dahin erhöhten sich die Werte allerdings um circa 50-60.

Die Objektivität dieses Verfahrens beim Bestimmen der Clusteranzahl ist durchaus nicht unproblematisch. Hair et al. (2006) erklären dies so: „Even though sophisticated methods have been developed to assist in evaluating the cluster solutions, it still falls to researcher to make final decision as to the number of clusters to accept as the final solution “(S.567).

Um dementsprechend die adäquateste Lösung zu finden, wurden die alternativen Cluster (3-, 5- und 6-Cluster) auf ihre Interpretierbarkeit und Nachvollziehbarkeit überprüft. Die Lösung mit den 6-Clustern lässt sich in Bezug auf diese Kriterien als optimalste feststellen, weil sie die

unterschiedlichen sprechenden Akteure und dementsprechend unterschiedliche Frames vorgibt, welche den Forschungszielen dieser Arbeit besser entsprechen.

9.8 Interpretation der Cluster

Anschließend wurden die Mittelwerte dieser Variablen für jeden Frame berechnet, die sich in der Berichterstattung über die Türkei und diesbezügliche Diskussion um die Türkeistämmige in den Zeitungen, *Der Standard*, *Die Presse* und *Kronen Zeitung* im Zeitraum vom 15.03.2017 bis 01.05.2017 befinden.

Um die Mittelwerte bei der 6-Cluster-Lösung zu interpretieren, werden die Werte auf zwei Ebenen beurteilt. Erstens wurden die Variablen mit den größten Werten in einem Cluster festgestellt. Zweitens wurden die Cluster, in denen eine Variable den größten Mittelwert aufweist, ausfindig gemacht (Matthes & Kohring, 2004, S.67).

9.8.1 Erster Frame: Antidemokratische Entwicklungen in der Türkei

Der Frame „Antidemokratische Entwicklungen in der Türkei“ zeigt sich mit 22,8% als größter Cluster knapp vor „Hart gegen Doppelstaatsbürgerschaft/ Integrationsproblematik/ unerwünschte Migration“ mit 22,4%. Aus diesem größten Cluster bestehen 115 der gesamten 504 Frames. Jeweils mehr als 24% aller Frames in den Artikeln der Zeitungen *Der Standard* und *Kronen Zeitung* enthalten diesen Frame, der das Thema die antidemokratischen Entwicklungen, wie u. a. Verfassungsreferendum für autoritäres Präsidialsystem in der Türkei behandelt.

Als zu Wort kommende Akteure zeigten sich am häufigsten „*Leser der Zeitung*“ mittels oben erwähnter Leserbriefe. Allerdings sind Mitglieder von der SPÖ/ÖVP oder der österreichischen Behörden fast so häufig wie die „*Leser der Zeitung*“ als Hauptakteure zu Wort gekommen. Maßgeblich wurden Tayyip Erdogan und AKP als Verantwortliche für die antidemokratischen Bedingungen in der Türkei beschrieben. Als Maßnahme bzw. Lösung dieses Problems wurde ein härterer Umgang mit der Türkei, wie der Abbruch der EU-Beitrittsgespräche oder die Abschaffung der Fördergelder an die Türkei gefordert. Ein diesbezüglicher Dialog mit der Türkei bzw. AKP-Regierung wurde nicht gefordert. Die aktuelle Situation im Rahmen des Themas wurde massiv negativ bewertet.

9.8.2 Zweiter Frame: Hart gegen Doppelstaatsbürgerschaft/ Integrationsproblematik/ unerwünschte Migration

Beim zweiten Frame geht es um die Themen „illegale“ Doppelstaatsbürgerschaft (bzw. um die sowohl die türkische als auch die österreichische Staatsbürgerschaft besitzenden Türkeistämmigen) sowie um die Diskussion um Migration oder integrationsbezogene Probleme. Die Unterstützung der innerhalb der EU lebenden Türkeistämmigen für Erdogan bezieht sich auch auf diesen Frame. Am meisten befassten sich wieder „Leser der Zeitung“ mit dem Problem. Ein anderer bedeutender Akteur ist der Akteur „Journalist“. Diese Kategorie schrieb den in der EU/ Österreich lebenden Türkeistämmigen die Verantwortung für diese Probleme zu. Dementsprechend wurde in diesem Frame härterer Umgang mit den DoppelstaatsbürgerschaftsbesitzerInnen (von Geldstrafen bis zur Ausbürgerung) verlangt. Weitere Maßnahmen sollten härtere Gesetze für die Integration von Minderheiten oder Aktionen gegen unerwünschte Migration sein. Die Evaluation der Situation ist drastisch negativ.

9.8.3 Dritter Frame: Hart und Soft gegen Doppelstaatsbürgerschaft/ Integrationsproblematik/ unerwünschte Migration

Der dritte Frame bezieht sich auch auf das Migrationsthema. Jedoch ist die SPÖ-ÖVP Variable der am meisten zu Wort kommende Akteur in diesem Frame, der sowohl die Mitglieder der damaligen SPÖ-ÖVP-Bundesregierung (SPÖ- und ÖVP-Vertreter) als auch die Zuständigen in den unterschiedlichen österreichischen Behörden/Institutionen (die Magistratsabteilungen oder das Arbeitsmarktservice etc.) umfasst. Das Thema ergibt sich nochmals fast nur als Summe migrations- und integrationsbezogener Probleme, in denen die „illegale Doppelstaatsbürgerschaft“ im Vordergrund steht. Keinem Akteur wurde eine erhebliche Verantwortung wegen dieser Probleme zugeschrieben. Trotzdem ist es bemerkenswert, dass Erdogan und die AKP - knapp mehr als hiesige Türkeistämmige - als verantwortlich für Probleme bzw. die integrationsbezogenen Schwierigkeiten beschrieben wurden. Geforderte Lösungen stehen dabei auffällig kontrovers zueinander. Einerseits werden wieder, wie im zweiten Frame, ein härterer Umgang mit Doppelstaatsbürgerschaftsbesitzern und gesetzliche Maßnahmen für die Integration von Minderheiten oder gegen unerwünschte Migration als Lösung für das Problem beschrieben. Weniger, wenngleich doch, wurden auch integrationsfördernde oder kompromissuchende Lösungen gefordert. Nämlich befinden sich Duldung oder sogar Genehmigung der Doppelstaatsbürgerschaften und mehr Förderung für die

Integration von Minderheiten bzw. Türkeistämmigen in diesem Lösungsbündel. Die Situation wurde komplett als neutral bewertet.

9.8.4 Vierter Frame: Anti-Türkei-Tendenzen

Der vierte Frame lässt sich im Hinblick auf den Unterschied zwischen den Mittelwerten der Variablen als präzisester Frame dieser Analyse feststellen. Die diesen Frame ausprägenden Akteure sind fast nur Erdogan und die AKP. Das Problem wurde massiv als „Anti-Türkei-Tendenz“ beschrieben, welches hauptsächlich eine „vorsätzliche Feindschaft“ gegenüber der Türkei bzw. Erdogan oder der AKP-Regierung bedeuten soll. „Respektlosigkeit gegenüber der Türkei“ oder „grundlose Kritiken an der Türkei von EU-Ländern“ waren oft auftretende Aussagen, die dem Thema diesen Namen gaben. Die Verantwortung wegen solcher Feindschaften wurde explizit der Europäischen Union und ihren Institutionen zugeschrieben. Allerdings wurden keine Lösungen in erheblichem Maß für dieses Problem gefordert. Nennenswert ist jedoch, dass ein Dialog/eine Versöhnung zwischen der Türkei und den europäischen Akteuren die meist geforderte Lösung darstellte. Das Lösungsbündel, das auf einen Abbruch der EU-Beitrittsgespräche mit der Türkei oder der Zusammenarbeit zwischen den EU-Ländern und der Türkei in verschiedenen Bereichen hinweist, wurde noch seltener gefordert. Die Situation ist dementsprechend äußerst negativ bewertet.

9.8.5 Fünfter Frame: Aggressionspolitik der Türkei

Der fünfte Frame wurde „Aggressionspolitik der Türkei“ genannt. Dieser Frame wurde stark von verbalen Angriffen der Türkei gegen verschiedene europäische Länder (Nazi-Vorwürfe an Deutschland, Beschuldigung an die Niederlande wegen des Massakers von Srebrenica) ausgeprägt. Dazu trugen auch Vorwürfe seitens der türkischen Regierung u.a. wegen des Wahlkampfauftrittsverbots für türkische Politiker zum Rahmen dieses Frames bei. Als bedeutender Akteur trat nochmal der „Leser der Zeitung“ auf. Außerdem ist „Journalist“ der zweite signifikante Akteur. Die AKP und Erdogan wurden als Verantwortliche wegen dieser Vorwürfe oder Angriffe gegen EU-Länder beschrieben. Einen Abbruch der EU-Beitrittsgespräche mit der Türkei und eine Einstellung der Zusammenarbeit auf internationaler Ebene wurden oft als eine Lösung für das Problem „Aggressionspolitik der Türkei“ gefordert. Demgegenüber wurde eine Versöhnung mit der Türkei oder ein diesbezüglicher Dialog selten bis nie als Lösung beschrieben. Demnach wurde die Situation äußerst negativ bewertet.

9.8.6 Sechster Frame: EU-Türkei-Partnerschaft

Abschließend wird der sechste Frame vorgestellt. Der ausprägende Akteur dieses Frames ist der Journalist. Das Problem wurde als Themenbündel in Bezug auf EU-Türkei-Beziehungen dargestellt. Es enthält EU-Beitrittsverhandlungen mit der Türkei und das Flüchtlingsabkommen im Jahr 2016 als zwei stärkste Themen. Die Situation bezüglich dieser Themen wurde im Wesentlichen als neutral bewertet. Demgegenüber wurden Erdogan und die AKP als Verantwortliche wegen der Probleme in den EU-Türkei-Beziehungen bzw. -Partnerschaften beschrieben. Dazu wurde der EU oder ihren Institutionen keine signifikante Verantwortung diesbezüglich zugeschrieben. Als Lösung wurden keine Option stark gefordert. Allerdings ist zu erwähnen, dass ein Abbruch der EU-Beitrittsgespräche und eine Einstellung der Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen als Lösung für das Problem gehalten werden. Seltener wurde auch ein Dialog oder eine Versöhnung zwischen der Türkei und den europäischen Akteuren gefordert, um die Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit zu beseitigen.

Tabelle 6. Mittelwerte der dichotomen Variablen in den Clustern / Frames

Frames Variablen	Antidemokratie in der Türkei	Hart gegen DSB ³ / Int.Prob. ⁴ / Mig ⁵ .	Hart & Soft gegen DSB/ Int. Prob./ Mig.	Anti- Türkei- Tendenzen	Aggressionspolitik der Türkei	EU-Türkei- Partnerschaft
Akteur: Erdogan und AKP	,06	,02	,00	,88	,00	,19
Akteur: Leser der Zeitung	,23	,29	,10	,00	,32	,06
Akteur: SPÖ-ÖVP-öB ⁶	,20	,15	,31	,00	,03	,13
Akteur: Journalist	,16	,22	,17	,00	,25	,27
Akteur: Grüne	,01	,08	,14	,00	,5	,02
Akteur: CDU-SPD-CSU	,03	,03	,00	,00	,15	,10
Akteur: EU und ihre Institutionen	,15	,00	,00	,00	,00	,12
Akteur: Türkeistämmige	,05	,04	,11	,07	,07	,04
Akteur: Andere Experte und Politiker aus der EU	,04	,06	,06	,00	,08	,04
Thema: Doppelstaatsbürgerschaft und Migration	,00	,88	,97	,07	,00	,01
Thema: Antidemokratische Entwicklungen in der Türkei	,61	,00	,00	,00	,00	,21
Thema: Verbale Angriffe und „Aggressionspolitik der Türkei“	,03	,01	,01	,14	,97	,29
Thema: „Anti-Türkei- Tendenzen“	,01	,00	,01	,79	,00	,06
Thema: EU-Beitritt und Zusammenarbeit mit der Türkei	,35	,02	,00	,00	,00	,39
Verantwortung: Türkeistämmige	,09	,43	,09	,00	,00	,01

³ DSB: Doppelstaatsbürgerschaft

⁴ Int. Prb.: Integrationsproblematik

⁵ Mig. : Unerwünschte Migration

⁶ öB: Österreichische Behörden oder Vertretungen

Verantwortung: Europäische Union	,10	,02	,03	,58	,04	,03
Verantwortung: Erdogan und AKP	,69	,17	,10	,02	,85	,27
Maßnahmen: Dialog und Versöhnung mit der Türkei/ der EU-Länder	,03	,00	,01	,19	,01	,12
Maßnahmen: Härterer Umgang mit Doppelstaatsbürgerschaften/ Integrationsproblematik/ unerwünschte Migration	,05	,42	,33	,00	,01	,02
Maßnahmen: Abbruch der Beitrittsgespräche- Abbruch Zusammenarbeit mit der Türkei/ der EU-Länder	,60	,04	,01	,12	,45	,18
Maßnahmen: Duldung oder Genehmigung der Doppelstaatsbürgerschaften /Förderung der Integration	,01	,07	,27	,00	,03	,00
Bewertung: Neutral	,02	,00	1,00	,00	,03	,82
Bewertung: Negativ	,98	,97	,00	,95	,96	,04

9.9 Verteilung der Frames nach den Zeitungen

Nach dem Definieren der Frames in den Beiträgen ist die Verteilung dieser Frames in den drei Zeitungen aufzulisten. In der Zeitung *Die Presse* ergab sich „EU-Türkei-Partnerschaft“ mit 25,9% als stärkster Frame. Diesem folgen „Antidemokratie in der Türkei“ mit 19,1% als zweitstärkster Frame und „Hart und Soft gegen die Doppelstaatsbürgerschaft/ Integrationsproblematik / unerwünschte Migration“ mit 16,7% auf Platz drei.

In der Zeitung *Der Standard* wurde „Antidemokratie in der Türkei“ mit 24,8% als der stärkste Frame entdeckt. Hingegen bestehen 20,3% aller Frames in der Zeitung aus dem Frame „EU-Türkei-Partnerschaft“; somit ist es der zweitstärkste Frame in dieser Zeitung. Der drittstärkste lässt sich mit 19,6% als „Hart gegen der DSB/ Integrationsproblematik/ unerwünschte Migration“ feststellen.

Im Medium *Kronen Zeitung* ist der Frame „Hart gegen der DSB/ Integrationsproblematik/ unerwünschte Migration“ mit 32,3% der stärkste. Mit anderen Worten: Circa jeder dritte Frame im vorliegenden Rahmen ist dieser. Der zweitstärkste Frame im Medium ist „Antidemokratie in der Türkei“ mit 24,3%, drittstärkster dagegen „Aggressionspolitik der Türkei“ mit 18%.

In Anbetracht der Verteilung der Frames in allen drei Zeitungen sind, wie erwähnt, zwei Frames fast gleich stark: „Antidemokratie in der Türkei“ mit 22,8% und „Hart gegen DSB/ Integrationsproblematik/ unerwünschte Migration“ mit 22,4% in allen Berichten. Dazu ist der zweitstärkste Frame „EU-Türkei-Partnerschaft“ mit 17,9%.

Tabelle 7. Verteilung der Frames pro die Zeitung

		Die Presse	Der Standard	Kronen Zeitung	Gesamt der Zeitungen
Antidemokratie in der Türkei	n	31	38	46	115
	%	19,1%	24,8%	24,3%	22,8%
Hart gegen DSB/ Int. Prob. / Mig.	n	22	30	61	113
	%	13,6%	19,6%	32,3%	22,4%
Hart & Soft gegen DSB/ Int. Prob. / Mig.	n	27	20	23	70
	%	16,7%	13,1%	12,2%	13,9%
Anti-Türkei-Tendenzen	n	19	16	8	43
	%	11,7%	10,5%	4,2%	8,5%
Aggressionspolitik der Türkei	n	21	18	34	73
	%	13,0%	11,8%	18,0%	14,5%
EU-Türkei-Partnerschaft	n	42	31	17	90
	%	25,9%	20,3%	9,0%	17,9%
Gesamt	n	162	153	189	504
	%	100%	100%	100%	100%

9.10 X²-Tests und Überprüfung der Hypothesen

In diesem Teil werden die Hypothesen überprüft und dementsprechend Ergebnisse erklärt. Da die Tabellen in Bezug auf Frame-Elemente und Frames oben bereits dargestellt wurden, lassen sich die Ergebnisse ohne weitere Tabellen erklären. Deshalb werden keine zusätzlichen Grafiken für die Hypothesen (bis auf die dritte und vierte) erstellt. Diesbezügliche SPSS-Tabellen befinden sich im Anhang dieser Arbeit. Da die prozentuelle Verteilung der thematischen und episodischen Berichte in den Zeitungen noch nicht beschrieben wurden, wird nur eine Tabelle (nämlich bezüglich der dritten und vierten Hypothese), erstellt.

Die erste Hypothese dieser Forschungsarbeit ist auch in Bezug auf die Verteilung der Frames in den Zeitungen erstellt. Oben wurde bereits angemerkt, dass der am meisten auftretende Frame je nach Zeitung unterschiedlich ist. Dennoch wurde überprüft, ob dieser Unterschied statistisch bedeutend ist. Also ist nachzuprüfen, ob es einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem Auftreten der Frames und den Zeitungen gibt. Dafür wurde ein X²-Test mit der Variablen „Zeitungen“ und in Folge der Clusteranalyse erstellte „Frames“ durchgeführt. Laut Ergebnissen existiert ein höchst signifikanter Zusammenhang zwischen Zeitung und Frame-Auftritt ($p = ,000$). Die stärksten Frames nach Zeitungen wurden oben schon beschrieben. Damit wurde die erste Hypothese verifiziert.

Nach den Ergebnissen des X²-Tests mit der binären Variablen „Themenbündel: Doppelstaatsbürgerschaft- Unterstützung der EU-Türken an Erdogan“ wurde festgestellt, dass es einen sehr signifikanten Zusammenhang zwischen den Zeitungen und ihrer Aufmerksamkeit für dieses Themenbündel gibt ($p = ,002$). 48% aller Akteursaussagen in der *Kronen Zeitung* beschäftigten sich mit diesem Themenbündel. Demgegenüber befassten sich 25,7% aller Aussagen in *Die Presse* und 26,3% aller Aussagen in *Der Standard* mit den gleichen Themen. Infolgedessen wurde bewiesen, dass die *Kronen Zeitung* mehr über Themen bezüglich der Türkeistämmigen als *Die Presse* und *Der Standard* berichteten. Damit wurde auch die zweite Hypothese bestätigt.

In den dritten und vierten Hypothesen ist die episodische oder thematische Art der Berichterstattung nach Zeitungen zu überprüfen. Wie weiter oben dargestellt, deckte Iyengar auf, dass US-Fernsehnachrichten maßgeblich episodisch- bzw. Ereignis-fokussiert sind. Ausreichende Hintergrundinformationen über Ereignisse sind bei solchen Nachrichten nicht zu finden. Im Hinblick auf die Auffassung von Bruck und Stocker (2002), welche auf eine

Ähnlichkeit zwischen der Präsentationsweise von Boulevardzeitungen und solcher von Fernsehsendern hinweist, wurden diese Hypothesen erstellt. Es wäre zu erwarten, dass die *Kronen Zeitung* über das Thema „die Anspannungen zwischen der EU und der Türkei und diesbezügliche Diskussionen um Türkeistämmige“ mehr episodischer berichtet, während die Qualitätszeitungen *Die Presse*, *Der Standard* mehrheitlich thematisch berichten.

Um das aufzudecken, wurde ein χ^2 -Test mit den Variablen „Zeitung“ und „Art der Berichterstattung“ durchgeführt. Dem Testergebnis zufolge ist der p-Wert kleiner als .05 und höchstsignifikant ($p = ,000$). Also sind die Variablen voneinander abhängig.

Infolgedessen wurden die dritten und auch die vierten Hypothesen bestätigt. Die Berichterstattung der *Kronen Zeitung* über das Thema zeigte tatsächlich episodische Merkmale in hohem Ausmaß. Hingegen wurde über das Thema in den zwei Qualitätszeitung mehrheitlich thematisch berichtet.

Tabelle 8. Episodische und Thematische Berichterstattung nach Zeitung

		Episodisch	Thematisch	Gesamt
Die Presse	N	47	66	113
	%	41,6%	58,4%	100,00%
Der Standard	N	40	62	102
	%	39,2%	60,8%	100,00%
Kronen Zeitung	N	128	24	152
	%	84,2%	15,8%	100,00%
Gesamt	N	215	152	367
	%	58,6%	41,4%	100,00%
Chi-Quadrat-Test für die Stichprobe, höchst signifikant ($p < 0,001$ ***), $n = 367$				
0 Zellen (0,0%) haben die erwartete Anzahl von weniger als 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 42,25				

Die Verantwortungszuschreibung an Türkeistämmige in der Berichterstattung der drei Zeitungen ist ein weiterer Interessenpunkt der vorliegenden Arbeit. Wegen der oben beschriebenen „problematischen Einstellung“ des Mediums *Kronen Zeitung* gegenüber den in Österreich lebenden Menschen mit Migrationshintergrund wurde die fünfte Hypothese aufgestellt: In der Berichterstattung der *Kronen Zeitung* über politische Anspannungen zwischen der Türkei und EU-Ländern wurden den Türkeistämmigen mehr Verantwortung zugeschrieben als in *Der Standard* und *Die Presse*. Hier sind die gesamten Akteuraussagen bzw. 504 Fälle zu analysieren, da Türkeistämmige in jeder Aussage als Ausprägung der Variable „Verantwortungszuschreibung“ ausgewählt werden konnten.

Zuerst wurde eine neue Variable, die die Verteilung der 504 Akteursaussagen in den Zeitungen zeigt, erstellt. Mit dieser neuen Variablen und der binären Variable „Verantwortung Türkeistämmiger“ wurde ein X^2 -Test durchgeführt. Es ergab sich ein höchstsignifikanter Zusammenhang zwischen den Variablen ($p=,000$). Infolge der Ergebnisse wurde Türkeistämmigen in 25,9% aller Aussagen der *Kronen Zeitung* Verantwortung zugeschrieben. (zum Vergleich: 6,5% aller Aussagen in *Der Standard* und 4,3% aller Aussagen in *Die Presse*). Damit wurde auch die 5. Hypothese auch bestätigt.

In der sechsten Hypothese wurde behauptet, dass Erdogan in diesem Zeitraum über diejenigen Themen der *Kronen Zeitung* mehr als in den anderen beiden Zeitungen zu Wort gekommen ist. Es wurde schon durch verschiedene Studien und Ereignisse erklärt, dass Erdogan einen scharfen und populistischen Diskurs auf internationaler Ebene bzw. in der Außenpolitik führt, um seine innerpolitische Macht zu stärken. Nazi-Vorwürfe gegen Deutschland oder die Beschuldigungen der Niederlande wegen der Massaker von Srebrenica im Frühjahr 2017 lassen sich auch als Teil des Referendumsdiskurses in der Türkei feststellen. Da Sensationalismus ein Merkmal der *Kronen Zeitung* ist und sein Diskurs dementsprechend nützlich, ist davon auszugehen, dass Erdogan in dieser Zeitung mehr zu Wort gekommen ist als in anderen.

Um diese Hypothese zu testen, wurde mit der binären Variablen „Erdogan als Akteur“ und den „Zeitungen“ ein X^2 -Test durchgeführt. Laut dem Ergebnis gibt es keinen signifikanten Zusammenhang zwischen den Zeitungen und Auftritten Erdogans als Akteur ($p=,168$). Das Ergebnis stellt ein entgegengesetztes Bild auf: Erdogan kam am wenigsten in der *Kronen Zeitung* (4,2% aller Fälle) als Akteur zu Wort. Demgegenüber war Erdogan in 7,2% der Fälle in

Der Standard und in 9,3 % der Fälle in *Die Presse* zu finden. Somit wurde die sechste Hypothese falsifiziert.

Personalisierung ist auch ein Kennzeichen, das auf einen bedeutenden Unterschied zwischen den Boulevardmedien und Qualitätsmedien hinweist; Boulevardmedien nutzen diese Strategie, um komplexe Themen wie Wirtschaft oder Politik begreifbar zu präsentieren. Hierbei bietet auch das Thema „Anspannungen zwischen EU-Ländern und der Türkei“ wegen des populistischen Charakters der Aussagen von Erdogan und der großen Diskussion um die Türkeistämmigen günstige Bedingungen für Personalisierung.

Darauf basierend wurde in der siebten Hypothese behauptet, dass die Berichterstattung der *Kronen Zeitung* über das Thema mehr Personalisierung beinhaltet als die Berichterstattungen von *Der Standard* und *Die Presse*. Die Hypothese wurde durch einen X^2 -Test mit den Variablen „Personalisierung“ und „Zeitungen“ überprüft. Das Ergebnis deutet auf einen sehr signifikanten Zusammenhang zwischen den Zeitungen und Personalisierung in der Berichterstattung hin ($p=,002$). Den Analysen zufolge enthalten 55,3% der *Kronen Zeitung*-Beiträge „Große Personalisierung“ und 34,9% der Beiträge „Mittlere Personalisierung“. Nur 9,9% der Beiträge weisen auf „Keine Personalisierung“ hin. Dementsprechend wurde die siebte Hypothese bestätigt.

Die Funktion von Leserbriefen für die *Kronen Zeitung* wurde schon erklärt; die Zeitung nutzt(e) sie bevorzugt als Instrument bei politischen Kampagnen. Die Mobilisierung der Leser und das Erstellen eines starken Diskurses zeigten sich auch bezüglich des Migrationsthemas *Arigona Zogaj* (Gruber et al. 2012). Dementsprechend sollte die *Kronen Zeitung* bei Berichten über das Thema „Anspannungen zwischen der Türkei und den EU-Ländern“ (und daraus folgende Doppelstaatsbürgerschaft/ Integrationsdiskussion um die Türkeistämmige) durch zahlreiche Leserbriefe als „das freie Wort“ wieder einen starken Diskurs setzen.

Um eine solche Mobilisierung über dieses Thema zu prüfen, wurde ein X^2 -Test mit den Variablen „Journalistische Form“ und „Zeitungen“ durchgeführt. Laut Ergebnis gibt es einen höchst signifikanten Zusammenhang zwischen den Zeitungen und dem Erscheinen der Leserbriefe ($p=,000$). Es ist stark auffallend, dass 44,7% aller Artikel über das Thema in der *Kronen Zeitung* im Leserbrief-Format sind. 55,3% der Artikel sind in anderer journalistischer Form (Berichte, Reportage, Interviews oder Kommentare). Hingegen machen Leserbriefe 13,3%

der gesamten Berichterstattung in *Die Presse* und 6,6% der Berichterstattung in *Der Standard* über das Thema aus. Also wurde die achte Hypothese bestätigt.

Die Rolle türkeistämmiger Personen in der Berichterstattung der ausgewählten Zeitungen ist ein weiterer Interessenspunkt der Arbeit. Wie oben beschrieben, wurde bereits schon in verschiedenen Studien nachgewiesen, dass Menschen mit Migrationshintergrund zumeist eine passive Rolle in der Berichterstattung über Minderheiten bzw. MigrantInnen haben.

Dementsprechend wurde eine Kreuztabelle mit der binären Variablen „Themenbündel: Doppelstaatsbürgerschaft- Unterstützung der EU-Türken für Erdogan“ und „zu Wort kommende Akteure“ erstellt. Laut Tabelle sind „Journalist“ mit 22,8% und „SPÖ-ÖVP-Österreichische Behörde“ mit 22,2% am meisten über dieses Thema sprechende Akteure. Andere bedeutende Akteure, die sich über die Themen bezüglich Türkeistämmiger äußern, sind „Leser der Zeitung“ mit 17,5%, „die Grünen“ mit 10,5%, FPÖ mit 7,6%. „Türkeistämmige“ sind mit 6,4% über das Thema auf Platz sechs der am meisten darüber sprechenden Akteure.

Die Verteilung der am meisten über dieses Themenbündel sprechenden Akteure nach Zeitungen ergibt Folgendes: „SPÖ-ÖVP-öB“ ist mit 27,3% in der Zeitung *Die Presse* und mit 33,3% in *Der Standard* der häufigste bezüglich des Themas sprechende Akteur. Dagegen ist „Leser der Zeitung“ mit 34,1% in der *Kronen Zeitung* der am häufigsten auftretende Akteur. Über Türkeistämmige wird in 8,5% der Fälle in dieser Zeitung beim Aufkommen dieses Themenbündels gesprochen. Das ist der häufigste Auftritt Türkeistämmiger in allen drei Zeitungen.

10. Interpretation der Untersuchungsergebnisse

Die Arbeit zielte darauf ab, einen möglichen Unterschied in der Berichterstattung der österreichischen Qualitäts- und Boulevardpresse über die Anspannungen zwischen EU-Ländern und der Türkei aufzudecken. Dafür wurde die Berichterstattung der Boulevardzeitung *Die Kronen Zeitung* und der beiden Qualitätszeitungen *Der Standard* und *Die Presse* inhaltsanalytisch untersucht. Die erste Forschungsfrage zielte auf eben diesen möglichen Unterschied zwischen Boulevard- und Qualitätsmedien. Folglich wurde das Framing in der Berichterstattung untersucht.

Auffallend war an der gesellschaftlichen Debatte zu den diplomatischen Anspannungen im Jahr 2017, dass ein erheblicher Teil der Diskussion um die in Österreich oder in Europa lebenden

Türkeistämmigen sowie um das Thema Doppelstaatsbürgerschaft kreiste. Außerdem wurde im Zuge der Debatte um die diplomatischen Anspannungen auch die Integration Türkeistämmiger in Europa und ihre Unterstützung des türkischen Präsidenten intensiv thematisiert. Deshalb ging die vorliegende Magisterarbeit der Frage nach, wie über die Türkeistämmigen in diesem Zeitraum berichtet wurde. Insbesondere war dabei von Interesse für das Erkenntnisinteresse, ob Türkeistämmige in Österreich als Verantwortungstragende dieser diplomatischen Anspannungen dargestellt wurden. Die zweite Forschungsfrage zielte darauf ab, dies zu ergründen, und fragte auch nach einem unterschiedlichen Umgang mit Schulzuweisungen in Qualitäts- und Boulevardpresse.

Infolgedessen stellte sich auch folgende Frage: Wie oft sind Türkeistämmige in der migrations- und integrationsbezogenen Berichterstattung der österreichischen Presse zu Wort gekommen Um den Artikulationschancen der Gesellschaftsgruppe der Türkeistämmigen in der Berichterstattung auf den Grund zu gehen, wurden die Beiträge überprüft, die einen direkten Bezug auf die Gruppe der Türkeistämmigen – beispielsweise durch Thematisierung der Doppelstaatsbürgerschaft oder der Integrationssituation dieser gesellschaftlichen Minderheit – haben.

Die erste Forschungsfrage zielte darauf ab, das unterschiedliche Framing in der Berichterstattung der verschiedenen Zeitungen zu identifizieren. Die Framing-Analyse kam dabei zu einem signifikanten Ergebnis: Die drei Zeitungen verwendeten verschiedenen Frames in der Berichterstattung über die Anspannungen zwischen der Türkei und EU-Ländern.

In der *Kronen Zeitung* wurde der stärkste Frame „Hart gegen die Doppelstaatsbürgerschaften/ Migration“ identifiziert. Jeder dritte Beitrag in der Zeitung enthält diesen Frame. Die nähere Betrachtung der Frame-Elemente ermöglicht eine tiefergehende Interpretation: Zum einen das Framing der *Kronen Zeitung* besonders deutlich an der Problemdefinition in den Artikeln: Das Problemthema ist meistens personalisiert und bezieht sich auf die Türkeistämmigen in Österreich. Die am häufigsten auftretenden Ausprägungen dieses Themas sind in der *Kronen Zeitung* „illegale Doppelstaatsbürgerschaft“, „Unterstützung der Türkeistämmigen gegenüber Erdogan“ und „Integration der türkischen Minderheit“. In den Leserbriefen zeigt sich, dass diese integrationsbezogenen Aspekte am meisten von den LeserInnen der Zeitung als Teil des Problems ausgemacht wurden. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass die LeserInnen der Zeitung bezüglich des Integrationsthemas mobilisiert werden.

Die Türkeistämmigen wurden in der Berichterstattung somit als Verantwortungstragende dargestellt. Als Lösung des Problems wurde ein härterer Umgang mit „Integrationsproblemen“ gefordert. Konkret ließen sich folgende Forderungen ausmachen: „Feststellung und Bestrafung der Doppelstaatsbürgerschaften“, „Einseitige Integrationsaufforderung der Türkeistämmigen“ und „neue/ schärfere Gesetze im Hinblick auf der gescheiterten Integration“. Daran zeigt sich, dass die Situation bezüglich der Integration in Österreich stark negativ beschrieben wurde.

An dieser Stelle muss betont werden, dass zu diesem Zeitpunkt die politischen Anspannungen zwischen der Türkei und mehreren EU-Ländern ihren Höhepunkt erreichten. Dies hatte jedoch nicht eindeutig den Integrationszustand der Türkeistämmigen in Österreich „verschlechtert“. Außerdem haben Türkeistämmige in Österreich keine Doppelstaatsbürgerschaften in diesem Zeitraum erworben. Die Berichterstattung der Boulevardpresse erweckte jedoch den Eindruck, als stünde Österreich vor einem offensichtlichen Integrationsproblem.

Auf der anderen Seite nutzte Erdogan seinen populistischen Diskurs als ein Instrument, um seine Landsleute zu mobilisieren beim umstrittenen Verfassungsreferendum im Frühjahr 2017 in der Türkei. Auch Erdogan setzt in seiner Rhetorik stark auf Integration und Zusammenhalt durch Abgrenzung von anderen. So stilisiert er den Westen bzw. europäische Länder als Feinde, die die starke Türkei niemals wollten. Die türkischen StaatsbürgerInnen sollten deshalb für eine Verfassungsänderung in der Türkei stimmen, um das Land zu stärken.

Während die Anspannungen in erster Linie auf politischer Ebene stattgefunden haben, hat die meistverkaufte Zeitung Österreichs, die *Kronen Zeitung* als Hauptthema „das Integrationsproblem der Türkeistämmigen“ ausgewählt, obwohl die Geschehnisse hauptsächlich nur einen indirekten Bezug auf die Situation der im Ausland lebenden Türkeistämmigen hatten. Dazu wurde die Berichterstattung diesbezüglich stark von den Leserbriefen dominiert. „Das Wort des kleinen Mannes“ ist ein wichtiges Instrument der *Kronen Zeitung* und thematisierte bezüglich der diplomatischen Anspannungen meistens die Türkeistämmigen in Österreich. Hieran zeigt sich, dass die *Kronen Zeitung* stark auf Personalisierung in der Berichterstattung setzt. Darüber hinaus war die Berichterstattung zur genannten Thematik von der *Kronen Zeitung* größtenteils episodisch. Das liegt mitunter daran, dass die Leserbriefe einen großen Prozentsatz der Berichterstattung zur angespannten Lage zwischen der Türkei und Österreich in der *Kronen Zeitung* ausmachen. Leserbriefe dienen in der *Kronen Zeitung* als journalistisches Mittel, um die Gedanken und Perspektiven der „einfachen Menschen“ widerzuspiegeln. Daher müssen sie ein

Thema sachlich und objektiv behandeln oder komplexe Hintergrundinformation bezüglich des Themas aufdecken, sondern können subjektiv und wertend sein. Allerdings besteht dabei die Gefahr, dass die RezipientInnen wegen der episodischen Berichterstattung ein verzerrtes Bild zu einem Thema oder einer Sachlage vermittelt bekommen. Eben solche episodische Berichterstattung führt dazu, dass die RezipientInnen die Verantwortung für komplexen Probleme Individuen oder Personengruppen zuschreiben, wie Iyengar (1991) bereits in seiner Forschung feststellte. Für den in dieser Magisterarbeit untersuchten Fall bedeutet es, dass durch die episodische Berichterstattung in der *Kronen Zeitung* die Gefahr besteht, dass die LeserInnen TürkInnen in Österreich die Verantwortung an einer diplomatischen Krise geben und negative Rückschlüsse auf das Zusammenleben von Mehrheitsgesellschaft und türkischer Minderheit in Österreich ziehen könnten.

An diesem Punkt soll die Berichterstattung von der *Kronen Zeitung* auch im Rahmen des Ansatzes der interkulturellen medialen Integration von Geißler und Pöttker (2006) analysiert werden. Das stärkste Frame in der Berichterstattung ist „Hart gegen illegale Doppelstaatsbürgerschaft/ Integrationsproblematik/ Unerwünschte Migration“. Die deutliche Verantwortungszuschreibung an die Türkeistämmigen in Österreich in der Berichterstattung entspricht offensichtlich nicht den Kriterien von Geißler und Pöttker, um die Integrationsfunktion der Medien zu erfüllen. Denn dieser Frame kann weder die *Herstellung der aktiven Akzeptanz* der Türkeistämmigen in der Gesellschaft noch *das Bewusstsein vom Aufeinanderangewiesensein* der ÖsterreicherInnen und der Türkeistämmigen bestärken. Schließlich schlägt der Frame als Konsequenz die Bestrafung der illegalen DoppelstaatsbürgerschaftsbesitzerInnen vor, was von Geldstrafen bis zu Ausbürgerung reicht. Außerdem wird Integrationswille alleine von der türkeistämmigen Minderheit, nicht aber von der Mehrheitsgesellschaft gefordert. Im Sinne der interkulturellen Integration ist Integration jedoch kein einseitiger Prozess und damit nicht nur die Aufgabe der Minderheiten. Die Lösungsvorschläge bzw. -forderungen in der Berichterstattung der *Kronen Zeitung* weisen demnach auf ein assimilatives Integrationsverständnis hin. Von Tabuisieren oder Ignorieren der Themen Migration und Integration in der Berichterstattung der *Kronen Zeitung* kann in keinsten Weise die Rede sein. Allerdings ist es zweifelhaft, ob dieses Merkmal der *Kronen Zeitung* als integrativ interpretiert werden kann.

Die Presse nutzte am meisten den Frame *EU-Türkei-Partnerschaft*. Die Frame-Elemente dabei sind folgende: Die Problemdefinition ist vom Akteur „Journalist“ geprägt. Das Problem bzw. das

Thema wurde als „EU-Beitritt und Zusammenarbeit mit der Türkei“ dargestellt. Für die Ursache für die angespannten diplomatischen Beziehungen wird Erdogan und der AKP-Regierung die Verantwortung zugeschrieben. Zwar ist keine starke Lösungszuschreibung festzustellen, jedoch wird in der Berichterstattung der *Presse* sowohl der Abbruch der EU-Beitrittsgespräche oder der allgemeinen Zusammenarbeit mit der Türkei als auch eine Versöhnung und Dialog mit der Türkei gefordert. Die Bewertung von Situation ist maßgeblich neutral.

Der am meisten auftretende Frame in der Berichterstattung der Tageszeitung *Der Standard* ist die „Antidemokratie in der Türkei“. Die Problemdefinition wurde sowohl von LeserInnen als auch von dem Akteur SPÖ-ÖVP-öB vorgenommen. Als Problem werden die antidemokratischen Entwicklungen in der Türkei, wie u.a. antidemokratischer Umgang mit Oppositionellen und das Referendum für eine autoritäre Verfassung, benannt. Auch *Der Standard* schreibt in seiner Berichterstattung Erdogan und der AKP-Regierung die Verantwortung für die angespannten diplomatischen Beziehungen und auch für die antidemokratischen Entwicklungen in der Türkei zu. Als Problemlösung wird ebenfalls wie in der Berichterstattung der *Presse* der Abbruch der Beitrittsgespräche oder der Zusammenarbeit mit der Türkei gefordert. Die Bewertung ist deutlich negativ.

Der Vergleich der Berichterstattung zeigt, dass die drei Zeitungen über die Anspannungen zwischen der Türkei und EU-Ländern unterschiedlich berichteten und unterschiedliche Bezüge herstellten. Sie berichteten über das Thema mittels unterschiedlichen Frames. Das wurde auch durch die Überprüfung der ersten Hypothese bewiesen.

Die zweite Forschungsfrage kann durch das Framegewicht des Frames „Hart gegen Doppelstaatsbürgerschaften/ Integrationsproblematik / unerwünschte Migration“ in den Zeitungen beantwortet werden. Außer in diesem Frame treten Türkeistämmige weder als AkteurInnen noch als Verantwortungstragende auf. Dieser Frame ist allerdings der viertstärkste Frame in der Zeitung *Die Presse* und der drittstärkste in *Der Standard*. Also wurde den Türkeistämmigen in diesen Zeitungen bis zu einem gewissen Maße auch Verantwortung für die bestehenden Probleme zugeschrieben. Kein anderer Befund bezüglich der Türkeistämmigen kann aus der Frame-Analyse abgeleitet werden. Dementsprechend lässt sich die zweite Forschungsfrage folgendermaßen beantworten: Die Türkeistämmigen werden in der *Kronen Zeitung* oft und in *Der Standard* und in *Die Presse* selten bis durchschnittlich als Verantwortungstragende dargestellt.

Die dritte Forschungsfrage bezieht sich auf die Artikulationschancen der Türkeistämmigen bezüglich migrations- und integrationsbezogener Themen, die sie selbst betreffen, in den drei untersuchten Zeitungen. Die Ergebnisse der Analyse zeigen ein ähnliches Bild wie die Befunde verschiedener weiterer Studien (Ruhrmann et al 2006, Bonfadelli et al. 2008, Trebbe, 2009, Brantner& Herczeg, 2015): Türkeistämmige Personen kamen im Kontext des Themenbündels illegale Doppelstaatsbürgerschaft, Unterstützung von Erdogan und Integration der Türkeistämmigen in nur 6,4% der Fälle zu Wort. Sie stehen in der Liste der am meisten zu diesem Themenbündel zitierten AkteurInnen nur an sechster Stelle. Sowohl in *Die Presse* als auch in der Zeitung *Der Standard* ist der am meisten sprechende Akteur diesbezüglich SPÖ-ÖVP-öB. Besonders auffallend ist, dass der am meisten sprechende Akteur über das Themenbündel in der *Kronen Zeitung* die LeserInnen der Zeitung sind. Dieses Ergebnis entspricht auch den Befunden von Gruber et al. bezüglich des Unterschieds zwischen Boulevard- und Qualitätszeitungen, zumal der Diskurs in *Der Standard* und *Die Presse* elitengeprägt ist, während der Diskurs in die *Kronen Zeitung* publikumsgeprägt ist (Gruber et al., 2012, S.26). Ausgehend davon lässt sich die dritte Forschungsfrage beantworten: Türkeistämmige in Österreich sind in der Berichterstattung selten als sprechende AkteurInnen zu Themen, die sie selbst betreffen, wie zum Beispiel illegale Doppelstaatsbürgerschaft, Unterstützung von Erdogan und Integration der Türkeistämmigen, zu Wort gekommen.

10.1 Limitationen der Arbeit

Auch wenn die Untersuchung der vorliegenden Magisterarbeit zahlreiche interessante hervorgebraht hat, soll im Folgenden auch auf Limitationen der Arbeit hingewiesen werden.

Wie bereits erwähnt ist das Thema *die Anspannungen zwischen der Türkei und EU-Ländern* sehr komplex, weil es viele verschiedene Subthemen und AkteurInnen umfasst. Die Diskussion fand in einem sehr großen Spektrum statt und reichte von EU-Beitrittsverhandlungen mit der Türkei bis zur Nato-Partnerschaft, von Spitzeln der türkischen Regierung in europäischen Ländern bis zum Flüchtlingsabkommen. Auch die Diskussion um in EU-Ländern lebende Türkeistämmige weist verschiedene Dimensionen auf: die illegale Doppelstaatsbürgerschaft, die Unterstützung der Türkeistämmigen von *Erdogan-AKP* und die Integration der Türkeistämmigen.

Dementsprechend sind zahlreiche AkteureInnen zu diesen Themen in der Berichterstattung zu Wort gekommen (siehe Kodierbuch im Anhang). Infolgedessen verursachte diese Komplexität

des für die Untersuchung ausgewählten Themas gewisse Schwierigkeiten bei der Identifizierung der aktiv „sprechenden“ AkteurInnen zu diesem Thema.

Wie man in Tabelle 2 sehen kann, machen daher „Sonstige Akteure“ insgesamt tatsächlich einen hohen Prozentanteil als „sprechende“ Akteure aus, obwohl die AkteurInnen mit ähnlicher politischer Linie vorher bereits zusammengefasst wurden. Fast 10% aller zweiten AkteurInnen bestehen aus dieser Gruppe. Das bedeutet, dass die Aussagen dieser AkteurInnen nicht in die Framing-Analyse einbezogen werden. Da die Frames in der Analyse an die Aussagen der AkteurInnen gebunden sind, kann also der hohe Anteil der „Sonstigen Akteure“ so interpretiert werden, dass manche Aspekte zum Thema übersehen wurden.

Ebenso war spielte die Themenvielfalt eine bedeutende Rolle. Allerdings lassen sich die Subthemen einfacher verdichten, indem viele davon nur als verschiedene Dimensionen eines Oberthemas identifiziert werden konnten.

Ein weiteres wichtiges Problem trat bei der Clusteranalyse auf. Wie oben schon beschrieben, wurde bei dem Ward-Verfahren ein deutlicher Knickpunkt festgestellt, nämlich bei der Fusionierung des vierten Cluster mit dem dritten Cluster. Allerdings war die Vier-Cluster-Lösung nicht geeignet für das Forschungsinteresse, denn nur die Mittelwerte von den Themen *Doppelstaatsbürgerschaft* und *Anti-Türkei-Tendenzen* waren präzise höher. Die Mittelwerte der anderen Themen wie *Aggressionspolitik der Türkei* oder *EU-Beitritt der Türkei* unterschieden sich jedoch nicht deutlich voneinander. Zudem hatte nur *Erdogan-AKP* als ein *sprechender* Akteur eindeutigen Einfluss auf einen Frame in dieser Lösung. Die sprechenden AkteurInnen der anderen drei Frames unterschieden sich im Hinblick auf die Ähnlichkeit ihrer Mittelwerte nicht voneinander. Also wies die Vier-Cluster-Lösung in erheblichem Maß auf eine Vagheit hin. Diesbezüglich konnte nur die Sechs-Cluster-Lösung ein entsprechendes Bild vermitteln. Diese Lösung ermöglichte es, den Einfluss der Akteure *SPÖ-ÖVP-öB* und *Journalist* auf weitere Frames zu ermitteln. Diese AkteurInnen sprachen sowohl über andere Themen wie „EU-Beitrittsverhandlungen/Zusammenarbeit mit der Türkei“ und forderten auch verschiedene Lösungen wie „Duldung oder Genehmigung der Doppelstaatsbürgerschaften“, was in anderen Cluster-Lösungen nicht zu sehen waren. Zur weiteren Erklärung bietet Tabelle 6 einen Überblick.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die 6-Cluster-Lösung die geeignetste Lösung für das vorliegende Forschungsvorhaben war. Allerdings weist diese Art der Bestimmung der

Clusteranzahl ein Objektivitätsproblem auf. Hair et al. (1996) deutet auch auf das Objektivitätsproblem beim Bestimmen der Clusteranzahl hin. Sie sagten, dass die diesbezügliche Entscheidung am Ende dem Forscher obliegt. Die Bestimmung der Clusteranzahl erwies sich – wie generell auch bei anderen Clusteranalyseverfahren – auch bei dieser Arbeit aufgrund des Objektivitätsmangels als problematisch.

11. Fazit und Ausblick

Die manuelle dimensionsreduzierende Framing-Analyse ermöglichte es, nicht vorab definierte Frames, sondern Frame-Elementen in Medieninhalten zu finden. Die häufig auftretenden Frame-Elementen bildeten zusammen Muster bzw. Frames. Frame-Elemente anstatt ganze Frames zu kodieren, führte zu einer höheren Reliabilität bei der Inhaltsanalyse (Matthes, 2007). Außerdem konnten durch dieses Vorgehen themenspezifische Frames über das Thema *Anspannungen zwischen der Türkei und EU-Ländern* identifiziert werden. Allerdings, wie oben erwähnt, ist die Objektivität dieser Methode wegen der Vagheit bei der Bestimmung der Clusteranzahl teilweise lückenhaft.

Die Feststellung des Frames „*Hart gegen Doppelstaatsbürgerschaft*“ während dieser *Anspannungen* und sein erhebliches Gewicht in der *Kronen Zeitung* im Vergleich zu den qualitativen Zeitungen *Die Presse* und *Der Standard* weisen auf eine problematische Berichterstattung im Hinblick auf die mediale Integration von MigrantInnen in Österreich hin. So kommt die vorliegende Arbeit zu folgendem Schluss: Obwohl die *Anspannungen* eigentlich auf internationaler Ebene zwischen einigen Ländern stattgefunden haben, waren Türkeistämmige als Einwanderinnen/Einwanderer davon betroffen. Sie wurden nämlich in den österreichischen Zeitungen als ein Teil dieser *Anspannungen* dargestellt, vor allem ganz stark in der *Kronen Zeitung*. Die große Unterstützung der Türkeistämmigen von Erdogan bei dem Referendum muss an dieser Stelle auch erwähnt werden, weil es auch die Diskussionen um Türkeistämmige zuspitzte. Auf jeden Fall ist das Ausmachen dieses Frames in der Berichterstattung über die *Anspannungen* zwischen Staaten auf internationaler Ebene ein bedeutendes Ergebnis.

Allerdings ließ die Entdeckung dieses Frames keine Interpretationsmöglichkeit über seine Auswirkungen auf die ZeitungleserInnen zu. Um eventuelle Auswirkungen aufzudecken, wäre eine weitere ergänzende Studie hilfreich. Beispielweise könnten eine Gruppendiskussion Mitgliedern sowohl der Mehrheits- als auch der Minderheitsgesellschaft und mit

Türkeistämmigen in Österreich über das Thema, qualitative Interviews mit diesen Gruppen oder eine experimentelle Studie mit Befragung komplementär für die vorliegende Arbeit sein. Außerdem spielen Ethnomedien auch eine besondere Rolle bei der medialen Integration von Minderheiten. Eine weitere Inhaltsanalyse der Berichterstattung der türkischsprachigen Zeitungen in Österreich im gleichen Zeitraum über diese Anspannungen wäre von Bedeutung, um die Integrationsleistung dieser Zeitungen aufzuzeigen. Dementsprechend können die Art der Berichterstattungen sowohl in österreichischen als auch türkischsprachigen Zeitungen miteinander verglichen und nach den Kriterien des interkulturellen medialen Integrationsansatzes (Geißler & Pöttker, 2006) überprüft werden.

12. Quellenverzeichnis

Arendt, F. (2010). Cultivation Effects of a Newspaper on Reality Estimates and Explicit and Implicit Attitudes. *Journal of Media Psychology*, 22(4), 147–159.

<https://doi.org/10.1027/1864-1105/a000020>

Arendt, F. (2012). A Newspaper's Effect on the Strength of Automatic Associations in Memory. *Journal of Media Psychology*, 24(1), 1–8. <https://doi.org/10.1027/1864-1105/a000057>

Arendt, F., & Northup, T. (2015). Effects of Long-Term Exposure to News Stereotypes on Implicit and Explicit Attitudes. *International Journal of Communication*, 9(0), 21.

Bateson, G. (1992). *Ökologie des Geistes: anthropologische, psychologische, biologische und epistemologische Perspektiven* (4. Aufl.). Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Bonfadelli, H. (2008). *Migration, Medien und Integration: Der Integrationsbeitrag des öffentlich-rechtlichen, kommerziellen und komplementären Rundfunks in der Schweiz. Forschungsbericht zuhanden des Bundesamtes für Kommunikation BAKOM*. Zürich: Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zurich.

Bonfadelli, H., Bucher, P., Piga, A., & Signer, S. (2010). Rundfunk, Migration und Integration: Schweizerische Befunde zur Integrationsleistung des öffentlichen Rundfunks. *M&K - Medien und Kommunikationswissenschaft*, 58(3), 406–423.

Brantner, C., & Herczeg, P. (2015). Diversität und Radio. Repräsentanz und Framing von MigrantInnen in österreichischen Radionachrichtensendungen. *Medien Journal*, 39(2), 53–72.

Bruck, P. A., & Stocker, G. (2002). *Die ganz normale Vielfältigkeit des Lesens: Zur Rezeption von Boulevardzeitungen* (2. Aufl., Bd. 23). Münster: LIT VERLAG.

Burkart, R. (2002). *Kommunikationswissenschaft: Grundlagen und Problemfelder: Umriss einer interdisziplinären Sozialwissenschaft* (4., überarbeitete und aktualisierte Auflage). Wien: Böhlau.

Criss, N. B. (2010). Dismantling Turkey: The Will of the People? *Turkish Studies*, 11(1), 45–58. <https://doi.org/10.1080/14683841003747021>

- Dahinden, U. (2006). *Framing: eine integrative Theorie der Massenkommunikation*. Konstanz: UVK
- Dogan, E. (2005). The Historical and Discursive Roots of the Justice and Development Party's EU Stance. *Turkish Studies*, 6(3), 421–437.
- Duchkowitsch, W. (2014). *Medien: Aufklärung, Orientierung, Missbrauch: Vom 17. Jahrhundert bis zu Fernsehen und Video*. Wien [u.a.] : Lit-Verlag.
- Edelman, M. (1993). Contestable categories and public opinion. *Political Communication*, 10(3), 231–242. <https://doi.org/10.1080/10584609.1993.9962981>
- Entman, R. M. (1993). Framing: Toward Clarification of a Fractured Paradigm. *Journal of Communication*, 43(4), 51–58. <https://doi.org/10.1111/j.1460-2466.1993.tb01304.x>
- Esser, H. (2000). *Soziologie. Spezielle Grundlagen: Band 2: Konstruktion der Gesellschaft* (3. Aufl., Bd. 2). Frankfurt/Main: Campus Verlag GMBH.
- Esser, H. (2001). Integration und ethnische Schichtung: Arbeitspapiere 40. Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung. Abgerufen von http://edoc.vifapol.de/opus/volltexte/2014/5134/pdf/wp_40.pdf im Januar 2018
- Geißler, R. (2005). Mediale Integration von ethnischen Minderheiten. In R. Geißler & H. Pöttker (Hrsg.), *Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland: [1]: Problemaufriss, Forschungsstand, Bibliographie* (S. 45–70). Bielefeld: Transcript.
- Geißler, R., & Pöttker, H. (2006). Mediale Integration von Migranten: Ein Problemaufriss. In R. Geißler (Hrsg.), *Integration durch Massenmedien: Medien und Migration im internationalen Vergleich = Mass Media-Integration: Media and migration: a comparative perspective* (Bde. 1–2, S. 13–44). Bielefeld: Transcript.
- Gerbner, G., & Gross, L. (1976). Living with Television: The Violence Profile. *Journal of Communication*, 26 (2), 172–199. <https://doi.org/10.1111/j.1460-2466.1976.tb01397.x>
- Goffman, E. (1980). *Rahmen-Analyse: Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen* (1. Aufl.). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Gramsci, A. (2014). *Hapishane Defterleri* (7. Aufl.). Istanbul: Belge Yayınları.

- Gruber, O., Herczeg, P., & Wallner, C. (2012). Integration im öffentlichen Diskurs: Gesellschaftliche Ausverhandlungsprozesse in der massenmedialen Öffentlichkeit. Analysiert anhand des Fallbeispiels „Arigona Zogaj“ in den österreichischen Medien. *MedienJournal*, 16–34.
- Holsti, O. R. (1969). *Content Analysis for the Social Sciences and Humanities*. Reading, Mass. [u.a.]: Addison-Wesley
- Hüffel, C. (2004). *Medienpioniere erzählen: 50 Jahre österreichische Mediengeschichte - von den alten zu den neuen Medien*. Wien: Braumüller.
- Igartua, J.-J., & Cheng, L. (2009). Moderating Effect of Group Cue While Processing News on Immigration: Is the Framing Effect a Heuristic Process? *Journal of Communication*, 59(4), 726–749. <https://doi.org/10.1111/j.1460-2466.2009.01454.x>
- Iyengar, S. (1991). *Is Anyone Responsible?* (Paperback ed.). Chicago, Ill. [u.a.]: Univ. of Chicago Press.
- Iyengar, S., & Simon, A. (1993). News Coverage of the Gulf Crisis and Public Opinion: A Study of Agenda-Setting, Priming, and Framing. *Communication Research*, 20(3), 365–383. <https://doi.org/10.1177/009365093020003002>
- Jarren, O. (2000). Gesellschaftliche Integration durch Medien? Zur Begründung normativer Anforderungen an Medien. In W. R. Langenbacher (Hrsg.), *Elektronische Medien, Gesellschaft und Demokratie* (S. 22–41). Wien: Braumüller.
- Kahneman, D., & Tversky, A. (1984). Choices, values, and frames. *American Psychologist*, 39(4), 341–350.
- Kohring, M., & Matthes, J. (2002). The face(t)s of biotech in the nineties: how the German press framed modern biotechnology. *Public Understanding of Science*, 11(2), 143–154. <https://doi.org/10.1088/0963-6625/11/2/304>
- Lockwood, D. (1979). Soziale Integration und Systemintegration. In W. Zapf (Hrsg.), *Theorien des sozialen Wandels* (4. Aufl., S. 124–137). Königstein/Ts: Verlagsgruppe Athenäum, Hain, Scriptor, Hanstein.

- Maletzke, G. (2002). Integration – eine gesellschaftliche Funktion der Massenkommunikation. In H. Haas & O. Jarren (Hrsg.), *Mediensysteme im Wandel. Struktur, Organisation und Funktion der Massenmedien*. (S. 69–76). Wien: Braumüller.
- Matthes, J. (2007). *Framing-Effekte: Zum Einfluss der Politikberichterstattung auf die Einstellungen der Rezipienten* (Bd. 13). München: Verlag Reinhard Fischer.
- Matthes, J. (2014). *Framing* (1. Aufl.). Baden-Baden: Nomos.
- Matthes, J., & Kohring, M. (2004). Die empirische Erfassung von Medien-Frames. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 52(1), 56–75. <https://doi.org/10.5771/1615-634x-2004--56>
- Matthes, J., & Kohring, M. (2008). The Content Analysis of Media Frames: Toward Improving Reliability and Validity. *Journal of Communication*, 58(2), 258–279.
- McCombs, M. (2014). *Setting the Agenda: The Mass Media and Public Opinion* (2. Aufl.). Cambridge [u.a.]: Polity Press.
- McQuail, D. (1994). *Mass Communication Theory: an Introduction* (3. Auflage). London: Sage Publications.
- Morgan, M., Shanahan, J., & Signorielli, N. (2009). Growing Up with Television: Cultivation Processes. In J. Bryant & B. M. Oliver (Hrsg.), *Media Effects: Advances in Theory and Research* (3. Aufl., S. 34–49). New York: Routledge.
- Münch, R. (1997). Elemente einer Theorie der Integration moderner Gesellschaften. Eine Bestandsaufnahme. In W. Heitmeyer (Hrsg.), *Was hält die Gesellschaft zusammen? Bundesrepublik Deutschland: Auf dem weg von der Konsens- zur Konfliktgesellschaft* (1. Aufl., Bd. 2). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Noelle-Neumann, E. (1989). *Öffentliche Meinung: Die Entdeckung der Schweigespirale* (Erw. Ausg. d. als Ullstein-Taschenbuch ersch. Ausg.). Frankfurt/Main, Berlin: Ullstein.
- Nötzold, A. (2017). Eine schwierige Partnerschaft in turbulenten Zeiten – die Türkei und die Europäische Union. *integration*, 40(4), 332–337. <https://doi.org/10.5771/0720-5120-2017-4-332>

- Pan, Z., & Kosicki, G. (1993). Framing analysis: An approach to news discourse. *Political Communication*, 10(1), 55–75. <https://doi.org/10.1080/10584609.1993.9962963>
- Panayirci, U. C., & Iseri, E. (2014). A Content Analysis of the AKP's "Honorable" Foreign Policy Discourse: The Nexus of Domestic–International Politics. *Turkish Studies*, 15(1), 62–80. <https://doi.org/10.1080/14683849.2014.890414>
- Plasser, F., & Seeber, G. (2010). Wahlentscheidung in der Boulevard-Demokratie: Die Kronen Zeitung, News Bias und Medieneffekte. In *Politik in der Medienarena* (Bd. 31, S. 273–312). Wien: Facultas.
- Pöttker, H. (2005). Soziale Integration. Ein Schlüsselbegriff für die Forschung über Medien und ethnische Minderheiten. In R. Geißler & H. Pöttker (Hrsg.), *Massenmedien und die Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland: [1]: Problemaufriss, Forschungsstand, Bibliographie* (S. 25–43). Bielefeld: Transcript.
- Robinson, M. (1976). Public Affairs Television and the Growth of Political Malaise: The Case of "The Selling of the Pentagon". *The American Political Science Review*, 70(2), 409–432. Retrieved from <http://www.jstor.org/stable/1959647>
- Ronneberger, F. (1964). Die politischen Funktionen der Massenkommunikationsmittel. *Publizistik: Vierteljahreshefte für Kommunikationsforschung*, 9 (4), 291–304.
- Ronneberger, F. (1978). *Kommunikationspolitik 1: Institutionen, Prozesse, Ziele*. Mainz: Hase & Koehler Verlag GmbH.
- Ruhrmann, G., Sommer, D., & Uhlemann, H. (2006). TV-Nachrichtenberichterstattung über Migranten- Von der Politik zum Terror. In R. Geißler & H. Pöttker (Hrsg.), *Medien und Migration im internationalen Vergleich* (S. 45–75). Bielefeld: Transcript.
- Scott, W. (1955). Reliability of Content Analysis: The Case of Nominal Scale Coding. *The Public Opinion Quarterly*, 19(3), 321–325. Retrieved from <http://www.jstor.org/stable/2746450>
- Scheufele, B. (2003). *Frames - Framing - Framing-Effekte: Theoretische und methodische Grundlegung des Framing-Ansatzes sowie empirische Befunde zur Nachrichtenproduktion* (1. Aufl.). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

- Scheufele, D. A. (1999). Framing as a theory of media effects. *Journal of Communication*, 49(1), 103-122. <https://doi.org/10.1111/j.1460-2466.1999.tb02784.x>
- Semetko, H. A., & Valkenburg, P. M. (o. J.). Framing European Politics: A Content Analysis of Press and Television News. *Journal of Communication*, 50(2), 93-109. <https://doi.org/10.1111/j.1460-2466.2000.tb02843.x>
- ter Wal, J., d'Haenens, L., & Koeman, J. (2005). (Re)presentation of ethnicity in EU and Dutch domestic news: a quantitative analysis. *Media, Culture & Society*, 27(6), 937–950. <https://doi.org/10.1177/0163443705057681>
- Tewksbury, D., & Scheufele, D. A. (2009). News Framing Theory and Research. In J. Bryant & B. M. Oliver (Hrsg.), *Media Effects: Advances in Theory and Research* (3. Aufl., S. 17–33). New York: Routledge.
- Trebbe, J. (2009). *Ethnische Minderheiten, Massenmedien und Integration: Eine Untersuchung zu massenmedialer Repräsentation und Medienwirkungen* (1. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Abgerufen von [//www.springer.com/de/book/9783531166841](http://www.springer.com/de/book/9783531166841)
- Tversky, A., & Kahneman, D. (1981). The Framing of Decisions and the Psychology of Choice. *Science*, 211(4481), 453–458.
- Vlasic, A. (2004). *Die Integrationsfunktion der Massenmedien: Begriffsgeschichte, Modelle, Operationalisierung* (1. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Vreese, C. de, & Boomgaarden, H. (2003). Valenced news frames and public support for the EU. *Communications*, 28(4), 361-381. <https://doi.org/10.1515/comm.2003.024>
- Zauner, K. (2012). *Zuwanderung: Herausforderung für Österreichs Medien* (Dissertation). Universität Wien, Wien.

Sonstige Quellen

- Ates, H. (2016, 25. Oktober). Başkanlık sistemi ekonomiyi şahlandıracak. Abgerufen von <https://www.sabah.com.tr/ekonomi/2016/10/25/baskanlik-sistemi-ekonomiyi-sahlandiracak>

Blattlinie. (2019, 21. Februar). Abgerufen von:

<https://derstandard.at/2000008949975/Blattlinie-standard>

Becker, M. (2017, 19. Oktober). Ankaras wunder Punkt. Abgerufen von

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/zollunion-der-eu-und-der-tuerkei-ankaras-wunder-punkt-a-1173730.html>

Cremer, H. (2017, 6. März). Das Flüchtlingsabkommen zwischen der Europäischen Union und der Türkei. Abgerufen von:

<https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/laenderprofile/243222/fluechtlingsabkommen-eu-tuerkei>

„Die Presse“- Blattlinie. (2010, 25. November). Abgerufen von:

<https://diepresse.com/unternehmen/613276/Die-PresseBlattlinie>

Die Verfassung der Republik Türkei: Stand Juni 2018. (o.D.). Abgerufen von

<http://www.tuerkei-recht.de/downloads/verfassung.pdf>

Doppelstaatsbürgerschaft. (o.D.). Abgerufen von:

https://www.oesterreich.gv.at/themen/leben_in_oesterreich/staatsbuergerschaft/Seite.260430.html#Fremde

Duden. (o.D.). „Integration“ auf Duden online. URL:

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Integration>

Erdogan wirft Niederlanden Massaker an 8000 Muslimen vor. (2017, 15. März). Abgerufen

von: <https://www.welt.de/politik/ausland/article162870789/Erdogan-wirft-Niederlanden-Massaker-an-8000-Muslimen-vor.html#>

Erdoğan 'Batı bizi kışkırtıyor' dedi, sosyal medyada alay konusu oldu. (2016, 21. Mai).

Abgerufen von <http://haber.sol.org.tr/toplum/erdogan-bati-bizi-kiskaniyor-dedi-sosyal-medyada-alay-konusu-oldu-156688>

Güsten, S. (2017, 5. März). Erdoğan wirft Berlin „Nazi-Methoden“ vor. Abgerufen von:

https://diepresse.com/home/ausland/5178840/Tuerkei_Erdogan-wirft-Berlin-NaziMethoden-vor?from=suche.intern.portal

Islamverband gibt Spitzel-Dienste für Erdogan zu. (2017, 12. Januar). Abgerufen von <https://www.welt.de/politik/deutschland/article161114636/Islamverband-gibt-Spitzel-Dienste-fuer-Erdogan-zu.html>

Kornelius, S. (2017, 25. Juli). EU-Türkei-Beziehung: Einfach Schluss machen geht nicht. Abgerufen von: <http://www.sueddeutsche.de/politik/global-betrachtet-eu-und-die-tuerkei-einfach-schluss-machen-geht-nicht-1.3603373>

Kurz: Abbruch der Beitrittsverhandlungen mit der Türkei sinnvoll. (2016, 5. August). Abgerufen von: <https://derstandard.at/2000042451044/Kurz-Abbruch-der-Beitrittsverhandlungen-sinnvoll>

Martens, M. (2017, 17. April). Präsidialsystem beschlossen: Was sich in der Türkei jetzt ändert. *FAZ.NET*. Abgerufen von: <http://www.faz.net/1.4974937>

Neubacher, D. (2010, 9. Dezember). Wenn Journalisten unfreundlich werden. Abgerufen von: <https://derstandard.at/1291454690960/Studie-Migration--Medien-Wenn-Journalisten-unfreundlich-werden>

Spitzel – Affäre: Türkischer Diplomat wird Österreich am Sonntag verlassen. (2017, 11. Februar). Abgerufen von: <https://kurier.at/politik/inland/spitzel-ffaere-tuerkischer-diplomat-wird-oesterreich-am-sonntag-verlassen/246.054.950>

Temel, E. (2018, 28. Mai). Recep Tayyip Erdoğan: Türkiye'nin yakın tarihine yön veren siyasetçi. Abgerufen von <https://www.bbc.com/turkce/haberler-turkiye-44061258>

Türkischer EU-Beitritt „ein Ding der Unmöglichkeit“. (2016, 4. August). Abgerufen von <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/europa/tuerkei/christian-kern-haelt-eu-beitritt-tuerkeis-fuer-unmoeglich-14371153.html>

Türkei verlängert Ausnahmezustand. (2018, 18. Januar). Abgerufen von <https://www.zeit.de/politik/ausland/2018-01/recep-tayyip-erdogan-tuerkei-ausnahmezustand>

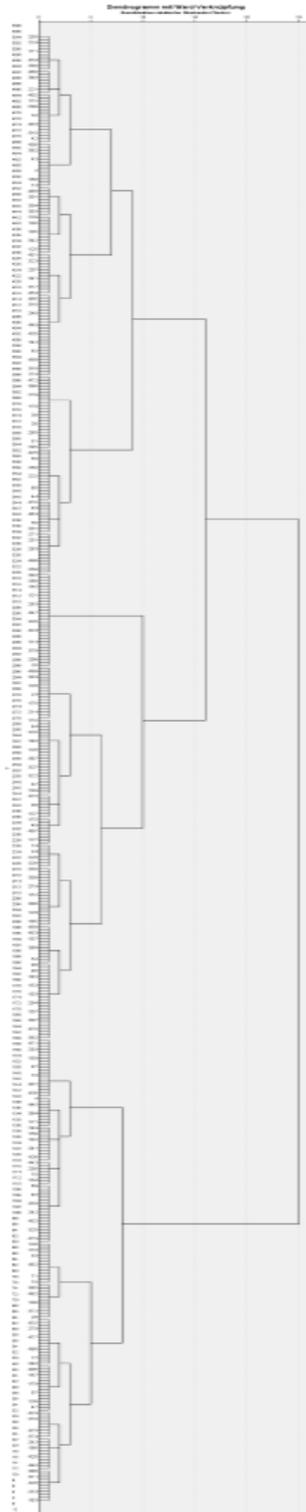
Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1. Reliabilitätswerte für die verdichteten Variablen	72
Tabelle 2. HauptakteurInnen und ihr Prozentanteil für den ersten, zweiten oder dritten Akteur .	76
Tabelle 3. Hauptthemen nach dem ersten, zweiten und dritten Akteur (in Prozent)	79
Tabelle 4. Verantwortungszuschreibungen nach dem ersten, zweiten und dritten Akteur	81
Tabelle 5. Geförderte Maßnahmen von dem ersten, zweiten und dritten Akteur	83
Tabelle 6. Mittelwerte der dichotomen Variablen in den Clustern / Frames	91
Tabelle 7. Verteilung der Frames pro die Zeitung	94
Tabelle 8. Episodische und Thematische Berichterstattung nach Zeitung	96

SPSS Tabellen

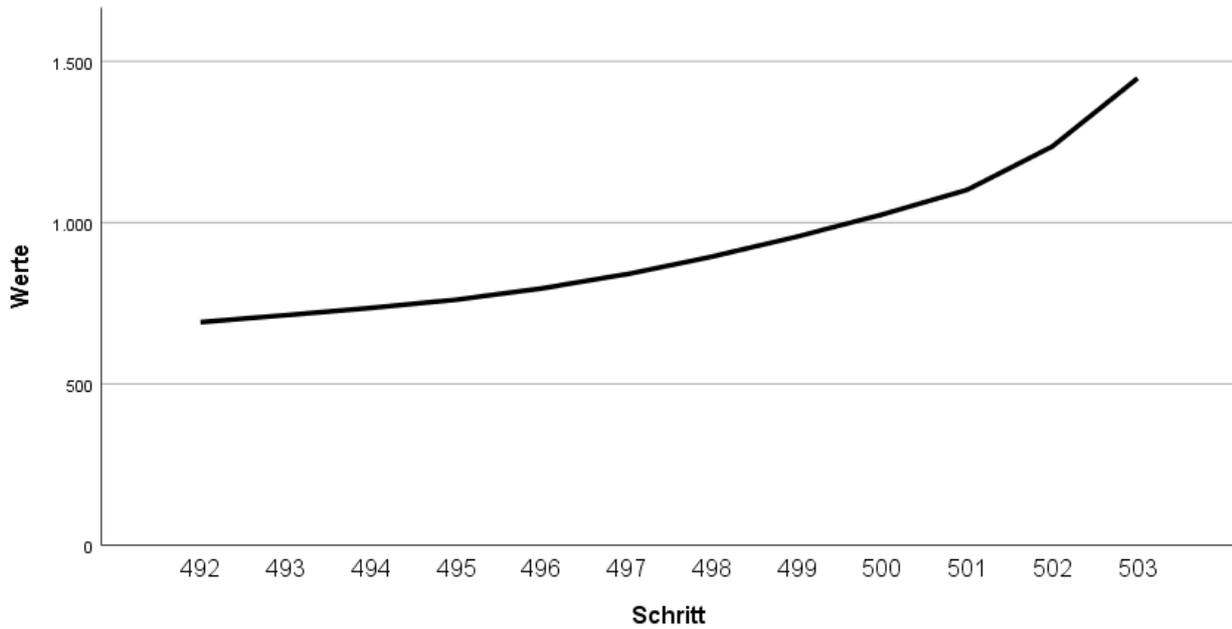
Ward-Methode- Bestimmung der Clusteranzahl

a) Dendrogramm



b) Ellenbogenkriterium

**Zuordnungsübersicht
Koeffizienten**



Zuordnungsübersicht

Schritt	Zusammengeführte Cluster		Koeffizienten	Erstes Vorkommen des Clusters		Nächster Schritt
	Cluster 1	Cluster 2		Cluster 1	Cluster 2	
492	2	23	663,466	474	487	498
493	3	12	685,322	476	485	496
494	4	7	707,809	488	432	499
495	20	21	732,715	486	480	497
496	3	5	766,746	493	484	501
497	18	20	802,110	473	495	499
498	1	2	856,999	490	492	500
499	4	18	919,683	494	497	503
500	1	17	988,388	498	491	502
501	3	15	1080,739	496	482	502
502	1	3	1218,196	500	501	503
503	1	4	1428,206	502	499	0

- Letzte 12 Schritte der Kombination der Cluster

Kreuztabellen

a) Forschungsfrage 1 und Hypothese 1

FF1: Wie unterschiedlich wurde über diese Spannungen zwischen der Türkei und EU-Ländern im Jahr 2017 in der österreichischen Presse berichtet?

H1: Sowohl Qualitäts- als auch Boulevardzeitungen verwenden in ihrer Berichterstattung über die politischen Spannungen zwischen der Türkei und den EU-Ländern unterschiedlicher Frames.

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Zeitungen * Ward Methode (Frames)	504	100,0%	0	0,0%	504	100,0%

Zeitungen * Ward Method (Frames) Kreuztabelle

		Ward Method (Frames)							
		Antidemokratie in der Türkei	Hart gegen DSB/ Probleme um Migration	Hart & Soft gegen DSB/ Probleme um Migration	Anti-Türkei Tendenzen	Aggressionspolitik in der Türkei	EU-Türkei Partnerschaft	Gesamt	
Zeitungen	Die Presse	Anzahl	31	22	27	19	21	42	162
		% innerhalb von Zeitungen	19,1%	13,6%	16,7%	11,7%	13,0%	25,9%	100,0%
		% innerhalb von Ward Method	27,0%	19,5%	38,6%	44,2%	28,8%	46,7%	32,1%
Der Standard	Der Standard	Anzahl	38	30	20	16	18	31	153
		% innerhalb von Zeitungen	24,8%	19,6%	13,1%	10,5%	11,8%	20,3%	100,0%
		% innerhalb von Ward Method	33,0%	26,5%	28,6%	37,2%	24,7%	34,4%	30,4%
Die Krone	Die Krone	Anzahl	46	61	23	8	34	17	189
		% innerhalb von Zeitungen	24,3%	32,3%	12,2%	4,2%	18,0%	9,0%	100,0%
		% innerhalb von Ward Method	40,0%	54,0%	32,9%	18,6%	46,6%	18,9%	37,5%
Gesamt	Gesamt	Anzahl	115	113	70	43	73	90	504
		% innerhalb von Zeitung	22,8%	22,4%	13,9%	8,5%	14,5%	17,9%	100,0%

en								
% innerhalb von Ward Method	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	41,234	10	,000
Likelihood-Quotient	42,971	10	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	15,555	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	504		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 13,05.

b) Forschungsfrage 3

Anwesenheit der Türkeistämmige als Akteur in den Berichterstattungen über die migrationsbezüglichen Themen wie Doppelstaatsbürgerschaft, Unterstützung für Erdogan oder Integration der türkischen Minderheit u. a.

				Themenbündel/DSB/Integ/Mig					
				nicht vorhanden		vorhanden		Gesamt	
				Anzahl	Anzahl als Spalten (%)	Anzahl	Anzahl als Spalten (%)	Anzahl	Anzahl als Spalten (%)
Zeitungen	Die Presse	Hauptakteur	andere	9	7,6%	0	0,0%	9	5,6%
			akptayyip	27	22,9%	3	6,8%	30	18,5%
			spöövvp	10	8,5%	12	27,3%	22	13,6%
			Fpö	1	0,8%	1	2,3%	2	1,2%
			Die Grünen	2	1,7%	8	18,2%	10	6,2%
			CDUSPD	14	11,9%	2	4,5%	16	9,9%
			EU	11	9,3%	0	0,0%	11	6,8%

Der Standard	Hauptakteur	Journalist	25	21,2%	5	11,4%	30	18,5%
		Türkeistämmige	4	3,4%	2	4,5%	6	3,7%
		Experte	8	6,8%	3	6,8%	11	6,8%
		Leser	7	5,9%	8	18,2%	15	9,3%
		andere	6	5,6%	1	2,2%	7	4,6%
		akptayyip	22	20,4%	2	4,4%	24	15,7%
		spöövp	17	15,7%	15	33,3%	32	20,9%
		Fpö	1	0,9%	3	6,7%	4	2,6%
		Die Grünen	3	2,8%	6	13,3%	9	5,9%
		CDUSPD	5	4,6%	0	0,0%	5	3,3%
		EU	15	13,9%	0	0,0%	15	9,8%
		Journalist	23	21,3%	8	17,8%	31	20,3%
		Türkeistämmige	6	5,6%	2	4,4%	8	5,2%
		Experte	6	5,6%	5	11,1%	11	7,2%
		Leser	4	3,7%	3	6,7%	7	4,6%
Die Krone	Hauptakteur	andere	1	0,9%	3	3,7%	4	2,1%
		akptayyip	9	8,4%	1	1,2%	10	5,3%
		spöövp	11	10,3%	11	13,4%	22	11,6%
		Fpö	0	0,0%	9	11,0%	9	4,8%
		Die Grünen	3	2,8%	4	4,9%	7	3,7%
		CDUSPD	5	4,7%	1	1,2%	6	3,2%
		EU	2	1,9%	0	0,0%	2	1,1%
		Journalist	19	17,8%	17	20,7%	36	19,0%
		Türkeistämmige	10	9,3%	7	8,5%	17	9,0%
		Experte	3	2,8%	1	1,2%	4	2,1%
		Leser	44	41,1%	28	34,1%	72	38,1%

c) Hypothese 2

In der *Kronen Zeitung* wurde über das Themenbündel „illegale Doppelstaatsbürgerschaft/Integration/Migration“ mehr als in *Der Standard* und *Die Presse* berichtet.

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Themenbündel: DSB/ Integ/Mig - Zeitungen	504	100,0%	0	0,0%	504	100,0%

Themenbündel: DSB/ Integ. / Mig. * Zeitungen Kreuztabelle

		Zeitungen				
		Die Presse	Der Standard	Die Krone	Gesamt	
Themenbündel: nicht DSB/ Integ./ Mig. vorhanden	Anzahl	118	108	107	333	
	% innerhalb von Themenbündel: DSB/ Integ/ Mig	35,4%	32,4%	32,1%	100,0%	
	% innerhalb von Zeitungen	72,8%	70,6%	56,6%	66,1%	
	vorhanden	Anzahl	44	45	82	171
		% innerhalb von Themenbündel: DSB/ Integ/ Mig	25,7%	26,3%	48,0%	100,0%
		% innerhalb von Zeitungen	27,2%	29,4%	43,4%	33,9%
Gesamt	Anzahl	162	153	189	504	
	% innerhalb von Themenbündel: DSB/ Integ/ Mig	32,1%	30,4%	37,5%	100,0%	
	% innerhalb von Zeitungen	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	12,244 ^a	2	,002
Likelihood-Quotient	12,127	2	,002
Zusammenhang linear- mit-linear	10,593	1	,001
Anzahl der gültigen Fälle	504		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 51,91.

d) Hypothese 3 & 4

H3: In der *Kronen Zeitung* wurde über die politischen Spannungen zwischen der Türkei und den EU-Ländern in großem Maße episodisch berichtet.

H4: In der Zeitungen *Der Standard* und *Die Presse* wurde über die politischen Spannungen zwischen der Türkei und den EU-Ländern in großem Maße thematisch berichtet.

	Verarbeitete Fälle					
	Fälle Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
v4: Zeitung * v44: 367 Episodisch oder Thematisch	367	72,8%	137	27,2%	504	100,0%

v4: Zeitung * v44: Episodisch oder Thematisch Kreuztabelle

		v44: Episodisch oder Thematisch			
			Episodisch	Thematisch	Gesamt
v4: Zeitung	Die Presse	Anzahl	47	66	113
		% innerhalb von v4: Zeitung	41,6%	58,4%	100,0%
		% innerhalb von v44: Episodisch oder Thematisch	21,9%	43,4%	30,8%
	Der Standard	Anzahl	40	62	102
		% innerhalb von v4: Zeitung	39,2%	60,8%	100,0%
		% innerhalb von v44: Episodisch oder Thematisch	18,6%	40,8%	27,8%
	Kronen Zeitung	Anzahl	128	24	152
		% innerhalb von v4: Zeitung	84,2%	15,8%	100,0%
		% innerhalb von v44: Episodisch oder Thematisch	59,5%	15,8%	41,4%
Gesamt	Anzahl	215	152	367	
	% innerhalb von v4: Zeitung	58,6%	41,4%	100,0%	
	% innerhalb von v44: Episodisch oder Thematisch	100,0%	100,0%	100,0%	

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	70,356 ^a	2	,000
Likelihood-Quotient	75,247	2	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	53,285	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	367		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 42,25.

e) Hypothese 5

In der Berichterstattung der *Kronen Zeitung* über politische Anspannungen zwischen der Türkei und einiger EU-Staaten wurde den im Ausland lebenden Türkeistämmigen mehr Verantwortung zugeschrieben als in den Zeitungen *Der Standard* und *Die Presse*.

Verarbeitete Fälle

	Gültig		Fälle Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Verant. Türkeistamm * Zeitungen	504	100,0%	0	0,0%	504	100,0%

Verantwortung den Türkeistämmige * Zeitungen Kreuztabelle

		Zeitungen				Gesamt
		Die Presse	Der Standard	Die Krone		
Verantwortung den Türkeistämmige	nicht vorhanden	Anzahl	155	143	140	438
		% innerhalb von Verantwortung den Türkeistämmige	35,4%	32,6%	32,0%	100,0%
		% innerhalb von Zeitungen	95,7%	93,5%	74,1%	86,9%
	vorhanden	Anzahl	7	10	49	66
		% innerhalb von Verantwortung den Türkeistämmige	10,6%	15,2%	74,2%	100,0%
		% innerhalb von Zeitungen	4,3%	6,5%	25,9%	13,1%
Gesamt		Anzahl	162	153	189	504

% innerhalb von Verantwortung den Türkeistämmige	32,1%	30,4%	37,5%	100,0%
% innerhalb von Zeitungen	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	44,084 ^a	2	,000
Likelihood-Quotient	43,411	2	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	37,118	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	504		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 20,04.

f) Hypothese 6

Erdogan ist in der *Kronen Zeitung* mehr zu Wort gekommen als in den Zeitungen *Die Presse* oder in *Der Standard*.

Verarbeitete Fälle

	Fälle Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
ErdoganalsAkteur Zeitungen	* 504	100,0%	0	0,0%	504	100,0%

Erdogan als sprechender Akteur * Zeitungen Kreuztabelle

		Zeitungen			Gesamt
		Die Presse	Der Standard	Die Krone	
ErdoganalsAkteur Nicht Vorhanden	Anzahl	147	142	181	470
	% innerhalb von ErdoganalsAkteur	31,3%	30,2%	38,5%	100,0%
	% innerhalb von Zeitungen	90,7%	92,8%	95,8%	93,3%
	Vorhanden Anzahl	15	11	8	34
	% innerhalb von ErdoganalsAkteur	44,1%	32,4%	23,5%	100,0%
	% innerhalb von Zeitungen	9,3%	7,2%	4,2%	6,7%
Gesamt	Anzahl	162	153	189	504
	% innerhalb von ErdoganalsAkteur	32,1%	30,4%	37,5%	100,0%
	% innerhalb von Zeitungen	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	3,572 ^a	2	,168
Likelihood-Quotient	3,684	2	,158
Zusammenhang linear-mit-linear	3,532	1	,060
Anzahl der gültigen Fälle	504		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 10,32.

g) Hypothese 7

Die Berichterstattung der *Kronen Zeitung* über die politischen Spannungen zwischen der Türkei und EU-Staaten enthält mehr Personalisierung als die der Zeitungen *Die Presse* und *Der Standard*.

Verarbeitete Fälle

	Gültig		Fälle Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
v4: Zeitung * v45: Personalisierung	367	72,8%	137	27,2%	504	100,0%

v4: Zeitung * v45: Personalisierung Kreuztabelle

		v45: Personalisierung				Gesamt
		Keine Personalisierung	Mittlere Personalisierung	Große Personalisierung		
v4: Zeitung	Die Presse	Anzahl	40	49	24	113
		% innerhalb von v4: Zeitung	35,4%	43,4%	21,2%	100,0%
		% innerhalb von v45: Personalisierung	41,2%	34,0%	19,0%	30,8%
Der Standard	Anzahl	42	42	18	102	
		% innerhalb von v4: Zeitung	41,2%	41,2%	17,6%	100,0%
		% innerhalb von v45: Personalisierung	43,3%	29,2%	14,3%	27,8%
Kronen Zeitung	Anzahl	15	53	84	152	
		% innerhalb von v4: Zeitung	9,9%	34,9%	55,3%	100,0%
		% innerhalb von v45: Personalisierung	15,5%	36,8%	66,7%	41,4%
Gesamt	Anzahl	97	144	126	367	
		% innerhalb von v4: Zeitung	26,4%	39,2%	34,3%	100,0%
		% innerhalb von v45: Personalisierung	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests			
	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	62,242 ^a	4	,000
Likelihood-Quotient	65,355	4	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	42,660	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	367		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 26,96.

h) Hypothese 8

Die *Kronen Zeitung* berichtete über die Anspannungen zwischen der Türkei und den EU-Ländern mehr mittels Leserbriefe berichtet als *Die Presse* und *Der Standard*.

	Verarbeitete Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
v4: Zeitung * v7: J. Form	367	72,8%	137	27,2%	504	100,0%

Zeitung*Journalistische Form Kreuztabelle

			v7: J. Form					Gesamt
			Intervie w	Leserbri ef	Reporta ge	Komment ar	Bericht	
v4: Zeitung	Die Presse Zeitung	Anzahl	10	15	4	17	67	113
		% innerhalb von v4: Zeitung	8,8%	13,3%	3,5%	15,0%	59,3%	100,0 %
		% innerhalb von v7: J. Form	45,5%	16,7%	20,0%	23,6%	41,1%	30,8%
	Der Standard	Anzahl	2	7	11	31	51	102
		% innerhalb von v4: Zeitung	2,0%	6,9%	10,8%	30,4%	50,0%	100,0 %
		% innerhalb von v7: J. Form	9,1%	7,8%	55,0%	43,1%	31,3%	27,8%
	Kronen Zeitung	Anzahl	10	68	5	24	45	152
		% innerhalb von v4: Zeitung	6,6%	44,7%	3,3%	15,8%	29,6%	100,0 %
		% innerhalb von v7: J. Form	45,5%	75,6%	25,0%	33,3%	27,6%	41,4%
Gesamt	Anzahl		22	90	20	72	163	367
	% innerhalb von v4: Zeitung		6,0%	24,5%	5,4%	19,6%	44,4%	100,0 %
	% innerhalb von v7: J. Form		100,0 %	100,0%	100,0%	100,0%	100,0 %	100,0 %

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (zweiseitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	78,134 ^a	8	,000
Likelihood-Quotient	79,198	8	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	27,461	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	367		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 5,56.

Kodierbuch zur Inhaltsanalyse von Berichterstattungen über die Anspannungen zwischen der Türkei und Mitgliedern der EU

Im vorliegenden Kodierbuch wurde aus Gründen der besseren Lesbarkeit für alle Personengruppen die männliche Form gewählt, was als geschlechtsneutral zu verstehen ist und selbstverständlich auch die weibliche Form miteinbezieht.

Allgemeine Kodieranweisungen

Gegenstand der Untersuchung ist eine Frame-Analyse der Berichterstattung über die Anspannungen zwischen der Türkei und einigen EU-Mitgliedern im Zeitraum 15.03.2017 bis 01.05.2017. Nur diejenigen Artikel

- in denen es um die Beziehungen bzw. Anspannungen zwischen der Türkei und der EU oder der Türkei und einzelnen europäischen Ländern (z.B. Österreich) geht,
- welche Integration, politisches Verhalten der in Österreich lebenden TürkInnen/ÖsterreicherInnen mit türkischem Migrationshintergrund oder die Doppelstaatsbürgerschaftsdebatte im Kontext von Beziehungen bzw. Anspannungen zwischen der Türkei und der EU oder der Türkei und einzelnen europäischen Ländern behandeln

wurden in die Frame-Analyse miteinbezogen. Untersucht werden drei Zeitungen: die Kronen Zeitung, Die Presse und Der Standard.

Untersuchungseinheit

Alle Zeitungsartikel der ausgewählten Zeitungen wurden in der *APA Online Manager Library* nach den Stichworten Türkei*, Türken* oder türkisch* mit jeglichen Kombinationen der Worte EU*, europäische Länder*, Europa*, Österreich*, Niederlande*, Deutschland* und Doppelstaatsbürgerschaft* gesucht. Die festgestellten Artikel wurden als PDF im Computer des Kodierers gespeichert und dort analysiert.

Analyseeinheit

Analyseeinheit ist der Artikel.

Ziel der Inhaltsanalyse

Die Inhaltsanalyse zielt darauf ab, Frames in der Berichterstattung über oben erklärte Themen aufzudecken. Die Frame-Analyse basiert auf der Frame-Definition von Entman (1993), welche Frames als ein Muster in Folge des Zusammenkommens bestimmter Frame-Elemente bezeichnet. Dementsprechend bilden eine Problemdefinition, eine kausale Zuschreibung, eine Handlungsanweisung und eine Bewertung einen Frame. Allerdings müssen vier Elemente nicht unbedingt gleichzeitig in einem Inhalt auftreten. Es genügt, dass mindestens zwei auftreten, um einen Frame zu bilden.

In Anlehnung an Matthes (2007) wurden die sprechenden Akteure als Quellen von Frames in einem Beitrag bestimmt. Also ist es durchaus möglich, in einem Beitrag so viele Frames wie die Anzahl sprechender Akteure zu identifizieren. Demgegenüber sind nach dem Vorgehen von Matthes bei einem Beitrag Sichtweise der maximal drei wichtigsten Akteure bzw. drei Frames zu codieren. Die Beiträge, die keine Akteursaussagen oder Akteursichtweise beinhalten, können keine Frames aufweisen. Deshalb werden diese Beiträge von der Analyse ausgeschlossen.

Ebenso wird beim Kodierungsprozess das Vorgehen von Matthes verwendet. Im ersten Schritt wird ein Beitrag komplett gelesen und die wichtigsten Akteure identifiziert. Im zweiten Schritt wird der Beitrag für jeden Akteur zweimal geprüft, beim ersten Mal zum Definieren der Verantwortungszuschreibung, beim zweiten Mal zum Definieren der Kompetenzzuschreibung,

Handlungsanweisung und der Bewertung. Gegebenenfalls wird beim dritten Schritt der Beitrag nochmals komplett gelesen, um eventuelle Unklarheiten aufzuheben.

Kodierbuch

Var. Nr.	Variable	Codes
1.	Nummer des Beitrages	1-
2.	Datumsangabe (Tag)	1-31
3.	Datumangabe (Monat)	3-5
4.	Name der Zeitung	
	Die Presse	1
	Der Standard	2
	Kronen Zeitung	3
5.	Name des Beitrags	
6.	Wie viel Prozent des Beitrages sind dem Thema der Anspannungen zwischen der Türkei und einigen EU-Ländern gewidmet?	
	Es wird durch das Verhältnis zwischen Wortanzahl zum ausgewählten Thema und der Gesamtanzahl der Worte in einem Beitrag gemessen, wie viel Platz das Thema innerhalb eines Beitrages bekam.	
	Bis ca. 25% Prozent des Beitrages	1
	Bis ca. 50% Prozent des Beitrages	2

	Bis ca. 75% Prozent des Beitrages	3
	Bis ca. 100% Prozent des Beitrages	4
7.	Journalistische Form	
	Interview	1
	Zielgerichtete Befragung einer Person.	
	Leserbrief	2
	Schriftliche Meinungsäußerungen eines Lesers.	
	Reportage	3
	Der Bericht, der sowohl durch Fakten als auch von Journalisten am Ort des Geschehens beobachtete Eindrücke aufgebaut ist. Der Journalist hat eine narrative Rolle.	
	Kommentar	4
	Ein Meinungsartikel wie Leitartikel, Kolumne oder Glosse eines Journalisten/Kolumnisten.	
	Bericht	5
	Fakten und Tatsachen beinhaltender Beitrag zum Thema.	
	Sonstiges	6
8.	Größe des Artikels: Anzahl der Worte	1-

9. Hauptakteur

Politische Akteure:

In einem Beitrag ist ein Akteur, der mit seinen Aussagen oder Sichtweisen einen bedeutenden Platz bekommt, ein Hauptakteur. Der Hauptakteur vermittelt durch Aussagen oder Sichtweisen eine Problemdefinition, eine Ursachenzuschreibung, eine Handlungsanweisung und eine Bewertung. Insgesamt sind drei Hauptakteure in einem Beitrag festzustellen und zu codieren.

Zentraler Akteur ist der über das Thema am meisten sprechende bzw. am meisten oben genannte Frame-Elemente vorlegende Akteur. In einem Beitrag, der das Thema „die Anspannungen zwischen der Türkei und den EU-Ländern“ teilweise behandelt, sind nur die Aussagen eines Akteurs über diesen Teil zu berücksichtigen.

Falls in einem Beitrag diese Elemente ohne einen sprechenden Akteur vorhanden sind, ist diese Sichtweise als Sichtweise von Redaktion bzw. des Journalisten von dieser Zeitung anzunehmen. Also ist der Akteur der Journalist.

Tayyip Erdogan 1

Wenn Erdogan und AKP-Regierung (bzw. Ankara) gleichzeitig erwähnt wurden oder zu Wort kommen, dann ist meist erwähnte/sprechende als Hauptakteur auszusuchen.

AKP-Regierung/ Vertreter der AKP (Außer Erdogan) 2

Regierungsmitglieder, AKP-Minister, AKP-Abgeordnete, AKP-Bürgermeister oder AKP-Mitglieder, Berater von Minister oder von Erdogan.

Türkischer Oppositionspolitiker/ oppositionelle Menschen 3

Bürgermeister, Parteimitglieder, Abgeordnete oder Vorsitzende der CHP oder der HDP, sowie oppositionelle Bürger

Türkische Behörden/ Institutionen **4**

Mitglieder oder die Körperschaft folgender Institutionen der Türkei: Hoher Wahlausschuss, türkische Botschaften, Kassationshof, das Verfassungsgericht, der Staatsrat oder Landeshauptmann/Frau, Bezirkshauptmann/Frau.

SPÖ- ÖVP Bundesregierung **5**

Der Bundeskanzler, Minister der Regierung, Regierungssprecher, Parteimitglieder ohne Regierungsfunktion. Wenn die Mitglieder beider Parteien gleichzeitig in einem Beitrag auftreten und unterschiedliche Ansichten vorstellen, sind diese als Vertreter ihrer Partei zu codieren.

Vertreter der SPÖ **6**

Parteivorsitzende, Bundesgeschäftsführer, Generalsekretär, Bundestagsabgeordnete, Landeshauptmann/Frau, Landtagsabgeordnete und sonstige Parteimitglieder ohne Bezug zur Bundesregierung.

Vertreter der ÖVP **7**

Parteivorsitzende, Bundesgeschäftsführer, Generalsekretär, Bundestagsabgeordnete, Landeshauptmann/Frau, Landtagsabgeordnete und sonstige Parteimitglieder ohne Bezug zur Bundesregierung.

Vertreter der FPÖ **8**

Parteivorsitzende, Bundesgeschäftsführer, Generalsekretär, Bundestagsabgeordnete, Landeshauptmann/Frau, Landtagsabgeordnete und sonstige Parteimitglieder

Vertreter der Grünen	9
Parteivorsitzende, Bundesgeschäftsführer, Generalsekretär, Bundestagsabgeordnete, Landeshauptmann/Frau, Landtagsabgeordnete und sonstige Parteimitglieder	
Vertreter der NEOS	10
Parteivorsitzende, Bundesgeschäftsführer, Generalsekretär, Bundestagsabgeordnete, und sonstige Parteimitglieder	
Österreichische Behörde/Institutionen/Vertretungen	11
Österreichische Botschaften, Magistratsabteilungen, verschiedene Gerichtsorganisationen, Arbeitsmarktservice, Wirtschaftskammer Österreich, Bundespolizei.	
CSU/CDU/SPD Bundesregierung in Deutschland	12
Die Bundeskanzlerin, Minister der Regierung, Regierungssprecher. Parteimitglieder ohne Regierungsfunktion werden in untenstehende entsprechende Partei kodiert.	
Vertreter der CDU/CSU	13
Parteivorsitzende, Bundesgeschäftsführer, Generalsekretär, Bundestagsabgeordnete, Ministerpräsidenten, Landtagsabgeordnete und sonstige Parteimitglieder ohne Bezug zur Bundesregierung.	
Vertreter der SPD	14
Parteivorsitzende, Bundesgeschäftsführer, Generalsekretär, Bundestagsabgeordnete, Ministerpräsidenten, Landtagsabgeordnete und sonstige Parteimitglieder ohne Bezug zur Bundesregierung.	
Deutsche Behörde/Institutionen	15

Deutsche Botschaften, verschiedene Gerichtsorganisationen, Bundespolizei

Deutscher Oppositionspolitiker 16

Parteivorsitzende, Bundesgeschäftsführer, Generalsekretär,
Bundestagsabgeordnete, Ministerpräsidenten, Landtagsabgeordnete und sonstige
Parteimitglieder der Linke oder des Bündnis90/die Grünen

Mark Rutte oder VVD-PvdA Regierung in Niederlande 17

Ministerpräsident oder Regierungssprecher, Abgeordnete, Parteimitglieder ohne
Regierungsfunktion dieser Parteien werden auch hier kodiert.

Wilders oder Niederländische Oppositionspartei PVV 18

Wilders oder andere Politiker von PVV werden hier kodiert.

Europäische Union / europäische Länder 19

Die Vertreter verschiedener Organe der EU, Frontex Grenzschutzorganisation etc.

Ein türkischer Verein / Vertreter eines türkischen Vereins

in Österreich oder Europa 20

Die Union Europäisch-Türkischer Demokraten (UETD), die Türkisch-Islamische
Union für kulturelle und soziale Zusammenarbeit in Österreich (ATIB), die
islamische Föderation, die Union Islamischer Kulturzentren in Österreich (UIKZ),
Sozialdemokratischer Bund (CHP-Nahe) und andere türkische oder kurdische
Vereine

Andere österreichischen Politiker 21

Ehemaliger Bundespräsident, Kanzler, Parteivorsitzender, Abgeordnete u. a.

Andere EU-Politiker 22

Ehemalige oder aktive Politiker aus anderen EU-Ländern

Sonstige Akteure:

Journalist **23**

Wenn die Journalisten mit ihrer Sichtweise einen Frame bilden.

Türkeistämmige Österreicher/ in Österreich oder

in EU lebende Person **24**

Österreicher mit Migrationshintergrund oder in Österreich/ der EU lebende Türken ohne institutionelle Tätigkeiten oder Aufgaben. Türkeistämmige Experte sind auch hier kodiert

Österreicher ohne türkischen Migrationshintergrund **25**

Österreicher ohne türkischen Migrationshintergrund und ohne institutionelle Tätigkeiten oder Aufgaben.

Experten (Juristin, Integrations-oder Politikexperten) **26**

Alle Experten oder Wissenschaftler die Themen wie Integration, internationale Beziehungen oder internationales Recht u.a. durch ihre fachlichen Kenntnisse erklären und das vermitteln.

Die „Medien“ **27**

Alle Subjekte, die im Bericht als „Medien“ oder „manche Medien“ erwähnt wurden. Es muss damit nicht ein bestimmter Sender oder eine bestimmte Zeitung gemeint sein.

Menschenrechtsgruppen/Hilfsorganisationen **28**

Menschenrechtsgruppen oder Hilfsorganisationen wie Amnesty International, The UN Refugee Agency, Ärzte ohne Grenzen u. a.

Leser der Zeitung	29
Autor eines Lesebriefs	
Türkische Medien	30
Türkische Zeitungen, Zeitschriften, TV- Sender, online Nachrichtenportale etc.	
EU-Medien	31
Zeitungen, Zeitschriften, TV-Sender, online Nachrichtenportale etc. von einem EU-Staat	
Türkische Bevölkerung in der Türkei	32
Alle in der Türkei lebenden türkische StaatsbürgerInnen	
Andere sonstige Akteure	33
10. Prominenz der Sichtweise des Hauptakteurs im gesamten Beitrag	
Die Sichtweise ist die dominanteste im Beitrag	1
Die Sichtweise des Akteurs ist gleich dominant wie die Sichtweise anderer Akteure	2
Die Sichtweise des Akteurs ist eher weniger dominant als die Sichtweise anderer Akteure	3
11. Wurden Türkeistämmige im Beitrag erwähnt?	
Ja	1
Nein	2
Nicht klar	3

12. Sind Türkeistämmige zu Wort gekommen?

Ja	1
Nein	2

13. Thematischer Bezug

Da jeder Akteur eine spezifische Problemdefinition der Anspannungen zwischen der Türkei und den EU-Staaten hat, ist es bei jedem Akteur der thematische Bezug zu codieren.

Über die Anspannungen zwischen der Türkei und einigen EU-Staaten im Kontext eines der folgenden Themen berichtet:

Verfassungsreferendum für das Präsidialsystem in der Türkei 1

Generelle Diskussion um das Verfassungsreferendum, Informationen über den Inhalt der Verfassungsänderung, Kritik oder Unterstützung verschiedener Parteien oder Personen über/für die Verfassungsänderung

Diskussion um Wahlkampfauftritte 2

Wahlkampfauftrittsverbote gegen türkischen Politiker in europäischen Länder wie Deutschland, den Niederlanden, Österreich usw. und diesbezügliche Diskussion und damit zusammenhängenden Reiseverbote gegen türkischen Politiker

EU-Beitrittsverhandlungen/ Beziehungen der EU mit der Türkei 3

Die Diskussionen um Beitrittsverhandlungen mit der Türkei wie Forderung eines Abbruchs der Verhandlungen oder Öffnung weiterer Kapitel dafür bzw. Fortschritte bei den Verhandlungen.

Kritik / Verbale Angriffe der Türkei gegen EU-Länder **4**

„Nazi-Methoden“, „faschistischer Umgang“, „Hauptstadt des Rassismus“, Beschuldigungen wegen Srebrenica-Massaker u.a. waren Kritik/ verbale Angriffe von türkischer Seite gegenüber Deutschland, Österreich und Niederlande in der letzten Zeit. Solche Aussagen und „Respektlosigkeit der Türkei vor der EU“ werden hier kodiert.

Militär-Partnerschaft **5**

Waffenexporte in die Türkei, Nato-Mitgliedschaft der Türkei und diesbezügliche Beziehungen sind eine andere Ebene der EU-Türkei-Verhältnisse. Darauf basierende Aussagen werden hier kodiert.

Spionage / Druck auf innerhalb der EU-lebenden Türken seitens der Türkei

Spionage der Türkei durch verschiedene Vereine in Deutschland und Österreich war selbstverständlich ein wichtiges Thema. Diesbezügliche Aussagen werden hier kodiert.

Handelsbeziehungen zwischen der Türkei und der EU **7**

Hier werden die Aussagen über Handelsbeziehungen bzw. Handelsvolumen, Export und Import, aber auch touristische Reise der Europäer in die Türkei aus wirtschaftlicher Perspektive kodiert.

EU-Förderungen an die Türkei **8**

EU-Vorbeitrittshilfe, finanzielle Hilfe im Rahmen des Flüchtlingsabkommens etc. Wenn es in einem Beitrag hauptsächlich um finanzielle Hilfen über das Flüchtlingsabkommen geht, wird das hier kodiert. Wenn es nur kurz erwähnt wird, etwa während politischer Diskussionen über das Abkommen, dann wird es hier nicht kodiert.

Illegale Doppelstaatsbürgerschaft **9**

Insbesondere nach dem Verfassungsreferendum ist illegale Doppelstaatsbürgerschaft ein großes Thema geworden. Hauptsächlich darauf abzielende Aussagen werden hier kodiert.

Flüchtlingsabkommen zwischen der Türkei und der EU **10**

Wegen der Anspannungen mit der Türkei wurde gelegentlich über eine Aussetzung des Flüchtlingsabkommens diskutiert. Diesbezügliche Aussagen werden hier kodiert.

Integration der türkischen Minderheit in Österreich / der EU **11**

Scheiternde Integration, Integrationsbeispiele, Integrationsproblematik u.a. Alle Aussagen in Bezug auf Integration der türkischen Minderheit (außerhalb der Doppelstaatsbürgerschaftsdebatte) werden hier kodiert.

Die Unterstützung Erdogans durch Türken in Öst. / der EU **12**

Erdogan ist eindeutig beliebt unter den sogenannten Austro-Türken. Die Aussagen in Kontext mit diesem Thema werden hier kodiert.

**Antidemokratische Entwicklungen in der Türkei/
Referendumsergebnis** **13**

Putschversuch, Verfassungsänderung und permanent verlängerter Ausnahmezustand, festgenommene Journalisten u.a. sind Beispiele für antidemokratische Entwicklungen im Land. Aussagen über den Demokratiezustand der Türkei in Verbindung mit antidemokratischen Entwicklungen werden hier kodiert.

Religiös-kulturelle Konflikte **14**

Wie „Islamkindergarten“, „Gehört Islam zu Deutschland/Österreich?“, die Differenzierung zwischen abendländischer/morgenländischer Kultur etc. ... Auf solchen symbolischen Werten basierende Aussagen über das Thema werden hier kodiert.

Nachteile der Migration (Außer Religion und Kultur) **15**

Kriminalität/„Ausbeutung“ des sozialen Systems/Arbeitsverweigerung/Ghettoisierung usw.; sogenannte negative Wirkungen der Migration außer religiösen/kulturellen Themen werden hier kodiert

Wahlsieg von Rutte/

Einfluss der Türkei-Debatte auf Wahlen in den Niederlanden **16**

Aussagen, die die Parlamentswahl am 15.03.2017 behandeln, werden hier kodiert.

Türkische Hacker- Angriffe **17**

Aussagen über türkische Hacker-Angriffe an verschiedene deutsche, niederländische oder österreichische Webseiten/ Social-Media-Accounts von Organisationen/Vereinen wie Borussia Dortmund oder ProSieben usw. werden hier kodiert.

Kritiken der EU / der EU-Ländern an der Türkei **18**

Türkische Politiker erwähnten oft, dass die EU gegenüber der Türkei arrogant sei und nicht auf Augenhöhe mit ihr spräche. Das Thema, das aus solchen Aussagen der türkischen Seite besteht, wird hier kodiert.

Anti- Türkei Tendenzen **19**

Die Aussagen der türkischen Regierung wie „Türkefeindschaft“, „Anti-Erdogan“, „Respektlosigkeit gegen die Türkei“, „Anti-Türkische(s) Verhalten/Ansichten“, „Unterstützung von Terrorismus gegen die Türkei“ werden hier kodiert.

Debatte um Unrechtmäßigkeiten beim Verfassungsreferendum 20

Kritik von der Opposition und anderen internationalen Organisationen über Unrechtmäßigkeiten beim Referendum, Wahlbetrüge.

Populismus in Österreich 21

Ausnutzung migrationsbezogener Themen für das Mobilisieren der Wähler

Populismus von Erdogan/der AKP 22

Ausnutzung europabezogener Themen für das Mobilisieren der Wähler

Einflussversuch von Erdogan auf innerhalb der EU-lebenden Türken oder türkische Vereine 23

In Österreich oder anderen EU-Ländern lebende Türkeistämmige werden von Erdogan und AKP für ihre politischen Ziele indoktriniert und mobilisiert. Diesbezügliche Themen werden hier codiert.

Neues Versammlungsgesetz in Österreich 24

Diskussion um neues Versammlungsgesetz, das von Sobotka nach den Pro-Erdogan-Demos der Türkeistämmigen im 2017 eingeführt wurde.

Sonstige Themen 25

14. Verantwortung für die Spannung (Liste von Akteuren) 1- 33

Der Hauptakteur kann jemandem/etwas wegen Problemen eine Verantwortung zuschreiben. Insgesamt kann ein Hauptakteur maximal zwei Verantwortungstragende, eine Person/ Gruppe/ Organisation und/oder eine Situation, darstellen.

Keine personenbezogene Verantwortungszuschreibung bestimmbar 0

15. Verantwortung für die Spannungen / Problemen mit der Türkei: Situation

Juristische/ rechtliche Lage 34

Alle Arten juristischer Beschränkungen, die eine politische oder diplomatische Lösung des Problems verhindern.

Flüchtlingsprobleme 35

Flüchtlingswelle ab 2015 und damit folgende Probleme

Extremismus / Fremdenfeindlichkeit / Islamophobie / Rassismus 36

Rechtsorientierte, rassistische oder diskriminierende Taten oder entsprechendes Klima in Europa

Gastarbeiterwanderung aus der Türkei / Migration 37

Die Gastarbeiterwanderung aus der Türkei in europäische Länder wie Deutschland, Österreich oder die Niederlande ab Ende der 1950er Jahre oder Migration im generellen Sinn

Gescheiterte Integration 38

Integrationsproblematik als Situation. Wenn keine Person oder Organisation dafür verantwortlich gemacht wird, dann ist die Integrationsproblematik als Situation

verantwortlich zu sehen. Doppelstaatsbürgerschaft als integrationsverhindernder Faktor ist auch hier zu kodieren.

Bürgerkrieg in Syrien / Konflikte in Nahost **39**

Wenn ein mehrere Jahre dauernder Konflikt in Nahost als verantwortlich gesehen wird, ist es hier zu kodieren.

Putschversuch in der Türkei **40**

Am 15.07.2016 stattgefundenener Putschversuch und seine Folgen

Kulturelle Eigenschaften der EU-Türken **41**

Die erste Generation der türkeistämmigen Gastarbeiter brachte auch ihre konservative und religiöse Lebensanschauung nach Europa mit. Wahrscheinlich haben sie und ihre Familien immer noch denselben religiösen Lebensstil und stehen AKP-nah wegen ihrer konservativen Linie.

EU-Türkei-Streit **42**

Gesamte Diskussion zwischen der Türkei und der EU /den EU-Staaten, die schon seit einigen Jahren aktuell ist.

Sonstige situative Ursachen **43**

Keine situative Verantwortungszuschreibung erkennbar **44**

16. Bewertung der Situation in der Türkei

Wenn die Situation der Anspannung und diesbezüglicher anderer Themen als „gut“ oder „es wird besser“ beschrieben sind, wird hier mit 1 codiert. Wenn die Situation als „schlecht“ oder „es wird schlechter“ beschrieben werden, wird hier mit 2 codiert. Wenn keine solche Bewertungen festzustellen sind, wird mit 3 codiert.

	Positiv	1
	Negativ	2
	Neutral / Keine Bewertung	3
17.	Adressat der Kompetenzzuschreibung	1-33
	Politiker, Experten, Gruppen oder Organisationen, die von dem Hauptakteur als zur Lösung des Problems fähig beschrieben werden, werden hier codiert.	
	Keine Kompetenzzuschreibung	0
18.	Adressat der Kompetenzabschreibung	1-33
	Politiker, Experten, Gruppen oder Organisationen, die von dem Hauptakteur als zur Lösung des Problems unfähig beschrieben werden, werden hier codiert.	
	Keine Kompetenzabschreibung	0
19.	Maßnahmen	
	Die von dem Hauptakteur explizit geforderten Maßnahmen für das Aufheben der Probleme werden hier codiert. Wenn mehrere Maßnahmen gefordert werden, wird die ausführlichste vorgestellte Maßnahme codiert.	
	Politische Maßnahmen:	
	Wahlkampfverbot/ Einreiseverbot für türkische Politiker	1

Solidarität zwischen den EU-Staaten oder Widerstand eines europäischen Staates gegen die „Erpressungen“ der Türkei	2
Abbrechen / Einfrieren der EU-Beitrittsgespräche mit der Türkei	3
Abbrechen / Einfrieren des Flüchtlingsabkommens	4
Militärische Allianz in EU gegen Flüchtlingsproblematik	5
Dialog / Beruhigung zwischen den EU- Staaten und der Türkei	6
Genehmigung von Wahlkampfauftritten für ausländische Politiker	7
Demokratischer/ respektvoller Umgang mit der Türkei	8
Wirtschaftliche Restriktionen gegen die Türkei / Kein Fördergeld	9
Feststellung und Abschaffung / Einschränkung der illegalen Doppelstaatsbürgerschaften	10
Duldung/ Genehmigung der Doppelstaatsbürgerschaft / Amnestie	11
Türken müssen sich für eine „Heimat“ entscheiden /	
Befürworter Erdogans sollen in die Türkei zurückkehren	12
Mehr Förderung zur Integration der türkischen Minderheit	13
Zusammenarbeit bei der NATO	14
Lösung gegen Alltagsrassismus / Populismus im Europa	15
Härterer politischer Umgang gegen/mehr Kritik an der Türkei	16
Türkei muss respektvoller gegen andere Länder sein	17
EU soll sich nicht in die inneren Angelegenheiten der Türkei einmischen	18
Neue Versammlungsgesetze in Österreich (Wegen Türkeistämmigen)	19
Vorsichtiges Überprüfen der Doppelstaatsbürgerschaften	20

	Eliminierung des Einflusses Erdogans auf den Türkeistämmigen in der EU oder Österreich	21
	Türkeistämmige sollen sich in den EU-Ländern vermehren	22
	Türkeistämmige müssen mehr Mühe für die Integration geben	23
	Härtere Gesetze für die Integration der Türkeistämmigen	24
	Annullierung des Verfassungsreferendums in der Türkei / Untersuchungen wegen Betrugsvorwürfen	25
	Sonstige Maßnahmen	26
	Keine Maßnahmen	0
20.	Zu unterlassende Maßnahmen zur Lösung der Anspannungen	
	Die Maßnahmen, die von dem Hauptakteur explizit als keine Lösung zum Aufheben des Problems beschrieben werden, werden hier codiert.	
	Liste der Maßnahmen	1-26
	Keine Maßnahmen	0
21.	Hauptakteur 2	
	Kein zweiter Hauptakteur	0
22.	Prominenz der Sichtweise des zweiten Hauptakteurs im gesamten Beitrag	
23.	Thematischer Bezug: Zweiter Akteur	
24.	Verantwortung für die Anspannungen: Zweiter Akteur	
25.	Verantwortungszuschreibung an den Türkeistämmigen: Zweiter Akteur	
26.	Verantwortung für Anspannungen: Zweiter Akteur	
27.	Bewertung der Situation mit der Türkei/ den EU-Ländern: Zweiter Akteur	

28. **Adressat der Kompetenzzuschreibung: Zweiter Akteur**
29. **Adressat der Kompetenzabschreibung: Zweiter Akteur**
30. **Geforderte Maßnahmen zur Lösung der Anspannungen mit der Türkei:
Zweiter Akteur**
31. **zu unterlassende Maßnahmen zum Umgang mit der Türkei: Zweiter Akteur**
32. **Hauptakteur 3**
- Kein dritter Hauptakteur 0**
33. **Prominenz der Sichtweise des dritten Hauptakteurs im gesamten Beitrag**
34. **Thematischer Bezug: Dritter Akteur**
35. **Verantwortung für Anspannungen: Dritter Akteur**
36. **Verantwortungszuschreibung an den Türkeistämmigen: Dritter Akteur**
37. **Verantwortung für Anspannungen: Dritter Akteur**
38. **Bewertung der Situation zwischen der Türkei/ den EU- Ländern: Dritter Akteur**
39. **Adressat der Kompetenzzuschreibung: Dritter Akteur**
40. **Adressat der Kompetenzabschreibung: Dritter Akteur**
41. **geforderte Maßnahmen zur Lösung der Anspannungen mit der Türkei / der
EU- Ländern: Dritter Akteur**
42. **zu unterlassende Maßnahmen im Umgang mit der Türkei / der EU-
Ländern: Dritter Akteur**
43. **Wie wurde über das Thema berichtet?**

Episodic Frames sind bei einem Beitrag vorhanden, wenn der Beitrag ein Geschehnis mittels Einzelfälle und konkreter Vorkommnisse darstellt.

Thematic Frames sind bei einem Beitrag vorhanden, wenn der Beitrag ein Geschehnis in einem breiten Kontext, mittels abstrakter Anhaltspunkte und allgemeiner Ergebnisse darstellt.

Beispielsweise wenn sich ein Beitrag über Doppelstaatsbürgerschaften nur auf einzelne Türkeistämmige fokussiert, ist der Beitrag episodisch. Wenn der Beitrag die Problematik Doppelstaatsbürgerschaft durch den historischen Hintergrund und durch ihre Verbindung mit anderen gesellschaftlichen Phänomenen thematisiert, dann ist der Beitrag thematisch.

Wenn beide Frametypen in einem Beitrag vorhanden sind, wird der dominante Frametyp kodiert.

Episodisch	1
Thematisch	2
Nicht erkennbar	3

44. Personalisierung

Bei der Personalisierung geht es darum, ob es in der Berichterstattung um das Handeln oder um Aussagen einzelner Personen oder Gruppen geht.

Keine Personalisierung	1
-------------------------------	----------

Im Mittelpunkt des Beitrages liegen sachliche Themen und abstrakte Zusammenhänge.

Mittlere Personalisierung **2**

Obwohl es im Mittelpunkt des Beitrages unpersönliche Sachverhalte gibt, treten auch Äußerungen oder Verhalten einzelner Personen oder Gruppen auf.

Große Personalisierung **3**

Im Mittelpunkt des Geschehens sind einzelne Personen oder Gruppen/ihr Handeln und Aussagen.

45. Adjektivistische Sprache

Hier wird kodiert, ob der Beitrag adjektivistische Sprache enthält. „Sultan Erdogan“, „islamische Diktatur“, „linkslinke Gutmenschen“ sind Beispiele für eine solche Sprache.

Adjektivistische Sprache ist im Beitrag vorhanden **1**

Adjektivistische Sprache ist im Beitrag nicht vorhanden **2**

Nicht bestimmbar **0**

Zusammenfassung

Im Frühling 2017 beherrschte eine große Anspannung die Beziehungen zwischen der Türkei und einigen EU-Ländern. Eine Folge dieser Anspannungen war die große Debatte um die illegale Doppelstaatsbürgerschaft der Türkeistämmigen in Österreich. Ausgehend davon liegt das Ziel dieser Magisterarbeit grundsätzlich darin, zwei Punkte aufzudecken: Erstens soll unter Berücksichtigung von Merkmalen des Boulevard- und Qualitätsjournalismus untersucht werden, wie unterschiedlich die *Kronen Zeitung*, *Die Presse* und *Der Standard* über dieses Thema berichteten. Zweitens ergründet die Arbeit, in welchem Maß und in welcher Art diese Zeitungen über dieses Thema im Kontext der sozialen und kulturellen Situation der Türkeistämmigen in ihrem Einwanderungsland bzw. in Österreich berichteten.

Im Rahmen der Arbeit wurde eine Framing-Analyse durchgeführt. Frame-Elemente, Problemdefinition, Ursachenzuschreibung, Handlungsanweisung und moralische Bewertung, werden durch eine Inhaltsanalyse der Berichterstattung der österreichischen Presse über die Anspannungen zwischen der Türkei und den EU-Ländern im Zeitraum von 15.03.2017 bis 01.05.2017 herausgearbeitet. Durch das Zusammenkommen häufig auftretender Frame-Elemente wurden die Frames in den Beiträgen identifiziert. Zudem wurde ein Unterschied im Hinblick auf die inhaltlichen Merkmale zwischen den Berichterstattungen durch acht Hypothesen überprüft.

Den Ergebnissen zufolge verwendeten die drei Zeitungen verschiedene Frames in ihren Berichterstattungen über die Anspannungen zwischen der Türkei und den EU-Staaten. Die *Kronen Zeitung* berichtete über das Thema deutlich im Kontext von Themen wie illegale Doppelstaatsbürgerschaft, Unterstützung Erdogans von Türkeistämmigen und Integration der Türkeistämmigen. In der Boulevardpresse wird den Türkeistämmigen auch deutlich mehr Verantwortung für die Probleme zugeschrieben als in der Qualitätspresse.

In Bezug auf die Rolle der Massenmedien im Integrationsprozess und auf Merkmale der integrationsfördernder Medieninhalte (Geißler & Pöttker, 2006) weisen die Beiträge der *Kronen Zeitung* auf eine problematische Berichterstattung hin.